

# Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

## Sessionschluss im österr. Reichsrathe.

Als Ergebnis der Ischler Reise des Grafen Thun ist das kaiserliche Handschreiben zu betrachten, welches die „Wiener Zeitung“ heute veröffentlicht und welches die Schließung der Session des Reichsrathes verfügt. Diese Verfügung ist eigentlich nur das offene Bekenntnis der Misserfolge des Ministerpräsidenten Thun bei dem Versuche einer Beilegung des Sprachenstreites. Die für September beabsichtigte Einberufung des Reichsrathes ist als vollkommen aussichtslos aufgegeben worden. Bei dem Stande der Parteien zu einander und zur Regierung war ja auch durchaus nicht mehr daran zu denken, daß der Reichsrath in seiner dormaligen Zusammensetzung zu irgendwelcher geregelter parlamentarischer Arbeit oder zur normalen Erledigung irgendwelcher legislativischen Verfügungen, sei es der Ausgleichs- oder anderer zur Fortführung der Regierungsgeschäfte nötiger Vorlagen im Herbst geeignet sein werde. Mit der Schließung der Session ist nun auch vorläufig der vielberufene §. 14 der österreichischen Staatsgrundgesetze vom Nothbehelf zum förmlichen Regierungsprinzip avancirt, da, nach den derzeitigen Verhältnissen zu urtheilen, an eine neuerliche Einberufung des gegenwärtigen österreichischen Reichsrathes kaum zu denken ist.

Die Frage, die sich Einem angesichts des kaiserlichen Handschreibens unwiderstehlich aufdrängt, ist nun die, ob mit der Substituierung des Parlaments durch §. 14 die staatsmännische Weisheit des Ministerpräsidenten Thun erschöpft ist oder ob dieser Akt nur der erste Schritt ist auf jenem Wege, auf welchem nach slavisch-kerikalem Rezept Oesterreich aus dem heutigen Chaos wieder hinübergerettet werden soll zu normalen inneren Zuständen. Die koaliten slavisch-reaktionären Elemente werden gewiß nicht ermangeln, das kaiserliche Handschreiben dahin zu deuten, daß mit demselben jene Politik der That inaugurirt werden soll, zu welcher sie seit einiger Zeit die österreichische Regierung so ungestüm drängen. Jene Elemente haben jetzt bekanntlich ein neues Schlagwort ausgegeben. Es lautet „Handeln und nicht verhandeln“. Der Sinn dieser Weisung ist durchaus nicht räthselhaft. Die Entwürfe zur Regelung der Sprachenfrage, welche die Deutschen Oesterreichs, mit Ausnahme der Fraktion Dipauli-Ebenhoch, abgewiesen haben, sollen auf Grund des §. 14 zu Gesetzeskraft gelangen. Die jetzige Verfassung soll sistirt und durch eine neue oktroyirte Verfassung ersetzt werden, welche die Autonomie der Länder bis zur Grenze des Oktoberdiploms erweitert und nur zur Erledigung der mit Ungarn gemeinsamen Angelegenheiten für eine Centralvertretung sorgt. Es soll wenn auch noch nicht der nackte Föderalismus, so doch ein System proklamirt werden, welches ein entscheidender Schritt zu demselben wäre. Solchen Rath erteilen nicht nur die Slaven, sondern auch die Kerikalen dem Grafen Thun, und sie werden wahrscheinlich auch wissen, warum. Sehr verdächtig ist bei diesen Rathschlägen auch der Umstand, daß gleichzeitig die Versicherungen der unzertrennlichen Freundschaft und Allianz zwischen Polen und Tschechen in der beiderseitigen Presse mit ganz besonderer Wärme betont wird.

Fassen wir alle diese Umstände zusammen, so ergibt sich, daß, wie wir dies an dieser Stelle ja wiederholt vorausgesehen haben, die Stellung der Deutschen, wenn auch zum großen Theile durch ihre Schuld, eine äußerst gefährdete ist, und daß auch jene Gefahr, welche dem Bestande der österreichischen Verfassung droht, imminet geworden ist. Wohl hat Graf Thun in seiner Programmrede erklärt, daß er die Verfassung unverfehrt aufrechterhalten will. Es kann ihm daher die Absicht, auf einen Verfassungsbruch hinzuwirken,

bona fide nicht imputirt werden. Ist es ja doch auch nicht unmöglich, daß er jetzt, unbekümmert um das Drängen von Rechts und um das Jammern von Links, ohne weitere Tangirung der Verfassung einfach mit Hilfe des §. 14 regieren und so das österreichische Staatschiff wenigstens über die allernächsten Fahrlichkeiten hinüberbringen will.

Wie aber auch immer die innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs sich entwickeln werden, welches immer auch die derzeit noch ziemlich dunkeln Zukunftswege des Grafen Thun sein mögen, jedenfalls ist schon durch den jetzigen Schritt, durch den Sessionschluss des österreichischen Reichsrathes die Ausgleichsfrage in ein neues Stadium gerückt. Und dies ist der Punkt, an welchem die österreichischen Verhältnisse die unrigen direkt tangiren und indirekt auch von einer gewissen Auswirkung auf dieselben sein können. Daß etwa ein Misserfolg des Grafen Thun den Sturz des ungarischen Kabinetes herbeiführen könnte, ist als ausgeschlossen zu betrachten, daß aber gewisse den Ausgleich berührende Verhältnisse in Oesterreich auch unser Kabinet in Mitleidenschaft ziehen könnten in Folge der bindenden Erklärungen, welche dasselbe hinsichtlich des Ausgleichs oder eines eventuellen neuerlichen Provisoriums im ungarischen Parlament abgegeben hat, ist ganz wohl denkbar. Die Sachlage ist heute die, daß durch den Sessionschluss die im österreichischen Parlament eingebrachten Ausgleichsvorlagen als hinfällig zu betrachten sind, eine parlamentarische Erledigung des zwischen den Regierungen der beiden Staaten vereinbarten Ausgleichs in Oesterreich absolut ausgeschlossen ist. Da nun an einen Abschluss des Ausgleichs in der Form, daß derselbe hier auf parlamentarischem Wege erledigt, in Oesterreich jedoch mittelst §. 14 oktroyirt wird, nach den wiederholten dezidierten Erklärungen des Baron Vánffy und nach der Stimmung im Parlament zu urtheilen, so ohneweiters nicht zu denken ist, für jeden anderen Ausweg aber auch schon die Zeit zu kurz sein dürfte, so wird wohl Graf Thun voraussichtlich gezwungen sein, an die ungarische Regierung mit der Bitte um Verlängerung des Provisoriums über den 31. Dezember hinaus heranzutreten. Es wird ein schwerer Gang sein, dieser Weg von Wien in das Palais des Ministerpräsidenten in Ofen. So schwer er aber auch ist, so wenig Aussicht bietet doch auf unmittelbaren Erfolg. Die ungarische Regierung hat erklärt, eine Verlängerung des Provisoriums über den 31. Dezember hinaus nicht zu beantragen. Sie kann ihr Wort nicht brechen und will es auch nicht. Dies ist der Angelpunkt der Lage. Es kann daher die Komplikation eintreten, daß unsere Regierung vor die Alternative gestellt wird, einen Gesetzesentwurf über die Verlängerung des Provisoriums einzubringen oder auf die Regierungsgewalt zu verzichten.

Daß in dieser Weise die österreichischen Wirren unser Kabinet zur Demission zwingen würden, daß eine Lösung der Schwierigkeiten nicht dort gesucht würde, wo sie bestehen, sondern dort, wo die Zustände normal sind, wäre allerdings höchst unlogisch und überaus ungerecht, aber in den Wirrgängen der praktischen Politik sind solche Verstöße gegen Logik und Gerechtigkeit ja nicht zu selten. Sollte es nun aber zu einer Komplikation kommen, die den Baron Vánffy zur Demission veranlaßt, so ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese Demission nur wieder zu seiner neuerlichen Betrauung mit der Bildung des Kabinetes führen würde. Denn in dem Schoße der liberalen Partei herrscht volle Einigkeit. Die Stellung des Baron Vánffy ist eine unerschütterliche, da er das Vertrauen der Krone sowohl als der liberalen Partei genießt und sich in den Reihen derselben Niemand findet, der, zumal solange die Ausgleichsfrage noch in Schwebe ist, sein Erbe anzutreten geneigt wäre. Ganz besonders

müssen wir aber betonen, daß es überhaupt in Ungarn keinen Staatsmann von Namen und Stellung gibt, weder in der Regierungspartei, noch in den Reihen der Opposition, der einen Ausgleich vertreten würde, welcher ungünstigere Bedingungen enthält als die eingereichten Vorlagen. Aber wie immer auch nach einer eventuellen Demission des gegenwärtigen Kabinetes die Krise ihre Lösung finden würde, jedenfalls hat nach althergebrachter parlamentarischer Gepflogenheit ein neues Kabinet freie Hände. Ob dann das neue Ministerium Bánffy oder anderswie heißen möge, so würde es ganz von seiner freien Entscheidung abhängen, ob es nochmals der österreichischen Regierung hilfreiche Hand bieten will, Zeit zu gewinnen, um den verfahrenen österreichischen Staatskarren wieder flott zu machen, oder ob es sich sofort auf das uns zustehende Recht der Selbstständigkeit zurückziehen will. Jedenfalls wäre im ersteren Falle noch eine geringe Aussicht vorhanden, den Dualismus und den Ausgleich, an denen so vitale Interessen nicht nur Ungarns oder Oesterreichs, sondern der österreichisch-ungarischen Monarchie hängen, zu retten, obgleich auch dann noch sehr fraglich wäre, welche Stellung unsere Opposition nehmen wird.

## Die Vorgänge in Oesterreich und Ungarn.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute das folgende kaiserliche Handschreiben: Lieber Graf Thun! Ich finde Mich bestimmt, die Schließung der XIV. Session des Reichsrathes zu verfügen. Ischl, 24. Juli 1898.

Franz Joseph m. p. Thun m. p.

Der hier verfügte Sessionschluss ist offenbar — wie das Datum zeigt — das Ergebnis der Ischler Reise des Ministerpräsidenten. Schon zweimal seit dem vorigen Jahre hat die österreichische Regierung zu einer ähnlichen Maßregel gegriffen, doch jedesmal wieder nach einiger Zeit das Parlament neuerdings einberufen. Diesmal geht, so verschieden auch die Parteien den Sessionschluss und dessen Folgen interpretiren, die allgemeine Annahme dahin, daß damit befundet werden soll, daß nicht nur diese Session geschlossen, sondern sobald wieder an eine Session nicht gedacht werden kann. Die große Bedeutung, welche dem kaiserlichen Handschreiben diesmal beigelegt wird, spiegelt sich am klarsten in den Blätterstimmen wider. Während die deutschoppositionellen Organe sich bisher nur kurz äußern, deuten die tschechischen Blätter die Verfügung in dem Sinne, daß nun für ihre Pläne die Bahn frei sei. In Folgendem reproduziren wir die wichtigeren Blätterstimmen:

Das offiziöse „Fremdenblatt“ äußert sich folgendermaßen:

Die verschiedenen Versuche des Grafen Thun, das vertagte Abgeordnetenhaus wieder aktionsfähig zu machen, Versuche, die noch während der Session des Reichsrathes ihren Anfang genommen und bis in die letzte Zeit der Vertagung fortgedauert haben, sind ohne Ergebnis geblieben. Es ist nicht gelungen, das Parlament für eine positive Arbeit geeignet zu machen. Die Regierung, die sich vor der Einleitung der letzten Verhandlungen noch mit der Hoffnung schmickelte, das Abgeordnetenhaus im Falle eines günstigen Verlaufes derselben noch im Sommer wieder einzuberufen, ist nunmehr zur Ueberzeugung gelangt, daß auf eine solche Wendung nicht mehr zu zählen ist. So hat sie denn eine Session geschlossen, von der irgend eine Thätigkeit nicht mehr erwartet werden konnte. Diese Verfügung der Regierung erscheint als das logische Ergebnis der geschilderten Vorgänge und beweist leider zu deutlich, daß die Regierung von der Zwecklosigkeit seiner Bemühungen in dieser Richtung nur zu sehr durchdrungen ist. Das ist ein sehr unerfreuliches Facit, aber es wird damit nur eine Thatsache markirt, die ohnehin nicht bestritten werden konnte.

Die Session ist geschlossen, das bedeutet — von allen anderen Folgen abgesehen — daß auch die Versuche der Wiederbelebung der Session geschlossen sind.

Deutschoppositionelle Stimmen.

Die „N. Fr. Pr.“ theilt mit, daß man in den der Regierung nahestehenden Kreisen der Schließung des Parlaments die Deutung gibt, daß mit derselben der Abschluß der Verhandlungen der Regierung über die Sprachenfrage auch äußerlich dokumentirt werden soll. Die Aera der unverbindlichen Besprechungen, meint man in diesen Kreisen, sei abgeschlossen; nun beginne eine neue Rechnung. Die Schließung der Reichsraths-session — sagt das citirte Blatt ferner — hat bekanntlich jedesmal die Wirkung, daß sämtliche Regierungsvorlagen und Initiativanträge, welche eingebracht wurden, hinfällig werden, und daß das Immunitätsrecht der Abgeordneten in Wegfall kommt. In dem Kampfe, welchen die Deutschen um ihre Existenz führen, ist es nicht bedeutungslos, daß den Abgeordneten, ihren Führern, die Immunität entzogen wird. Sie werden dadurch unter das gemeine Recht gestellt, und es ist sogar die Möglichkeit geboten, sie im Delegationswege vor czechische Geschworne zu bringen.

Die Schließung des Reichsraths hat aber auch eine wichtige politische Konsequenz. Durch dieselbe erlischt auch das Mandat der österreichischen Quotendeputation. Man hat bei der Vertagung des Reichsraths im Juni besonderes Gewicht darauf gelegt, daß das Mandat der Quotendeputation unberührt bleibe und daß diesen Deputationen, welche sich bis zum September vertagt haben, die Möglichkeit geboten sein werde, ihre Verhandlungen im September fortzusetzen. Nun ist durch den Sessionsschluß auch der Faden dieser Verhandlungen abgeschnitten, und damit ist die Absicht der Regierung klar zutage getreten, daß die Feststellung der Quote für das Jahr 1899 wieder dem Aussprüche der Krone anheimgegeben werden soll.

Der Reichsrath ist geschlossen, eine neue Rechnung beginnt. So lautet die offizielle Parole. Es wird sich bald zeigen, wer die neue Rechnung bezahlen soll.

Das „N. W. Z.“ schreibt: Ueber die Bedeutung dieser Maßregel kann kein Zweifel obwalten. Dem gegenwärtigen Kabinet ist es nicht gelungen, den unseligen Konflikt zu lösen, der durch die badenischen Sprachenordnungen heraufbeschworen wurde. Die Verhältnisse haben unter der gegenwärtigen Regierung auch nicht die geringste Besserung aufzuweisen. Graf Thun vermochte nicht im Parlament die Aktionsfähigkeit desselben wieder herzustellen, ebenso erfolglos blieben seine außerparlamentarischen Versuche, eine Lösung in der Sprachenfrage endlich herbeizuführen. In der Schließung des Reichsraths liegt das Eingeständniß, daß die Regierung die Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Zustände wenigstens in nächster Zeit nicht zu erreichen vermag, daß sie alle weiteren Bemühungen in dieser Richtung bis auf Weiteres sistirt. Das Ministerium Thun findet es einfacher, nunmehr mit §. 14 das Auskommen zu finden. Man denkt auch offenbar nicht daran, den Reichsrath aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen, was angesichts der gegenwärtigen Krise der richtigste Weg wäre, sondern begnügt sich mit einer Maßregel, die bekunden soll, daß man in Oesterreich im Nothfalle auch ohne Mitwirkung der Legislative regieren kann.

Czechische Stimmen.

Das führende Organ der Jungczechen „Arzobní listy“ bringt folgenden Bericht aus Wien:

Mit dem Parlament ist somit vollständig tabularasa gemacht. Aber auch anderweitig hat die Regierung eine größere Aktionsfreiheit erlangt. Ob und inwiefern diese Verfügung die Vorgängerin anderer noch einschneidenderer Verfügungen ist, läßt sich nicht vorhersehen. Die Parole der Regierung lautet nunmehr: „Zeit gewinnen!“ Die Schließung des Parlaments ist ein Beweis, daß dessen Arbeiten für längere Zeit eingestellt sind, als die Regierung selbst vor sechs Wochen gedacht hat. Wir befinden uns also thatsächlich in einem außerparlamentarischen Zustande, in einer Zeit ohne Parlament. Es gibt Abgeordnete, aber kein Parlament, und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es auch keine Abgeordneten geben wird. Seit dem Bestehen parlamentarischer Verhältnisse in Oesterreich ist es noch niemals geschehen, daß der Reichsrath dreimal nach einander, und dies nach kaum dreimonatlichen Sessionen, geschlossen worden ist. Diese kurzen Sessionen und die Anwendung so ungewöhnlicher Mittel, um Alles zu nullifizieren, was dem Parlamente vorliegt, gibt ein sprechendes Zeugniß für die anormalen und kritischen Verhältnisse, in denen wir leben, zugleich aber auch von dem Kredite und der Festigkeit des Kabinetts nach oben.

An leitender Stelle äußert sich dasselbe Blatt

folgendermaßen: Niemals würde sich das czechische Volk mit einem absolutistischen System befunden. Wir streben nur einen Ersatz für das centralistische System durch eine föderative Verfassung an. Waren wir in den eben verflorenen Stunden einem solchen Fortschritte zum Besseren nahe? Das böse Gewissen unserer Mörder hat gefürchtet: ja. Heute athmen sie jedoch leichter auf. Es kommt zu keiner staatlichen Umwälzung, es geschieht für die nächste Zukunft nichts Entscheidendes. Die Regierung wird kein Sprachengesetz nach den Thun'schen Grundzügen ottrotiren, sie wird nur den Reichsrath auflösen und sich mit den Magyarern über ein Ausgleichsprovisorium auf Grund des Status quo verständigen. Dies bedeutet einfach, daß die Regierung des Grafen Thun bis zum Ende des Jubiläumjahres an nichts rühren will, weder an die Sprachen- noch an die Verfassungsfrage, weder an nationale noch an volkswirtschaftliche Fragen. Sie will sich Ungarn gegenüber wenigstens Ruhe verschaffen und wenigstens ein halbes Jahr Zeit gewinnen, in der Hoffnung, daß in dieser Zeit unter Anwendung des §. 14 im deutschen Volke eine Beruhigung eintreten wird. Die politische Bedeutung und der Sinn der Schließung des Reichsraths liegen darin, daß für einige Zeit die Immunität der Abgeordneten aufhört. Graf Thun will einfach vor der deutschen Obstruktion im Wiener Parlament für heuer Ruhe haben, und das ist Alles.

Die „Politik“ meldet: Durch die Schließung des Reichsraths wird die Bahn für weitere parlamentarische Politik freigemacht, vorausgesetzt, daß man überhaupt an die Wiedereinberufung des Parlaments denkt. Wenn aber Graf Thun die Ueberzeugung gewonnen hat, daß in diesem Parlamente mit den Deutschen nichts mehr auszurichten ist, dann kann die Schließung des Reichsraths nur der Anfang weiterer, tiefer als die ewigen Konferenzen gehender Schritte sein. Das czechische Volk kann ruhig warten.

Eine Neuherung des offiziellen „Remzet“.

Einem die Ausgleichsfrage besprechenden Artikel in der heutigen Nummer des offiziellen „Remzet“, welchem angesichts der jetzigen Situation in Oesterreich erhöhte Bedeutung zugesprochen ist, entnehmen wir folgende besonders markante Stellen:

Unverständlich als die Lage in Oesterreich erscheinen nur noch jene, die geheimen Wünsche der ungarischen Opposition ausdrückenden Wiener Briefe, in welchen behauptet wird, die Krise, welche das Kabinet Thun bedrohe, werde auch das Kabinet Bánffy irgendetwie alteriren. Zweifellos ist es nämlich, daß die ungarische Regierung keinen Theil an der Entwicklung der österreichischen Verhältnisse habe, und ebenso zweifellos ist es auch, daß das fortwährend im Wachsen begriffene Vertrauen, welches man dem Kabinet Bánffy sowohl von oben wie auch von unten entgegenbringt, durch die österreichische Krise keine Einbuße erleiden könne. Warum nun unter solchen Umständen die ungarische Regierung das Schicksal des Kabinetts Thun theilen müsse, können wir durchaus nicht begreifen, und müssen daher diesfällige oppositionelle Annahmen als unschuldiges Wunschspiel betrachten. Wir wollen hiemit nicht gesagt haben, daß wir den österreichischen Angelegenheiten gegenüber Gleichmuth oder gar Antipathie bekunden. Wir sind vollkommen des Muthes bewußt, welchen dieselben innerhalb gewisser Grenzen auf die Entwicklung unserer Verhältnisse auszuüben vermögen. Aber einerseits werden diese Grenzen in unserer Verfassung so genau umschrieben und andererseits geschahen schon bisher so viel der Vorbereitungen zur Geltendmachung unserer Rechte, daß wir in dieser Beziehung mit der Beforgniß zwar, welche uns die großen Interessen der Monarchie einflößen, aber im Bewußtsein der Wahrung unserer Interessen mit einer gewissen Beruhigung der Entwicklung, besser gesagt Entwicklung der österreichischen Angelegenheit entgegensehen dürfen. Der österreichische Handelsminister Baernreither hat recht: Ungarn wartet auf Oesterreich. Aber Anderes kann es auch nicht thun, denn die ungarische Regierung hat zwar den Willen, die Majorität die Bereitwilligkeit, den Ausgleich abzuschließen, doch vermögen wir dies einseitig weder zu vollbringen, noch wollen wir zu diesem Behufe Verpflichtungen — selbst moralische nicht — auf uns laden. Dies ist auch der Grund, weshalb wir einfach warten müssen, ob Oesterreich im Stande sei, einen verfassungsmäßigen Ausgleich abzuschließen. Bisher warteten wir vergeblich. . . . Man sagt, die Angelegenheit sei jetzt schon zum Wendepunkte gelangt und die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen. Und zwar zunächst betreffend die Sprachenfrage, mit oder ohne Anwendung des §. 14. Uns geht wohl diese Sache nichts an, doch kann kein Zweifel darüber obwalten, daß hiedurch auch die Ausgleichsfrage der Entscheidung nähergerückt wird

Nicht nur deshalb, weil auf diesem Wege die Richtung bezeichnet würde, welcher die österreichische Politik in Zukunft zustrahlt, sondern auch aus dem Grunde, weil es zweifellos ist, daß dieselbe Grundlage, auf welcher die Sprachenfrage, wenn auch nicht gelöst, so doch aus dem Wege geräumt wird, auch die Basis des Vorgehens bilden würde, mit welchem die österreichische Regierung die Ausgleichsfragen zu lösen beabsichtigt. Dann haben auch wir die Pflicht, Stellung zu nehmen, wobei wir durch das Gesetz und unsere Interessen gleichmäßig berathen sein müssen. Will Oesterreich auch von den verfassungsmäßigen Formen absehen, nun, auch dann ist es besser, wenn die Entscheidung in Wälde erfolgt; denn die weitere Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten, der Zoll- und der Verzehrungssteuern, und die noch restlichen Aufgaben hinsichtlich der Regelung der Valuta stehen auch so vor uns, und für deren Lösung muß im Interesse beider Theile je früher gesorgt werden. Deshalb sagen wir: „Oesterreich möge nicht lange mehr auf sich warten“, denn Ungarn wird auch nicht mehr lange auf Oesterreich warten können.

Ueber die Geschehnisse, welche als unmittelbare Folge des österreichischen Sessionsschlusses zu erwarten sind, berichtet „M-g“ auf Grundlage angeblich authentischer Informationen Folgendes: Ministerpräsident Baron Bánffy, welcher jetzt bekanntlich in Herkulesbad weilt, unterbricht seinen Kuraufenthalt und trifft im Laufe des morgigen Tages in der Hauptstadt ein, wo er einem für Nachmittag um 5 Uhr einberufenen Minister rathes präsidiren wird. An dem — wie man annimmt vor dem Wiederzusammentritte des Reichstages letzten — Minister rathes werden, mit Ausnahme des Honcöministers Baron Fejérváry, sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnehmen. Für Donnerstag steht die Ankunft des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun und des Finanzministers Kaizl in Budapest bevor, welche mit dem ungarischen Kabinet in Angelegenheit eines neuerlichen Provisoriums Besprechungen pflegen werden, worauf dann Ministerpräsident Baron Bánffy sich nach Jschl begeben werde.

§. 14.

Zur Orientirung geben wir in Folgendem den Wortlaut des so viel citirten §. 14 der österreichischen Staatsgrundgesetze:

§. 14. Wenn sich die dringende Nothwendigkeit solcher Anordnungen, zu welchen verfassungsmäßig die Zustimmung des Reichsrathes erforderlich ist, zu einer Zeit herausstellt, wo dieser nicht versammelt ist, so können dieselben unter Verantwortung des Gesamtministeriums durch kaiserliche Verordnung erlassen werden, insofern solche keine Abänderung des Staatsgrundgesetzes bezwecken, keine dauernde Belastung des Staatsschatzes und keine Veräußerung von Staatsgütern betreffen. Solche Verordnungen haben provisorische Gesetzeskraft, wenn sie von sämtlichen Ministern unterzeichnet sind und mit ausdrücklicher Beziehung auf diese Bestimmung des Staatsgrundgesetzes kundgemacht werden.

Die Gesetzeskraft dieser Verordnungen erlischt, wenn die Regierung unterlassen hat, dieselben dem nächsten nach deren Kundmachung zusammentretenden Reichsrathe, und zwar zuvörderst dem Hause der Abgeordneten binnen vier Wochen nach diesem Zusammentritte zur Genehmigung vorzulegen, oder wenn dieselben die Genehmigung eines der beiden Häuser des Reichsrathes nicht erhalten.

Das Gesamtministerium ist dafür verantwortlich, daß solche Verordnungen, sobald sie ihre provisorische Gesetzeskraft verloren haben, sofort außer Wirksamkeit gesetzt werden.

Budapest, 26. Juli.

\* Wie „D. S.“ wissen will, soll es den derzeit im Vatikan prävalirenden slavischen Einflüssen gelungen sein, den Papst zu einem neuerlichen Dekret zu bewegen, welches der ungarischen Liturgie die Berechtigung abspricht. Das betreffende Dekret soll den Bischöfen von Exeres und Munfács bereits zugegangen sein, doch sei angesichts der immer mächtiger anwachsenden Agitation, welche die ungarische Landeskommision zu Gunsten der Einführung der ungarischen Liturgie entfaltet, vorderhand von der Publikation des Dekrets Abstand genommen worden.

\* Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschlieung vom 7. Juli d. J. die von dem k. und k. Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Außern beantragte Neuorganisation des Studienganges der k. u. k. orientalischen Akademie, welche künftighin den Titel k. und k. Konularakademie zu führen hat, sowie die Theilung desselben in linguistischer Hinsicht in eine orientalische und westländische Sektion, bei intensiver Pflege der volkswirtschaftlichen Disziplinen in beiden Abtheilungen, von dem Studienjahre 1898/99 an genehmigt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Juli.

Die Brücke nach der Margaretheninsel. Die Regierung hat den Vertrag mit dem Erzherzog Joseph in Angelegenheit der Brücke nach der Margaretheninsel bereits abgeschlossen und derzeit sind die Unterhandlungen in Betreff jener Umstände im Zuge, unter welchen das Publikum die Brücke wird benutzen können. Das Entrée auf die Insel (wahrscheinlich 10 fr.) wird beibehalten werden und dürfte in der Weise zur Einhebung gelangen, daß Besucher von der Pester Seite beim Zugang zur Insel nebst dem Entrée das Brückengeld, demnach 12 fr. bezahlen, während Passanten von Ofen nach vorher beglichem Entrée von 10 fr. beim Verlassen der Insel den Brückenzoll zu erlegen haben. Der Erbauer der Insel, Ingenieur Eiffel, plante seinerzeit die Verbindung der Brücke mit der Insel auf die Weise, daß die Insel durch Aufschüttung bis zur Brücke verlängert werde und vom Mittelpfeiler der Brücke eine Treppe auf die Inselspitze hinabführe. Dieses Projekt wurde fallen gelassen und festgestellt, daß eine Abzweigung der Margarethenbrücke nach der Insel erbaut und der bezügliche Gesetzentwurf im kommenden Herbst der Legislative vorgelegt werden soll.

Baulizenz. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

Für vierstöckige Neubauten: an Graf Géza Andrássy, 4. Bezirk, Universitätsplatz Nr. 345-49; an Ludwig Foglár und Frau, 5. Bezirk, Leopoldring Nr. 1236 a5; an Georg Havan, 7. Bezirk, Alajungasse Nr. 4908; an Dr. Wilhelm Grauer und Frau, 8. Bezirk, Volkstheatergasse Nr. 5797; — für dreistöckige Neubauten: an Emanuel und Armin Mandl, 1. Bezirk, Döbrentzeigasse Nr. 955; an die Firma Ganz und Komp., 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 3904 und Margarethenquai, Gruppe von vier Häuserfronten; an die Budapestervereinf. Kirchengemeinde, 2. Bezirk, Halmeryplatz Nr. 2714-15; an Dr. Joseph Törny, 8. Bezirk, Köll Szilárdgasse Nr. 5602; — für zweistöckige Neubauten: an August Sieresch, 2. Bezirk, Toldyasse Nr. 2857 und 2858; an Dr. Friedrich Liedemann, 7. Bezirk, Klauzalgasse Nr. 4966; an Joseph Fellegi, 8. Bezirk, Gunglbadgasse Nr. 6768; an Dr. Árpád Nagy, 8. Bezirk, große Kirchengasse Nr. 6954; — für ein- und zweistöckige Neubauten: an Joseph Zais, 1. Bezirk, Johannesgasse Nr. 1132; an Ludwig Rozmann, Reginal Nr. 6184 el; an Abraham Leitersdorfer und David Lerner und Frauen, 7. Bezirk, Szabogasse Nr. 2841-42; an Joseph Fellegi, 8. Bezirk, Gunglbadgasse Nr. 6768, für einen Ausbau; — für Barrierebauten: an Victor Duret und Frau, Reginal Nr. 6242, Villa; an Alexander Misjoga, 1. Bezirk, Orsovgasse Nr. 1310/1; an Johann Sahnann, 1. Bezirk, Bloßberg Nr. 10,732, Zubau; an Alexander Polak, 3. Bezirk, Szeplöbegg Nr. 6092 bis 6094, Villa; an Nikolaus Mihailovits, 3. Bezirk, Pulvermühle Nr. 7924-25; an Stephan Schek, 3. Bezirk, Wienerstraße Nr. 1511, Zubau; an Karl Rauderer, 3. Bezirk, Kleinzellgasse Nr. 1566-67, Wohnhaus, Werkstätte und Magazin; an Gabriel Mészáros, 7. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1393-95; an die erste ungar. Aktienbrauerei, 10. Bezirk, Alpeiberg Nr. 8438, Waaghans.

Verlegung der Mauthlinie. Die hauptstädtische Finanzdirektion hat an die Kommune das Ersuchen gerichtet, aus Anlaß der Verlegung der Mauthlinie die fünf neu zu errichtenden und die fünf aufrechtzuerhaltenden Mauthhäuser so zu errichten, respektive umzuändern, daß dieselben zu gleicher Zeit auch für 26 bis 38 Finanzwachleute als Kaserne dienen können. Das Ingenieuramt, dem die Zuschrift zur Begutachtung zugeht, hat im Allgemeinen gegen die Erfüllung des Wunsches der Finanzdirektion nichts einzuwenden, doch verweist es zugleich darauf, daß bei drei aufrechtzuerhaltenden Mauthhäusern, nämlich auf der Laßkovsky, der Wiener- und der Szent-Andreasstraße, die verlangte bauliche Umänderung aus bautechnischen Gründen nicht vorgenommen werden kann, da diese Gebäude, die in einer dem Baureglement nicht entsprechenden Weise errichtet wurden, den Aufbau eines zweiten Stockwerks nicht ertragen können. Gleichzeitig veranlagt das Ingenieuramt die Baukosten eines Mauthhauses auf 14,877 fl.

Der Ausbau des zehnten Bezirks hat heute beim Magistrat ein Gesuch eingereicht, in welchem ausgeführt wird, daß die Einweihung der neuen Steinbrucher Kirche schon heuer stattfinden dürfte; da jedoch die Kirche von der Pfarre so entfernt liegt, daß dem Pfarrer der Kirchgang schwer fallen könnte, ersucht der Ausschuß der Kommune, ein neues, der Kirche näher liegendes Pfarrhaus zu errichten. Als Bauplatz wird der zwischen der Kirche und der Bezirksvorsteherung liegende städtische Grund beantragt.

Regulierung des Terrains der Karlskaserne. Auf den Konturz, den die Kommune zur Regulierung des mit der Demolierung der Karlskaserne frei werdenden Grundes ausgeschriebenen hat, sind über dreißig Arbeiten eingelaufen. Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein, der für die Pläne des zu errichtenden neuen Stadthauses ebenfalls eine Konkurrenz ausgeschrieben hat, ließ seinen Bericht über das Ergebnis derselben heute der Kommune zukommen. In der Zuschrift wird die Hauptstadt davon verständigt, daß der erste Preis dem hauptstädtischen Obergeringieur Johann Krátly zuerkannt wurde.

Gasbeleuchtung. Die Gaswerksdirektion hat um die Bewilligung angefragt, das Gasrohr in der Bulvárgasse gegen ein größeres umzuwechseln zu dürfen. — Die Gasbeleuchtung wird proponirt: im

I. Bezirk für die Kelegasse und im X. Bezirk für die Hölzergasse.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. August 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Verbindung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresschleife beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Gautepici“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 27. Juli.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle (Die Hausfrau und ihr „Sekretär“ etc.), Der Kapitalist, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand, die Kurstabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Heirath im Hause Koburg, „Merleu“ und die Fortsetzung des Romans: „Gautepici“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Bei lebhaftem Westwinde war das Wetter heute heiter, die Temperatur stieg bis 21 Gr., Barometerstand 764 Mm. In Europa ist es trockener geworden, auch im Norden beginnt der Regen aufzuhören. Wlos im Südwesten des Landes hat es etwas geregnet, heute war es fast im ganzen Lande trocken und heiter. Es ist überwiegend heiteres, trockenes, warmes Wetter zu erwarten.

Aus dem Amtsblatt. Se. Majestät hat dem Feldzeugmeister des Ruhestandes Ferdinand Cronenbold den Freiherrntand verliehen; ferner gestattet, daß dem Richter an der Budapestser königl. Tafel Gustav Sárovary anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung für seine auf dem Gebiete der Justiz geleisteten eifrigen Dienste die allerhöchste Anerkennung zur Kenntniß gebracht werde.

Der König und Erzherzog Ludwig Victor an den Verein vom „Nothen Kreuz“. Die humanitäre Thätigkeit des ungarischen Vereins vom „Nothen Kreuz“ hat in der jüngsten Zeit sowohl seitens des Königs, als auch seitens des Erzherzogs Ludwig Victor die vollste Anerkennung gefunden. Die Centraldirektion des Vereins erhielt vom Minister des Innern folgende Zuschrift: „3. 4086 Pr. Laut Zuschrift Nr. 1477 der Militärkanzlei Sr. k. und ap. k. Majestät vom 5. Juli d. J. hat Se. Majestät den Jahresbericht des ungarischen Vereins vom „Nothen Kreuz“ für das Jahr 1897 mit besonderer Befriedigung zur Kenntniß zu nehmen geruht. Ebenso hat Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor laut Zuschrift Nr. 474 seines Obersthofmeisteramtes vom 29. v. M. anzuordnen geruht, daß für die Uebersendung des erwähnten Jahresberichts sein gnädiger Dank ausgedrückt werde. Hievon verständige ich die Direktion. Im Auftrage des Ministers des Innern Perczel, Ladislaus Szabó, Sektionsrath.“ Der Präsident des Vereins Graf Andreas Szekelesi, der gegenwärtig in Pech weilt, wurde von der Zuschrift in Kenntniß gesetzt.

Die Denkmäler des Königs. In Anwesenheit der von Sr. Majestät gespendeten zehn Statuen ist die definitive Entscheidung bereits getroffen worden und wird das Ministerpräsidium schon in den nächsten Tagen mit sechs hervorragenden Bildhauern der jungen Garde die bezüglichen Verträge abschließen. Folgende Künstler haben bisher Aufträge erhalten: Joseph Bóna für die Statue Nikolaus Tringy's; Barnabas Holló für die des Fürsten Bocskay; Franz Szarnovszky für die des Generals Balfy; Georg Bastagh jun. für die Gabriel Bethlen's; Julius Fankovics für die des Bischofs Gerhard und Julius Vezeredj für die Sebastian Tinódi's. Die anderen vier Statuen werden ebenfalls ausgeführt werden, sobald die für dieselben nothwendigen Plätze ausfindig gemacht sind.

Die Großherzogin von Toskana erkrankt. Großherzogin Maria Antoinette von Toskana ist in Gmunden erkrankt; der Zustand der Großherzogin, die vierundachtzig Jahre alt ist, soll zu Besorgnissen Anlaß geben. Großherzogin Maria Antoinette leidet seit einiger Zeit an Appetitlosigkeit in Folge eines Natarths, welcher scheinbar wieder behoben worden ist, und die zu geringe Nahrungsaufnahme hatte eine allgemeine Schwäche herbeigeführt. Eine momentane Gefahr ist nicht vorhanden und Bulletins werden nicht ausgegeben. Gestern wollte die Erzherzogin Maria Immaculata aus Traunkirchen am Krankenlager.

Eine Károlyi-Statue in der Hauptstadt. Im Kreise der Josephstädter Bürger wurde eine Bewegung initiiert, um Franz Károlyi II. in der

Hauptstadt eine Statue zu errichten. Der Plan geht dahin, die Statue auf dem Károlyiplatz aufzustellen.

Donaudampfschiffahrtsgesellschaft. Die Direktion der genannten Gesellschaft theilt uns mit, daß der bisherige Chef der Schiffswerfte in Mofen, Obergeringieur Wilhelm Kerner, seinen bisherigen Dienst verläßt. Zu diesem Entschlusse sah er sich veranlaßt durch prinzipielle Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der Direktion in Wien einerseits und seiner Person andererseits in Hinsicht auf die Leitung des technischen Dienstes auftraten und schon seit längerer Zeit bestehen. Die Lösung des Dienstverhältnisses erfolgt übrigens im gegenseitigen Einvernehmen und in durchaus freundschaftlicher Weise.

Oberst Schwarzkoppen in Budapest. Oberst v. Schwarzkoppen ist heute Mittags 1 Uhr 15 Minuten aus Großwardein in Budapest eingetroffen und hat im strengsten Inognito im „Grand Hotel Hungaria“ Wohnung genommen. Das Diner nahm Oberst v. Schwarzkoppen in Gesellschaft des Generalmajors v. Honczay im Speisesaale des Hotels ein, dann begaben sich die Herren mittelst Fiakers nach „Os Budavára“, wo sie der Variété-Vorstellung von halb 10 Uhr bis zum Ende anwohnten. Oberst v. Schwarzkoppen verläßt morgen Früh mit dem Courierzuge Budapest und begibt sich zunächst nach Wien. — Aus Anlaß der Großwardeiner Festlichkeiten wollte daselbst auch der Berliner Journalist M. Berg v. Muntersbach, dem es durch Vermittlung des Hufaren-Mittmeisters Grafen Victor Vreda gelungen ist, den Vertreter des deutschen Kaisers, Oberst v. Schwarzkoppen, zu interviewen. Den Bericht, welchen er über diese Unterredung seinem Blatte, dem „Berliner Lokalanzeiger“, eingesandt hat, stellte er dem „Nagyváradi“ zur Verfügung, welcher denselben in seiner morgigen Nummer publizirt. Der deutsche Journalist suchte den Oberst v. Schwarzkoppen in der Dreifus-Affaire auszuholen, aber es gelang ihm nicht, den ehemaligen Pariser Militär-Attaché zu irgendwelcher Aeußerung über diese Angelegenheit zu verleiten. Um wenigstens indirekt etwas aus ihm herauszubringen, erzählte er ihm, daß er vor einiger Zeit die Bekanntschaft des französischen Leutenants Wallin gemacht habe, dessen Oberst Mitglied jenes Militärgerichts war, welches Dreifus verurtheilt hat. Nachdem der Journalist einige Aeußerungen jenes Herrn Wallin reproduzirt hatte, richtete er an den Obersten die Frage: „Herr Oberst, darf ich fragen, was Sie zu meinem Erlebnis sagen?“ Oberst v. Schwarzkoppen erwiderte lächelnd: „Mein Herr, dann haben Sie ja eine sehr interessante Bekanntschaft gemacht!“ Dabei zog er seine Taschenuhr und warf einen Blick auf sie. Der Journalist verstand den zarten Wink und empfahl sich.

Todesfälle. Der langjährige Oberbuchhalter der Kön. Freistadt Ledenburg Stephan v. Mbrózy ist im 70. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene nahm als Honvéd-Leutnant am Freiheitskampfe im Jahre 1848/49 theil. — In Preßburg wurde gestern unter allgemeiner Theilnahme ein Mann zu Grabe getragen, dessen Auf der Bergangeneheit angehört. Kapitän Anton Dhneseorg war der älteste Kapitän der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, in welcher Eigenschaft er im Jahre 1880 nach einer siebenundvierzigjährigen aktiven Dienstzeit pensionirt wurde. Er stand im Ruße des tüchtigsten Kenners der Donau. Er hat es von der Pike auf zum Kapitän gebracht, konnte aber kaum seinen Namen schreiben. Dhneseorg ist 80 Jahre alt geworden.

Eine weibliche Diebsbande. In der sensationellen Diebstahlsaffaire, über welche wir bereits berichteten, wird die polizeiliche Untersuchung mit rühmlichwerther Energie fortgesetzt. Die am 16. d. in Wien verhaftete Marie Wuts wird als das Haupt der Bande bezeichnet. Im Jahre 1894 hatte sie in Gemeinschaft mit ihrem Geliebten, einem Artisten Namens Karl Kapel, einen Pretiosendiebstahl versucht, wurde aber ertrapt und zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Nach Verbüßung der Strafe schloß sie sich mit ihrem Geliebten einer wandernden Cirkustruppe an und kam im Jahre 1896 nach Budapest. Hier gründete sie aus überbelemundeten Mädchen die unter Schloß und Kegel befindliche Diebsbande. Sie selbst ging Ende 1897 nach Wien und leitete von dort die Geschäfte der Bande. Die Oberstadthauptmannschaft entsandete zwei Detektiven nach Wien, um dort in den verschiedenen Verfassämtern nach den gestohlenen Seidenwaaren zu forschen. Heute Vormittags meldeten sich neuerdings mehrere Budapestser Kaufleute als Beschädigte bei der Polizei; dagegen ersucht uns die Firma Perlu. Klein, welche wir gestern unter den Beschädigten genannt haben, um die Veröffentlichung folgender Zeilen:

Mit Bezug auf die in Ihrem geschätzten Blatte unter dem Titel „Eine weibliche Diebsbande“ gebrachte Mittheilung erlauben wir uns zu erklären, daß in unserem Geschäft seit geraumer Zeit der Abgang von verschiedenen Waaren wohl bemerkt wurde, jedoch kann der Werth der bisher gestohlenen Gegenstände vor Abschluß der polizeilichen Untersuchung nicht festgestellt werden. Auch ist es unrichtig, daß wir in den ver-

Schiedenen Verjasamtern Waaren im angeführten Werthe als die ungeringer agnosziert hätten. Mit besonderer Hochachtung P. l. u. Klein.

Die Königin in Bad Nauheim. Ueber den Kurverfolg der Kaiserin-Königin Elisabeth in Bad Nauheim wird von dort geschrieben: Der ärztliche Bericht über das Befinden der Kaiserin lautet mit jedem Tage günstiger. Das Aussehen der Kaiserin hat sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert. Die Blässe im Gesichte beginnt bereits einer frischen Farbe, einem leichten Roth, zu weichen. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner, daß der Appetit jetzt ein besserer ist. Die hohe Frau, welche früher nur sehr wenig — hauptsächlich Milch — zu sich nahm, ist seit einiger Zeit mit Appetit. Durch die methodische Badebehandlung, die Herzgymnastik und die täglichen Spaziergänge hat sich nicht allein der Appetit gebessert, sondern auch die Schlaflosigkeit ist wesentlich behoben worden. Die Herzthätigkeit hat zugenommen, und die erschlafften Herzmuskeln werden andauernd kräftiger. Die Kaiserin weilt täglich mehrere Stunden im Walde und besucht die umliegenden Gänge. Manchmal läßt sie sich dort die Ruhe zeigen, welche für sie die Milch liefern.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Vorsteher und Notar der Gemeinde Hum Albert Brezina in Anerkennung seiner treuen und nützlichen Dienste das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Zur Arader Defraudation. Die erste offizielle Meldung von der Arader Defraudation ist gestern Nachmittags veröffentlicht worden; in derselben wird angegeben, daß Krivány Werthpapiere im Betrage von 309,000 Gulden und 10,000 Gulden Baargeld defraudiert habe. Untersuchungsrichter Köstler recherchiert noch immer nach den Komplizen des Defraudanten, da er der Ansicht ist, daß Krivány außer Kerepkes noch andere Mithelfer gehabt haben müsse. Die Beamten der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Arad Julius Martiny und Andreas Lakay deponierten nämlich beim Untersuchungsrichter einen Depotschein, welcher auf defraudierte Werthpapiere von 70,000 Gulden lautet und auf welchem Andreas Közsa als Eigentümer der Effekten unterschrieben ist. Andreas Közsa war Komitasschreiber, verkehrte oft mit Krivány und erhielt von demselben auch Geldunterstützungen. Auf diese Meldung hin begab sich Staatsanwalt Mehlén in Begleitung eines Detektivs in die Wohnung Közsa's, der schwer erkrankt zu Bette liegt. Közsa gab die Erklärung ab, daß er wohl von Krivány materielle Unterstützungen bekommen habe, aber nie in die Lage gekommen sei, für Krivány Werthpapiere zu verfechten. Trotz dieses Geständnisses ließ der Untersuchungsrichter den kranken, von einem Schlaganfall gelähmten Mann vorführen und mit den Bankbeamten konfrontieren. Letztere gaben an, daß sie Közsa nie gesehen haben, während Közsa seine Unterschrift auf dem Depotschein für falsch erklärte. Es hat sich ergeben, daß Kerepkes, der Komplize des Defraudanten, diese Unterschrift gefälscht habe. — Gegen den Beschluß des Gerichtshofs, wonach das Vermögen der Frau Krivány mit der gerichtlichen Sperre belegt wurde, hat der Kurator der Frau rekurrirt.

Ein neuer Strike in der Konservenfabrik. In der auf der äußeren Sorokfärerstraße gelegenen Konservenfabrik kam heute Morgens ein neuer Strike zum Ausbruch.

Die in der Tischlerabtheilung beschäftigten Tischlerarbeiter haben Montag Früh der Direktion folgende Forderungen unterbreitet: 1. Zehnstündige Arbeitszeit (gegenwärtig wird 11 Stunden gearbeitet); 2. 2 Gulden täglicher Minimallohn (bis nun wurden die Arbeiter mit 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 80 kr. bezahlt); 3. soll für das Beschlagen der Kisten für die Patronen anstatt 4 fl. per 1000 von nun an 4 fl. 50 kr. und schließlich für die Zusammenstellung der Kisten und Reinigung derselben anstatt 8 1/2 kr. 9 kr. entrichtet werden. Direktor Deutsch versprach, auf diese der Direktion unterbreiteten Forderungen noch im Laufe des Montags die Antwort zu ertheilen, was jedoch nicht geschah. Die Tischlerarbeiter stellten in Folge dessen heute die Arbeit ein. Eine aus zwei Arbeitern bestehende Deputation begab sich Vormittags zum Direktor Deutsch und erbat sich eine Antwort auf die unterbreiteten Forderungen, die ihnen jedoch nicht zutheil wurde.

Erdbeben. In Wittenoz (Komitat Neutra) fand — wie man uns schreibt — am 22. d. ein ziemlich heftiges Erdbeben statt.

Verhaftung wegen Spionage. Aus Lemberg wird telegraphirt: Wie das „Echo Przemyskie“ erfährt, wurde in Jaroslau ein Spion, Baron M., verhaftet und nach Przemysl gestellt.

Unglücksfälle auf den elektrischen Bahnen. Laut der Statistik der kön. ungarischen Eisenbahn- und Schiffsfahrtsinspektion haben sich in der ersten Hälfte dieses Jahres auf sämtlichen elektrischen Bahnen der Hauptstadt 26 Unglücksfälle ereignet. In 23 Fällen wurden Personen überfahren, in drei Fällen aber kamen Zusammenstöße mit Fuhrwerken vor, wobei eine Person schwer und drei leicht verletzt wurden. In der ersten Hälfte des vorigen Jahres betrug die Zahl der Unglücksfälle 30.

Eine verbrannte Stadt. Aus Halifax wird telegraphirt: Die Stadt Pugwash (Kanada) wurde fast ganz durch Feuer zerstört. Unter den eingestürzten Gebäuden befinden sich zwanzig Geschäftshäuser, fünf Kirchen und drei Hotels.

Attentat auf einen Redakteur. In Braila erscheint seit längerem ein griechisches Blatt unter dem Titel „Elefros Bogos“, dessen Redakteur Metaxa Lascarato Sonntag Abends von mehreren Individuen meuchlings überfallen und mit Messerstichen arg zugerichtet wurde. Passanten und Polizisten befreiten wohl den Mißhandelten, dessen Zustand ist jedoch ein überaus bedenklicher. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln, denn die Attentäter, von denen zwei dingfest gemacht wurden, sind gleichfalls griechischer Nationalität.

Keine Entschädigung für die Opfer der „Bourgogne“. Die zahlreichen Verwandten der auf der „Bourgogne“ umgekommenen Reisenden haben, wie aus Paris mitgeteilt wird, auf keinerlei Entschädigung von Seite der Compagnie Transatlantique, der das gesunkene Schiff gehörte, zu hoffen. Es wurde auch sämtlichen Anfragestellten bedeutet, daß die genannte Schiffsfahrts-Gesellschaft die Verwandten der Reisenden lebhaft bedauere, aber nichts für sie thun könnte. Die Fragesteller mögen nur hierüber das Gesetz zu Rathe ziehen. Die Compagnie Transatlantique hat auch thatsächlich keinerlei Entschädigung an die Verwandten der Verunglückten zu leisten, denn das Handelsgesetzbuch schreibt in seinem Artikel 216 vor, daß im Schiffbruchsfalle der Eigentümer des Fahrzeuges jeder Verpflichtung gegenüber seinen Fahrgästen vollständig enthoben wird, wenn das Transportmittel preisgegeben ist. Die Verluste der genannten Gesellschaft belaufen sich auf etwa zwei Millionen Francs. Das Schiff war auf zwei Drittel seines Werthes versichert. — Von den in Havre angekommenen 19 angeblich österreichischen Schiffseuten, welche Passagiere der „Bourgogne“ gewesen und sich zu retten vermochten, wurde gestern eine Gruppe in Anwesenheit des österr.-ungar. Konsuls vernommen. 13 Mann wurden fast sogleich entlassen und schließlich nur sechs dem Gerichte überstellt, allein auch gegen diese liegen, wie eine Depesche aus Havre besagt, keine ernstlichen Verdachtsgründe vor, ihre Rettung mittelst Brutalitäten bewerkstelligt zu haben. — Ferner wird aus Havre telegraphirt: Eine Anzahl aus Oesterreich stammender Matrosen, die mit den überlebenden Passagieren des untergegangenen Dampfers „Bourgogne“ hier angekommen waren, wurden wegen ihrer während der Katastrophe beobachteten Haltung in Untersuchung gezogen. Sämtliche Matrosen wurden in Freiheit gesetzt, da die Behörden keinerlei Anlaß zu einer gerichtlichen Verfolgung fanden.

Ein räthselhafter Schuhmacher. Am 4. d. wurde im Paracethale im Maramaroser Komitat im Gebirge herumwagierend ein verkommener junger Mann aufgefunden und nach Maramaros-Sziget transportirt, wo er sich Arthur Billiart nannte und angab, 25 Jahre alt, aus Gent in Belgien gebürtig und Schuhmacherehelfer zu sein. Der junge Mann spricht nur französisch, kam angeblich aus Gent und will nach Rumänien. Seine feinen Hände erregten Verdacht, weshalb man ihm eine Schuhmacherehelferarbeit und Werkzeuge gab, damit er beweise, daß er Schuhmacher sei; Billiart wollte aber, unter Berufung auf die belgischen Gesetze, nicht arbeiten. Nach seiner Kleidung zu urtheilen, gehört er den besseren Ständen an. Die Oberstadthauptmannschaft wurde telegraphisch ersucht, in Gent Informationen einzuholen; von dort kam die Nachricht, daß ein Individuum Namens Arthur Billiart gänzlich unbekannt sei. Der räthselhafte Fremde wurde verhaftet und die Recherchen werden eifrig fortgesetzt, da man der Ansicht ist, in ihm einen internationalen Missethäter festgenommen zu haben.

Die Budapester Bauarbeiter haben ein mit circa 9000 Unterschriften versehenes Memorandum an den Handelsminister Baron Ernst Daniell abgeben, in welchem sie darlegen, daß durch das neue System den so häufigen Bauunfällen nicht vorgebeugt werde. Sie häufen um die Errichtung von aus Arbeitern bestehenden und von Arbeitern gewählten Arbeitsinspektionen, die Einbringung von Arbeiter-Schutzgesetzen und die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit an.

Eisenbahnzusammenstoß. Gestern Früh fand in der Station Neuwes-Makosfalva der ungarischen Staatsbahnen zwischen dem Lastzuge Nr. 266 und einem von Budapest kommenden Lastzuge ein heftiger Zusammenstoß statt. Der Heizer Stephan Ballon sprang, als er die Gefahr sah, von der Lokomotive des Zuges Nr. 266 hinab und erlitt einen komplizierten Beinbruch. Beide Lokomotiven wurden arg, einige Waggons leicht beschädigt. Der Schaden beziffert sich auf tausend Gulden; die Untersuchung wurde eingeleitet.

Tödlicher Fliegenstich. Man schreibt aus Grosz-Kanizsa: Der hiesige Einwohner Jakob Nuspiß hatte das Malheur, von einer Fliege gestochen zu werden. An der Stichstelle bildete sich bald eine große Geschwulst; Nuspiß mußte ins Spital transportirt werden, wo er nach einigen Tagen in Folge von Blutvergiftung unter großen Qualen starb.

Namensänderungen. Malvine und Luise Schönberger (Marosvásárhely) in Sebestyén; Heinrich, Ludwig, Margarethe, Elisabeth, Irene, Edmund, (Daniel) und Anna Kohn (Szatmár-Nemeti) in Molnár; August Bruchenthal (Gogomádfalva) in Bihar; Johann Wudura (Hollóseg) in Tisódi; Abraham Silberberg (Szegedin) in Szeged; Johann, Irene, Amalie und Adalstaus Bunt (Szatal) in Várdi; Anto

Pistritu (Bistricz) (Sugos) in Bestercei; Georg Jen, Josephine, Anna, Georg jun., Johann und Elisabeth Nicola (Hermannstadt) in Mitlösi; Johann sen., Johann jun., Henning (Hermannstadt) in Hevesi; Abraham Stefan (Hermannstadt) in István; Andreas, Katharine Zimmermann (Hermannstadt) in Zalai; Gustav Horatschel (Hermannstadt) in Majorosi; Regidius, Ludwig, Joseph, Rudolf und Anna Friedrich (Hermannstadt) in Fenyvesi; Johann, Leonhard, Regine, Elisabeth, Josephine, und Wilhelm Konst (Klausenburg) in Konstantin; Stephan, Béla, Julius, Etel, Jda, Irene und Alexander Tribel (Marosvásárhely) in Terényi; Emerich Gudhardt (Stulweifenburg) in Fejérvári; Arpád und Joseph Kohn (Ujvidék) in Kovács; Bernhardt, Marie, Gisella und Jakob Deutsch (Szent-André) in Nemet.

Ausländische Arbeiter in den Staatsmaschinenfabriken. Die in der Dübahnhoewerksstätte der kön. ung. Staatsbahnen beschäftigten ungarischen Arbeiter haben unlängst unter Führung Stephan Horvats eine Deputation zur Direktion geschickt, um über die schlechte Behandlung seitens der ausländischen, in der Werkstätte angestellten Arbeits- und Gruppenführer Klage zu erheben. Da sich diese Beschwerden, wie eine Korrespondenz meldet, bei der angeordneten Untersuchung als berechtigt erwiesen haben, hat die Direktion versprochen, von nun an keine ausländischen Arbeiter mehr aufzunehmen, ferner für die Arbeiter in den Werkstätten sowohl am Westbahnhoefe, wie am Ostbahnhoefe Schulen zu errichten, um ihnen die Aneignung der nötigen Fachbildung zu ermöglichen.

Wieder ein Liebesdrama. Aus Lemberg telegraphirt man: Wie aus Neufandec berichtet wird, feuerte heute Nachts in Limanowa der dortige Kaufmann Rozwadowski auf den Gefreiten Krizke, welcher mit seinem Stubenmädchen ein Liebesverhältnis unterhielt, aus einem Revolver mehrere Schüsse ab. Krizke wurde tödtlich verwundet in das Militärspital gebracht, Rozwadowski dem Kreisgerichte eingeliefert.

Ermordung einer Chanonnettenfängerin. Aus Athen wird berichtet: Die durch ihre Schönheit bekannte italienische Chanonnettenfängerin Pieretta wurde von ihrem Liebhaber, einem jungen Griechen, gestern auf der Straße durch Messerstiche getödtet.

Böglingsaufnahme. Der Vorstand des israelitischen Landes-Taubstummeninstituts hat für das kommende Schuljahr folgende Taubstumme ausgenommen: Marie Stárl, Ludwig Dósa, Rosa Fried, Anna Weinberger (Héthárs), Etel Guttmann (Wéles) und Jenny Jünger (Nyáras-Árabb) als Gratisböglinge, ferner Wilhelm Reisch und Marie Löwinger auf die Franz Joseph- und Elisabeth-Stiftungsstellen, Bella Stern (Baja), Salomon Guttmann (Eszik), Salomon Kohn (Duna-Szerdahely) und Etel Erbstein (Großwardein) auf die Salomon Taub-Stiftungsstellen.

Brände in Budapest. Nachmittags um 2 Uhr gerieth ein großes Stallgebäude der Peterhegyer Ziegelfabrik im III. Bezirk in Brand. Die Altöfner Feuerwehr war wenige Minuten später auf der Brandstätte erschienen und konnte das rasch um sich greifende Feuer nur mit großer Anstrengung lokaliren. Der Schaden beträgt 2000 Gulden. — In der Határgasse Nr. 15 gerieth heute Nachmittags eine Holzstammer in Brand. Die ausgerückten Feuerwehren des I. und II. Bezirks hatten das Feuer bald unterdrückt.

Selbstmordchronik. Der 43jährige Tagelöhner Joseph Kecskes hat sich gestern im Waldchen bei Klempf erhängt; die That wurde noch rechtzeitig bemerkt und der Selbstmordkandidat zur Pflege ins Stephansspital gebracht. — Die 19jährige Tagelöhnerin Elisabeth Seliga wollte sich gestern vom zweiten Stock des Hauses Karlsring Nr. 3 in den Hofraum hinabstürzen; sie fiel aber auf den Gang des ersten Stockes, wobei sie einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen erlitt. Sie wurde ins Hochspital transportirt. — Die 34jährige Arbeiterin Helene Domba wurde heute Vormittags im Keller des Hauses Tabakgasse Nr. 12 bewußtlos aufgefunden und ins Hochspital gebracht; die Unglückliche hatte Gift genommen.

Familien-Nachricht.

Herr Joseph Aschrad aus Belgrad verlobte sich mit Fräulein Leontine Glasel aus Szolna.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 26. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zw.: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach 10, Mafern 16, Diphtheritis n. Group 6, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren-entzündung —, Gehirn- u. Rückenmarkentzündung —. Kranke in d. im Hochspital 1950, im Johanespital 341. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 30, und zw.: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 5, Ungeentzündung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Cirkulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus 1, Blattern —, Scharlach 1, Mafern 1, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 7, Ohren-entzündung —, Scharblattern —, Influenza —, Gehirn-entzündung —, Typha —.

Beste Qualität in waschechten Strümpfen und Sportartikeln in größter Auswahl. Adolf Heyel, Servitenplatz 8, „zur Jägerin“.

Feuer in der Zutefabrik.

Heute Vormittags, wenige Minuten vor halb 11 Uhr, kam im Rohwarenmagazin der ersten österreichischen Zutespinnerei und Weberei auf räthselhafte und bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein Brand zum Ausbruche, welcher in weniger als einer Stunde Waaren im Werthe von nahezu einer halben Million Gulden vernichtete. Das Feuer, welches schon im Entstehen bemerkt wurde, griff so rasch um sich, daß im Verlaufe von zehn Minuten an eine Rettung der Borräthe nicht mehr gedacht werden konnte und das Bestreben der vereinigten Fabriksfeuerwehren nur auf die Lokalisierung des gefährlichen Elements gerichtet sein konnte. Die Filiale der österreichischen Zutefabrik, auf der äußeren Waiznerstraße, gegenüber der „Danubius“-Schiffbauwerkstatt gelegen, umfaßt einen Komplex von vierzehn Gebäuden. Rückwärts vom Maschinenhause, abwärts von den übrigen Bauwerken auf einem Terrain von mehreren Quadratrath, steht ein tiefer, aus Ziegeln errichteter Magazinbau, dessen Länge 65 Meter und dessen Breite 21 Meter beträgt. Hier waren heute Vormittags Fabrikarbeiter unter Führung eines Vorarbeiters damit beschäftigt, eine große Sendung aus Fiume eingetroffener Zute in das Magazin zu tragen. Um 10 Uhr Vormittags kontrollirte Obermagazineur Franz Kovács die Arbeiten, welche unter Aufsicht eines Vorarbeiters rasch von Statten gingen. Auf seinem Inspektionsgange bemerkte der Magazineur neben dem Südthore des Magazins, dort, wo eben gearbeitet wurde, auf der Erde ein Bündel Holz liegen. Sofort alarmirte er sämtliche Magazinarbeiter, ließ dieselben in Reih und Glied antreten und nahm eine Leibesvisitation vor, bei welcher es sich herausstellte, daß keiner der Arbeiter Bündelholz bei sich hatte; dies ist nämlich bei Strafe sofortiger Entlassung verboten.

Die Arbeiten wurden wieder in Angriff genommen; der Obermagazineur setzte seinen Rundgang fort und nach kaum zehn Minuten wurde die Fabriksfeuerwehr alarmirt: das Zute Magazin stand in Flammen. Die Magazinarbeiter trugen nach der Leibesvisitation noch drei Ballen Zute ins Magazin; da bemerkte ein Arbeiter, daß ganz in der Nähe der Eingangsthüre ein auf dem Boden liegender Zuteballen brenne; acht Arbeiter stürzten sich auf das brennende Objekt, um es aus dem Magazin hinauszuschaffen, aber der Wind schlug die Flammen ins Magazin zurück, und in weniger als fünf Minuten, rascher, als das Wort niedergeschrieben werden kann, stand der ganze Inhalt des Magazins in Flammen. Die Fabriksfeuerwehr unter Führung ihres Kommandanten Johann Neubrand hatte die Lösungsarbeiten zwei Minuten nach Entstehung des Brandes in Angriff genommen; einige Minuten später waren auch die Feuerwehren der benachbarten Fabriken, namentlich der Schraubenfabrik, der Wolfner'schen, Mauthner'schen und der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik zur Stelle; etwas später kam die Neupester freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehren des II., V. und VI. Bezirks. In dem Momente, als die Fabriksfeuerwehren mittelst der Dampfspritze wirksam wurden, marschirte eine Kompanie des 38. Linien-Infanterie-Regiments Freiherr v. Molikánar unter Führung eines Oberlieutenants an der Fabrik vorbei. Die Truppe kam ermüdet von einer Uebung heim und leistete ihrem Kommandanten mit wahrer Todesverachtung Gehorsam, als dieser, die Gefahr erkennend, die müden Truppen zur Hilfeleistung kommandirte. Im Lauffschritte wurde die Strecke vom Fabrikseingang bis zum Magazin zurückgelegt; im Nu waren die Gewehre in Pyramiden gestellt und die Tornister abgehängt; aber auch diese unerwartete Hilfe konnte die Gefahr nicht mehr abwenden. Eine halbe Stunde später zog das Militär ab und überließ das Terrain ganz den Feuerwehren, die unter Führung des Oberkommandanten Stanislaus Szerbóvsky und des Adjutanten Béla Markúsovsky das verheerende Element bekämpften.

Im Magazine waren, als das Feuer entstand, 6000 Ballen Zute aufgestapelt; ferner befanden sich im Magazine 250,000 Säcke und 90,000 Kilo Zutebällchen, zusammen im Werthe von 400,000 Gulden. Diese Waarenvorräthe sind als vollständig vernichtet zu betrachten. Die Fabrik ist bei sieben der hervorragendsten Assekuranz-Gesellschaften versichert und erleidet daher keinen Schaden. Die Arbeit muß in der Fabrik nicht eingestellt werden, und sogar während des Brandes haben die Arbeiter in den Werkstätten nicht die geringste Unterbrechung erfahren. Nach einer Aussage eines Feuerwehr-Offiziers werden die Lösungsarbeiten selbst in dem Falle fünf Tage lang ununterbrochen fortgesetzt werden müssen, wenn sämtliche Fabriksfeuerwehren sich Tag und Nacht an der Arbeit betheiligen. Diesen Fall voraussehend, hat der Feuerwehr-Oberkommandant zur Speisung der Dampfspritze die sofortige Zufuhr einer Wagenladung preussischer Kohle verfügt.

Leider ist bei dem Brande auch ein Unglücksfall zu verzeichnen. Am Westthore des Magazins war der Schlauchführer der hauptstädtischen Feuerwehr Karl Bodok mit mehreren Feuerwehrmännern damit beschäftigt, die brennende Zute mit den Spitzhaken ins Freie zu zerren; dabei neigte sich ein neben der Eingangsthüre brennender, stoßhoch aufgetürmter Stoß von Zuteballen in gefährlicher Weise der Eingangsthüre zu. Auf die Rufe: „Zurück! Zurück! Einsturz!“ sprangen die arbeitenden Feuerwehrleute zurück, aber Bodok mußte die Rufe überhört haben und im nächsten Augenblicke war er unter einer Wagenladung brennender Zute begraben. Der Feuerwehrhelfer gab sofort das Signal: „Menschenleben in Gefahr!“ und im Nu war der ergiebige Wasserstrahl der Dampfspritze auf die brennende Zute gerichtet und fünfzig Männer waren damit beschäftigt, den braven Feuerwehrmann von der erdrückenden und erstickenden Last zu befreien. In fünf Minuten war das Rettungswerk vollbracht. Bodok wurde von den freiwilligen Rettern zum Bewußtsein gebracht und mit verbrannten Händen und zahlreichen wenig gefährlichen Kontusionen ins Nothspital transportirt.

Seitens der Polizei waren Aktuar Johann Takács und Inspektor Kálish mit einem Zuge bewaffneter Konstabler und einem Zuge Sicherheitswachleute zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausgerückt; später erschien auch Stadthauptmann Kolozsváry auf dem Brandplatze, auf welchem um diese Zeit 250 Feuerwehrleute mit sechs Dampfpumpen, vier Spritzen und einer Dampfspritze ununterbrochen thätig waren.

Im Laufe des Nachmittags hatten die freiwilligen Retter noch acht Personen in Behandlung genommen, welche leichtere Brandwunden erlitten haben; es sind dies die Arbeiterinnen Frau Johann Kovács, Frau Mar Grünberger und Frau Stephan Viztanai; ferner die Feuerwehrleute Michael Hollfisch, Stephan Bakos, Franz Bözö, Joseph Ruffnyák und Joseph Maszud.

Die Feuerwehr des II. Bezirks verließ um halb 3 Uhr die Brandstätte und mußte, kaum in der Kaserne angekommen, zu einem kleinen Feuer in der Gátargasse ausrücken; die Feuerwehr des V. Bezirks rückte Abends 9 Uhr in ihre Kaserne ein. Auf dem Brandplatze blieben als Inspektion die Feuerwehren des VI. Bezirks mit der Dampfspritze und eintige Fabriksfeuerwehren zurück.

Noch ein jubilirendes Regiment.

Zu den Infanterie-Regimentern, welche in diesem Jahre das Fest ihres hundertjährigen Bestandes begehen, zählt auch das in Erlau garnisonirte Infanterie-Regiment Freiherr v. Appen Nr. 60, dessen gegenwärtiger Kommandant Oberst Heinrich Ritter v. Schwarz ist.

Das Regiment wurde 1798 aus den 4. Bataillonen der Infanterie-Regimenter Vacat Brown (Nr. 2), Sztáray (Nr. 33) und Erzherzog Anton Viktor (Nr. 52) formirt, und schon im folgenden Jahre fand es Gelegenheit, seine Kriegstüchtigkeit in den Gefechten am Luciensteig und bei Chur in vollstem Maße zu betheiligen. Die erste Waffenthat der Grenadierdivision des Regiments war die Schlacht bei Stöck, in welcher Erzherzog Karl an die Spitze der Grenadiere stellte und diese dann mit klingendem Spiel auf die feindliche Infanterie anrückten, sie im Rücken nahmen und eine halbe Brigade zwangen, die Waffen zu strecken.

In der Schlacht bei Zürich waltete das Regiment, seinen tapferen Obersten Graf Plunkett an der Spitze, durch die Gluth, um sich desto schneller mit der Hauptkolonne, die dem Feinde in die rechte Flanke kam, zu vereinigen. Von da ab nahm das Regiment nahezu an allen Feldzügen während der letzten hundert Jahre hervorragenden Antheil. So im Feldzuge 1800, in welchem es bei der Armee in Deutschland war, machte es die Operationen in Boralberg und an der oberen Donau mit und that sich in der Schlacht bei Engen, den Gefechten bei Haun-Steier besonders rühmlich hervor. Im Kriege der dritten Koalition gegen Frankreich 1805 zeichnete sich das Regiment, welches 1801 den FML. Grafen Jgnaz Gyulai v. Maros-Mémeth und Nádaszka als ersten Inhaber erhalten hatte, im Gefechte bei Lambach aus, wo es unter Oberst v. Máriássy den Feind, welcher unter dem Schutze eines heftigen Geschütz- und Gewehrfeuers den Traunübergang forcirte, wiederholt zurückwarf. Auch in den Gefechten bei Steyer, Weyer und Neuhaus kämpften Theile des Regiments mit besonderer Bravour.

Die glänzendste Episode in der Geschichte des Regiments bildet die Schlacht bei Alpern (21. Mai 1809), in welcher das Regiment, damals „Gyulai-Infanterie“, das Dorf Alpern zum ersten Male erstürmte und sich durch glänzende Bajonnetangriffe hervorthat. Am zweiten Schlachttag nahm das Regiment ruhmvollen Antheil an dem tapferen Widerstande der österreichischen Infanterie gegen die französischen Aitermassen. — Die Feldzüge in den

Jahren 1812, 1813, 1814, 1815 gaben dem Regimente erneuten Anlaß zu bemerkenswerthen Waffenthaten. So kämpfte die Grenadierdivision bei Wyzwa und Wolkowick gegen Rußland, in Deutschland aber das ganze Regiment bei Dresden und Leipzig; in Frankreich bei Bar-sur-Aube, bei La Rothière, bei Arcis-sur-Aube und bei Les Russes. Zum Einzuge in Paris war von der ungarischen Linien-Infanterie das Regiment allein bestimmt, welches, in ein Bataillon formirt, in Paris einmarschirte.

Im Jahre 1818 kam das Regiment nach Wien, wo es beinahe ununterbrochen bis zum Jahre 1848 verblieb und manchem alten Wiener als „Wasa-Infanterie“, wie es seit 1831 hieß, in lebhafter Erinnerung sein dürfte. In den Märztagen des Jahres 1848 war das Regiment über ausdrücklichen Wunsch des Kaisers zum Schutze der Burg unter dem Kommando des Oberstinhabers FML. Gustav Prinz von Wasa bestimmt. Vom Jahre 1831 bis zu seinem Ableben im Juli 1832 diente der Sohn Napoleon's Herzog Franz v. Reichstadt als zweiter Oberst und Grenadier-Bataillons-Kommandant im Regiment. Auch Erzherzog Joseph war in den Jahren 1853 bis 1857 als Oberstlieutenant und zweiter Oberst beim Regiment eingetheilt. Im Feldzuge gegen Italien 1859 kämpfte das Regiment bei Magenta und Solferino, 1866 bei Wjssokow und Königgrätz, 1878 bei Breka und auf der Majevisa-Planina.

Die am 13. August stattfindende Jubiläumsefeier des Regiments gewinnt dadurch erhöhte Bedeutung, daß am selben Tage auch die neu verliehene Regimentsfahne die feierliche Weihe erhalten wird. Dem Regiment wurde die Auszeichnung zu theil, daß die Königin Carolina von Sachsen, deren Vater FML. Prinz Gustav Wasa durch 46 Jahre Oberstinhaber des Regiments gewesen, die Würde der Fahnenmutter anzunehmen und dem Regiment ein kostbares Fahnenband zu widmen geruht hat. Mit der Vertretung Ihrer Majestät wurde Oberst Hofmeister General v. Malortie betraut. Der Erzbischof von Erlau, Geheimrath Dr. Samassa, wird die Fahne persönlich weihen. Die Stadt Erlau, sowie das Heveser Komitat bringen den bevorstehenden Festlichkeiten die wärmste Sympathie entgegen und spendeten für die Bewirtung der Mannschaft namhafte Beträge. G. v. A. Erzherzog Joseph, Oberstinhaber G. v. A. Johann Freiherr v. Appen, sowie der Kommandant des VI. Korps FML. Ludwig Fabini haben ihr Erscheinen beim Feste zugesagt, welches in jeder Richtung ein der Bedeutung des Tages würdiges zu werden verspricht.

Vom Wiener Schachturnier.

Wien, 26. Juli.

Die Schlacht ist vorüber. Sie hat der neugierigen Welt noch nicht die Entscheidung darüber gebracht, wem die Palme des Siegers gebührt. Die Frage, ob Deutschland oder Amerika den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, den ersten Preisträger im Wiener Jubiläumsschachturnier zu besitzen, ist heute noch nicht gelöst. Erst in den nächsten Tagen wird darüber entschieden, ob der Newyorker Kaufmann oder der Münchener Arzt, ob also Pillsbury oder Dr. Tarrajch den Titel eines Champion of the World führen darf. Mit je 28 1/2 Gewinnzählern stehen sich die beiden Kämpfer gegenüber. Volla achtunddreißig Tage dauerte der Kampf, an dem sich neunzehn der hervorragendsten Meisterspieler der Welt betheiligten, das sind zweimal neunzehn Duelle auf dem Bretze, das die Schachwelt bedeutet. Gestern wurde die letzte Runde gespielt.

Sehr spannend hatte sich schon der vorgestrige Spieltag gestaltet, an dem die Hängepartie Pillsbury-Burn ausgetragen wurde. Die Partie war in einer für Pillsbury ungünstigen Stellung abgebrochen worden; dennoch hielt man es für möglich, daß der Amerikaner noch irgend einen Ausgang entdecken werde, dem Verluste zu entgehen. Vielleicht wäre ihm dies auch manchem Anderen gegenüber gelungen, allein zu seinem Unglück hatte er es gerade mit dem Hähesten und Vorzüglichsten von allen Turniertheilnehmern zu thun. Alle Versuche Pillsbury's, seinen Gegner zu irgend einem übereilten Schritt zu verleiten, blieben erfolglos, und Burn gewann. Damit war wieder der gleiche Stand von je 27 1/2 zwischen Tarrajch und Pillsbury hergestellt und die Spannung, mit der man dem Ausgang des gestrigen Tages entgegen sah, erreichte ihren Höhepunkt.

Gestern hatte Pillsbury mit Baird, Dr. Tarrajch mit Walbrodt zu spielen. Das Resultat der erstgenannten Partie galt von vornherein als ausgemacht; trotz seines aufmerksamen und ausdauernden Spieles kann Baird einem Spieler wie Pillsbury gegenüber nicht als vollwichtiger Gegner angesehen werden. In der That kam Pillsbury rasch in Vortheil und gewann ohne sonderliche Anstrengung. So konzentrirte sich denn das ganze Interesse um den Fisch Tarrajch-Walbrodt. Kaum war Walbrodt erschienen — er ließ es gestern, entgegen seiner Gepflogenheit, bei einer kaum halbständigen Verspätung bewenden —

so schloß sich die Zuschauerfette um diesen Tisch, und wer sich da nicht rechtzeitig um einen Platz umgesehen hatte, für den war die Hoffnung gering, einen Blick auf die Partie werfen zu können. Der Verlauf der Partie war ungemein interessant. Tarrasch mußte den Gewinn zu erzwingen suchen, während Walbrodt seine ganze Kraft auf den Widerstand verwendete, um wenigstens Remis zu erzielen. Dr. Tarrasch eröffnete mit dem Evansgambit und wußte sich zwar eine etwas bessere Stellung auf dem Damenflügel zu verschaffen; allein der von Walbrodt erzwungene Abtausch mehrerer Offiziere, sowie die abgesperrte Bauernstellung ließen das Remis fast unausweichlich erscheinen. Die einzige Gewinnmöglichkeit lag für Tarrasch in dem Versuch einer Sprengung der Bauernkette auf der Königsseite. Nachdem ihm dies durch ein meisterhaftes Manöver gelungen war, konnte der Angriff auf den Königsflügel beginnen. Dieser Angriff verstärkte sich nun Zug um Zug, bis Tarrasch endlich — in vorgerückter Abendstunde — eine ausgesprochene Gewinnposition erreicht hatte. Noch eine Falle stellt Walbrodt; nachdem sein Gegner auch diese umgangen hat und jede Spur von Rettung verschwunden ist, schiebt er mit einer gelassenen Handbewegung die Figuren zusammen. Dr. Tarrasch hat gesiegt. Alles drängt sich zu ihm, um ihn zu beglückwünschen.

Der Stichkampf zwischen Pillsbury und Tarrasch beginnt Mittwoch, 27. d., und wird an den folgenden Tagen fortgesetzt. Die Spielzeit ist täglich von 10 bis 2 und von 5 bis 9 Uhr.

Die Hängepartie Caro-Blackburne gewann Caro. Den 10. Preis von 400 Kronen gewann Alapin (Petersburg) mit neunzehn Points. Die Spezialpreise für die besten Resultate gegen die Preissträger erhielten Blackburne aus London mit 300 Kronen, Walbrodt aus Berlin 200 Kronen und Galprin aus Wien mit 100 Kronen. Außer den gemeldeten Preisen erhielt Schiffer's einen Spezialpreis des Schachklubs im Betrage von 200 Kronen. — An S. e. Majestät wurde nach Jsch folgende Huldigungsdepesche gesendet: „Die versammelten Schachmeister zweier Welten erlauben sich am Schlusse des Kaiserjubiläumskampfes dem von der ganzen Welt sehr verehrten, allgeliebten Monarchen die tiefstinnigste und ehrfurchtsvollste Huldigung zu Füßen zu legen.“

### Kennen zu Kottlingbrunn.

— Zweiter Tag. —

Dienstag, 26. Juli.

Das Ergebnis des heutigen Rennens war Folgendes:

1. „Maidenrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Dr. C. Ruffo's „Elektra“ Erstes, „Sandwich“ Zweites, „Angelina Cisneros“ Drittes, dann „Naac“, „Blaisirchen“, „Zartuffe“, „Ritupercas“. Leicht mit drei Viertelängen Erstes, mit vier Längen Drittes. Totalisateure 5:15, Platzwetten I. 25:35, II. 25:75, III. 25:42.

2. „Steeplechase.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 4800 Meter.) J. Miller's „Peterzell“ Erstes, „Galifar“ Zweites, „Seleg“ Drittes. Verhalten mit sechs Längen Erstes, leicht Drittes. Totalisateure 5:7, Platzwetten I. 25:35, II. 25:35.

3. „Verkaufs-Herdenrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) Graf Trauttmansdorff's „Feldherr“ Erstes, „Dwat“ Zweites, „Bagat Ultimo“ Drittes, dann „Sjivos“, „Reblaus“, „Kleine Französin“, „Harwich“. Mit fünf Viertelängen Erstes, mit sieben Längen Drittes. Totalisateure 5:14, Platzwetten I. 25:32, II. 25:43.

4. „Herrenreiten.“ (Preis 5000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf R. Esterházy's „Tanacsosur“ (Mr. Brooke) Erstes, „Neni“ Zweites, „Sehr möglich“ Drittes, dann „Tial“, „Blizzard“, „Jornosa“, „Billányos“, „Hegyalja“, „Nothlicht“, „Barrinkay“, „Gonos“, „Bignola“ und „Lantos“. Mit zwei Längen Erstes, mit drei Längen Drittes. Totalisateure 5:47, Platzwetten I. 25:55, II. 25:49, III. 25:109.

5. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 5000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron Székely's „Sorena“ Erstes, „Bac“ Zweites, „Tilbn“ Drittes, dann „Castroquette“, „The winnings“, „Acetylen“, „Jie“, „Rastagnouere“, „Duzifer“, „Eise“, „Vertes“ und „Masque“. Mit anderthalb Längen leicht Erstes, mit anderthalb Längen leicht Drittes, mit halber Länge Viertes. „Jie“ blieb stehen. Totalisateure 5:34, Platzwetten I. 25:59, II. 25:43, III. 25:90.

6. „Steeplechase.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Graf Trauttmansdorff's „Bálikirályné“ Erstes, „Bievia“ Zweites, „Millefeurs“ Drittes, dann „Aviso II“, „Eiff“, „Thella“, „Bietro“, „Buzogány“, „Jonathan“. Mit drei Längen leicht Erstes, mit 2 Längen Drittes. Totalisateure 5:43, Platzwetten I. 25:85, II. 25:88, III. 25:37.

7. Preis von Gaijahn. (3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Richard Wahrmann's „Stateaman“ Erstes, „Erbring“ Zweites, „Ternidor“ Drittes, dann „Adomás“, „Regent“, „Gallitrac“. Mit anderthalb Längen Erstes, mit anderthalb Längen Drittes. Totalisateure 5:14, Platzwetten I. 25:42, II. 25:74.

### Offener Sprechsaal.\*)

Leonore Rebel,  
Wilhelm Müller,  
Budapest,  
Verlobte.

MATTONI'S  
GIESSHÜBLER

### Silber-Essbestecke

à 5 kr. per Gramm

bei

ELLINGER ALBERT,

Juwelier,

Andrássystrasse Nr. 11.

### Danksagung.

Ausser Stände, Allen einzeln zu danken, sage ich auf diesem Wege allen Personen und Korporationen, die mir ihre Theilnahme anlässlich des Ablebens meiner Gattin erwiesen, meinen innigsten Dank.  
Budapest, im Juli 1898.  
Leopold Feiwel.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### Telegramme.

#### Die Schließung des Reichsraths.

Wien, 26. Juli. Die Wiener Abendpost schreibt: Der Reichsrath ist geschlossen worden, nachdem zwei Versuche, die Wiederaufnahme der normalen Funktionen des Hauses zu ermöglichen, erfolglos geblieben sind. Der erste scheiterte an der Haltung der Vertreter der Linken in der Klubobmänner-Konferenz vom 6. Juni d. J. gegen die damals gegebene Anregung, eine Reihe wichtiger Gesetzesentwürfe der parlamentarischen Berathung zuzuführen. Seither, nach der Vertagung des Reichsraths, hat die Regierung eine Aktion unternommen, um eine Einigung der Parteien betreffend die Neuregelung der Sprachenverhältnisse in Böhmen und Mähren zu erzielen, eine Einigung, welche die Möglichkeit der Aufhebung der Sprachenverordnungen vom 24. Februar d. J. geboten hätte. Auch dieser Schritt hat in Folge der ablehnenden Haltung der Vertreter der Linken zu keinem Ergebnisse geführt. Angesichts dieser Sachlage ist nunmehr die Schließung der Reichsraths-Session erfolgt und hiedurch der Regierung die erhöhte Freiheit der Aktion gegeben.

Wien, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Auffassung über die Schließung des Reichsraths geht trotz der Erklärung der Wiener Abendpost allgemein dahin, daß Graf Thun noch nicht weiß, was er machen wird, und daß er zunächst die Absicht hat, den Dingen in diesem Jahre ihren Lauf nehmen zu lassen und auf den ungarischen Ministerpräsidenten zu wirken, daß derselbe in den Abschluß eines Provisoriums auf ein weiteres Jahr willigt, welches in Oesterreich auf Grund des §. 14 zustande käme. Natürlich fehlt es nicht an Stimmen, welche behaupten, es werde jetzt zu einer Verfassungsänderung kommen, um einen anderen Reichsrath zu schaffen. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die mit Dr. Kaizl in Verbindung stehenden czechischen Blätter ankündigen, daß eine föderalistische Verfassungsreform jetzt nicht zu gewärtigen ist. (N. Fr. Pr.)

Wien, 26. Juli. Der gemeinsame Kriegsminister v. Krieghammer begab sich heute nach dem Hoflager Sr. Majestät in Jschl.

### Die Affaire Dreyfus-Zola-Esterházy.

Paris, 26. Juli. Untersuchungsrichter Bertulus überbrachte heute dem öffentlichen Ankläger das Dossier in der Affaire Esterházy, sowie die Klage Picquart's gegen den Obersten du Paty de Clam. Im Justizpalaste verlautet, daß Picquart gegen mehrere Personen, namentlich gegen General Pellieux, Klagen überreichen werde. Man glaubt, daß gegen Picquart eröffnete Untersuchung nunmehr in rascherem Tempo geführt werden wird. Man glaubt, daß mehrere Civilpersonen verhaftet werden würden.

Paris, 26. Juli. Der Deputirte Baudry d'Asson benachrichtigte den Ministerpräsidenten Briçon und den Justizminister Sarrien, daß er sie über die Flucht Zola's interpelliren werde.

Der „Matin“ meldet, daß der Rath der Ehrenlegion gestern den Fall Zola und Reinach prüfte, aber angesichts des noch nicht endgiltig entschiedenen Standes der Sache keinen Beschluß faßte.

Brag, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Der seit drei Wochen in Marienbad zur Kur weilende französische General der Kavallerie Marquis Gallifet wurde vom französischen Kriegsminister abberufen, da seine Anwesenheit für die Untersuchung in der Affaire Picquart-Esterházy wichtig sei. Gallifet ist Mittags nach Paris abgereist. (N. W. T.)

Berlin, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Gewähramann Björnson's für die angeblichen Aussprüche des Reichskanzlers über Dreyfus soll der Maler Lenbach sein. Das Gerücht bedarf noch der Bestätigung. Auf die jüngste Zuschrift Björnson's an die „Vossische Zeitung“ bemerken die hiesigen „Neuesten Nachrichten“, welche übrigens das Vorgehen des Dichters nicht billigen: „Daß unsere amtlichen Kreise Dreyfus für unschuldig nicht nur halten, sondern von dessen Unschuld auch wissen, ist vom Staatssekretär Bülow in aller Form erklärt worden. Der Herr Reichskanzler hat in dieser Beziehung als genauer Kenner der französischen Verhältnisse schwerlich eine andere Ansicht.“

Ein neuerlicher Brief Björnson's an die die „Frankf. Zig.“ lautet: „Ich sehe, daß antisemitische und auch christliche Zeitungen es dem Reichskanzler Fürsten Hohelohe übelgenommen haben, daß er in der Sache Dreyfus die unverschuldeten Leiden Jesu von Nazareth zum Vergleich herangezogen hat. Es kann ja sein, daß mein Gewährsmann oder ich den Wortlaut nicht richtig wiedergegeben, aber ich will diese Gelegenheit ergreifen, um festzustellen, wie wichtig es ist, die Judenhezer dann und wann daran zu erinnern, daß unser Religionsstifter wirklich ein Jude war. Wenn der Jude Dreyfus die Sünden Anderer tragen muß, so folgt er insofern einem großen Beispiel, als er es mit der edelsten Würde thut, die möglich ist. Seine Briefe bezeugen es. Man vergleiche damit das Betragen seiner christlichen Verfolger, wie das der Judenhezer überhaupt. Hochachtungsvoll Björnson.“

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Newyork, 26. Juli. Ein Telegramm aus St. Thomas meldet, daß die amerikanischen Truppen gestern bei Ponce auf Portorico die Landung begonnen haben.

Washington, 26. Juli. Die Regierung erhielt eine vom 25. d., Nachmittags, datirte Depesche aus Guánica, wonach die Expedition des Generals Miles, welche Donnerstag von Guantánamo abgegangen war, gestern in Guánica landete, nachdem zwischen spanischen Truppen und der aus 30 Köpfen bestehenden Besatzung einer Schaluppe des Hilfskanonenbootes „Gloucester“ ein Kampf stattgefunden hatte. Vier Spanier fielen; auf amerikanischer Seite wurde Niemand verletzt. Die amerikanische Streitmacht wird rasch vorwärts-marschiren, um sich der Eisenbahnen zu bemächtigen, die nach dem nur zehn Meilen von Guánica entfernten Ponce führen.

Washington, 26. Juli. General Miles ist in der Bucht von Guánica auf Portorico gelandet.

Santiago de Cuba, 26. Juli. Ein Regiment ist zur Besetzung von Guantánamo abgegangen.

San Francisco, 26. Juli. Der Dampfer „City of Rio de Janeiro“ ist von hier mit einem Transporte von 900 Soldaten nach Manila in See gegangen.

London, 26. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus San Francisco: Die Regierung be-



# Subskription

auf

## NOMINALE 12.000.000 KRONEN 4½% RENTENSCHNEINE

der

### Ungarischen Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft.

Die Rückzahlung erfolgt mit 102% vom Nominalbetrage. \* Verzinsung und Rückzahlung ohne jeden Abzug.

Die Ungarische Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft in Budapest, welche sich am 1. Juni 1895 konstituirte, emittirt im Sinne der §§. 6, 80, 81 und 82 ihrer Statuten verzinliche Rentenscheine auf Grund statutengemäss erworbener Forderungen und Werthe.

Diese Rentenscheine, deren erste Emission von: der **Union-Bank in Wien, der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank in Budapest, den Herren Mendelssohn & Comp. in Berlin, der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin** übernommen wurde, werden in Appoints zu 200 Kronen, 2000 Kronen und 10.000 Kronen ausgefertigt, lauten auf den Ueberbringer und werden vom Tage der Ausgabe bis zu dem für die Rückzahlung bestimmten Tage mit jährlich viereinhalb vom Hundert in nachhinein fälligen vierteljährigen Raten am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November verzinzt.

Die Einlösung der Zinsen-Coupons erfolgt im Sinne des Ges.-Art. XXII vom Jahre 1875, §. 6, ohne Abzug der Kapitals-Zinsen und Rentensteuer.

Insoweit die Stempelgebühren für die Rentenscheine und die Coupons zu entrichten sind, werden dieselben von der Ungarischen Agrar- und Rentenbank-Aktien-Gesellschaft unmittelbar und aus Eigenem getragen.

Die Rückzahlung der Rentenscheine erfolgt längstens binnen 50 Jahren vom Tage der Ausstellung derselben an gerechnet im Wege jährlicher, am 1. Februar jedes Jahres stattfindenden Verlosungen. Die verlostent Rentenscheine werden drei Monate nach dem Ziehungstermine fällig.

Die Ungarische Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft behält sich das Recht vor, wann immer den Betrag der im Umlaufe befindlichen Rentenscheine ganz oder theilweise gegen mindestens dreimonatliche Kündigung zur Rückzahlung zu bringen.

Die Einlösung der zur Rückzahlung gelangenden Rentenscheine erfolgt mit 102% des Nominalbetrages ohne jeden Abzug.

Die Verzinsung der verlostent Rentenscheine, ebenso wie die Verzinsung der zur Rückzahlung gekündigten, hört am Fälligkeitstage auf.

Die Nummern der verlostent Rentenscheine werden im «Budapesti Közlöny», in der amtlichen «Wiener Zeitung» und in anderen in- und ausländischen Zeitungen kundgemacht werden.

Bei der Rückzahlung sind mit den Rentenscheinen auch alle zugehörigen nicht verfallenen Coupons rückzustellen, widrigens der Betrag der fehlenden Coupons von dem Kapital in Abzug gebracht wird.

Die Einlösung der Zinsen-Coupons und rückzahlbare, Rentenscheine erfolgt bei der Kasse der Ungarischen Agrar- und Rentenbank Aktien Gesellschaft, sowie bei den sonstigen bekannt zu gebenden Zahlstellen.

In Budapest wird als weitere Zahlstelle die Ungarische Eskompte- & Wechselbank, als Zahlstelle in Wien die Union-Bank bestimmt. Bezüglich der Ausgabe und der Sicherstellung dieser Rentenscheine gelten die nachstehenden statutarischen Bestimmungen.

§. 80. Die Gesellschaft emittirt verzinliche Rentenscheine auf Grund statutengemäss erworbener Forderungen und Werthe, wenn dieselben unbelastet und zu einer speziellen Bedeckung nicht herangezogen worden sind.

Die verzinlichen Rentenscheine dürfen nur bis zu einem solchen Gesamtbetrage ausgegeben und im Umlaufe belassen werden, dass:

1. die Nominalsumme der jeweilig im Umlaufe befindlichen Rentenscheine niemals den Gesamtbetrag der Darlehen und den Erwerbungspreis der Werthpapiere überschreitet, welche zu deren Bedeckung dienen;

2. dass die zur Verzinsung und Tilgung der im Umlaufe befindlichen Rentenscheine jeweilig erforderlichen Beträge durch mindestens gleichhohe Annuitäten-Eingänge aus den der Emission zu Grunde liegenden Darlehen und Werthpapieren volle Deckung finden.

§. 81. Alle jene Forderungen und Werthe, auf Grund welcher verzinliche Rentenscheine emittirt werden, dürfen weder als Grundlage anderer Emissionen, noch zu irgend einem anderen Zwecke verwendet werden.

Wechsel-, Schuld- und Sicherstellungs-Urkunden, welche über die zur Bedeckung der verzinlichen Rentenscheine dienenden Forderungen ausgestellt sind, sowie die zur gleichen Bedeckung dienenden Werthpapiere müssen sich im Besitze der Gesellschaft befinden, sind von dem übrigen Vermögen der Gesellschaft abgesondert zu verwalten und unter Gegensperre eines königl. öffentlichen Notars aufzubewahren.

§. 82. Die Gesellschaft ist verpflichtet, halbjährig einen Ausweis kundzumachen, aus welchem der Nominalbetrag der im Umlaufe befindlichen Rentenscheine und die zu deren Bedeckung dienenden Forderungen und Werthe nach Kategorien geordnet zu entnehmen sind.

Die Ungarische Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft haftet überdies für diese Rentenscheine, welche laut Erlass des kön. ung. Finanzministers ddo. 13. April 1898, Zahl 30.760, in sämtlichen Zweigen der ungarischen Finanzverwaltung als Geschäftshautionen und Vadien angenommen werden, mit ihrem ganzen Vermögen.

Das Aktienkapital der Bank beträgt 24 Millionen Kronen, zerlegt in 60.000 volleingezahlte Aktien á 400 Kronen.

Der Gewinn derselben für das Geschäftsjahr 1897 inklusive des Gewinnvortrages von fl. 168.002.09 betrug fl. 964.879.38 und nach Abzug der Unkosten und Steuern fl. 656.564.49. Hievon wurden fl. 8.— per Aktie als Dividende vertheilt und der Restbetrag von fl. 176.564.49 auf die Rechnung des laufenden Jahres vorgetragen.

Der Direktion gehören die nachbenannten Mitglieder an: **Exc. Carl v. Hieronymi**, k. u. k. Geheimer Rath, Präsident. **Arnold Barta**, leitender Direktor. **Ferdinand v. Beck**, General-Direktor der ung. Hypotheken-Bank. **Max v. Beck**, General-Direktor der Ung. Eskompte- und Wechsel-Bank. **Exc. Philipp Graf Boos-Waldeck**, k. u. k. Geheimer Rath, Verwaltungsrath der Unionbank. **Alexander v. Bujanovics**, Vizepräsident des Landes-Kultur-Vereines. **Lukas Enyedy**, Ministerialrath, Del-girter der kön. ung. Regierung (§. 33 der Statuten). **Andreas György**, Direktionsmitglied des Centralverbandes der vaterländ. Kredit-Genossenschaften. **Peter Herzog v. Csete**, Grossgrundbesitzer, Chef der Firma M. L. Herzog & Co. **Dr. Ludwig Kralik**, Advokat. **Wilhelm Leipziger**, Grosshändler. **Engen Minkus**, Direktor der Union-Bank. **Exc. Julius Graf Széchenyi**, k. u. k. Geheimer Rath.

Budapest, im Juli 1898.

**Ungarische Agrar- und Rentenbank  
Aktien-Gesellschaft.**

Von diesen Rentenscheinen wird nunmehr ein Theilbetrag von **Kronen 12.000.000 Nominale** durch die unterzeichneten Banken unter folgenden Bedingungen zur Subskription aufgelegt:

1. Die Subskription findet statt:

in **Budapest**: bei der **Ungarischen Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft**, bei der **Ungarischen Eskompte- und Wechselbank**, sowie deren **Filialen: Fiume, Klausenburg und Pressburg**;

in **Wien**: bei der **Union-Bank**; bei der **Wechselstube der Union-Bank**

**Samstag, den 30. Juli 1898**, während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.

2. Der Subskriptionspreis beträgt **fl. 99.60 ö. W.** für je **200 Kronen Nominale** nebst den laufenden 4½% Stückezinsen vom 1. August d. J. bis zum Tage der Abnahme.

3. Bei der Subskription ist eine Kautions von 5% des gezeichneten Nominalbetrages baar oder in der Subskriptionsstelle geeignet scheinenden Effekten zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen einer jeden Subskriptionsstelle überlassen bleibt, wird sobald als möglich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen.

Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der Ueberschuss der Kautions unverzüglich zurückgegeben.

5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Subskriptionspreises vom 4. August d. J. angefangen in der Weise zu erfolgen, dass ein Drittel derselben spätestens bis 30. September d. J., ein Drittel spätestens bis 31. Oktober d. J., ein Drittel spätestens angefangen im Ganzen oder in Theilbeträgen von nicht unter 5000 Kronen auch vor obigen Terminen zu übernehmen.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Kautions verrechnet, bezw. zurückgegeben.

Budapest, Wien, im Juli 1898.

**Ungarische Eskompte- und Wechsel-Bank.**

**Union-Bank.**

Gerichtshalle.

Die Hausfrau und ihr „Sekretär“.

Budapest, 26. Juli. Vor etwa einem Jahre lenkte sich die Aufmerksamkeit der Polizei auf ein Individuum, das man häufig in den Chantants den Grandseigneur spielen sah, wo der elegant gekleidete junge Mensch unter den Bretildamen wohlgehten war.

Bald darauf wurde Süßmann eingezogen. Wissend, daß eine ministerielle Verordnung den sogenannten Fahndtechniken die Vornahme von Operationen in der Mundhöhle untersagte, wußte Süßmann mehreren Fahndtechniken mit Hinweis auf seine Verbindungen im Ministerium des Innern den Glauben beizubringen, daß er im Stande sei, ihnen die ausnahmsweise Erlaubnis zum Fahndziehen zu verschaffen — und so gelang es ihm, seinen leichtgläubigen Opfern einige hundert Gulden herauszuschwindeln, ohne daß er im Interesse seiner Auftraggeber auch nur einen Schritt gethan hätte.

Ein Erkenntnißsenat des Budapest fön. Strafgerichtshofes (Vorsitzender Dr. Peter Agorabst) hatte heute über Frau Rosenbergs zu urtheilen. Als öffentlicher Ankläger fungierte Staatsanwalt Dr. Alois Böhm, als Verteidiger Dr. Ludwig Bättapelti. Frau Rosenbergs ist eine schon bejahrte Frau. Sie war elegant gekleidet, als man sie aus der Kerkerzelle ihren Richtern vorführte. Sie simulirte Unwohlsein und sprach so leise, daß man sie selbst von allernächster Nähe nicht verstehen konnte. Sie ist unverheirathet und beherrschet jeden Augenblick ihre Umschuld.

Fräulein: Haben Sie Vermögen? — Angekl.: Ja, 90,000 fl. — Präsi.: Fühlen Sie sich der strafbaren Handlungen schuldig, hinsichtlich welcher die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben hat? — Angekl.: Nein, ich besah ein genug ausreichendes Vermögen und war nicht angewiesen darauf, andere Leute zu beschwindeln. — Präsi. (auf die Zeugenbank zeigend): Dennoch haben diese armen Leute, die Ihnen ihr Geld anvertraut und es nicht zurückerhalten haben, gegen Sie die Strafanzeige erstattet. — Angekl.: Wenn ich ins Malheur hineingerathen bin, so verdanke ich dies meinem Sekretär Dr. Simon Szendrői.

Präsi.: Aber die Kauttionen haben doch nur Sie in Empfang genommen? — Angekl.: Er war der Bewahrer meiner Häuser und ich behändigte ihm die Gelder behufs späterer Verrechnung. Der Vörsicht ist aber durchgegangen und nun muß ich für seine Niederträchtigkeiten büßen. — Präsi.: So unschuldig, als Sie uns glauben machen wollen, werden Sie doch nicht sein. Ist es ja erwiesen, daß Sie für Häuser, die Sie noch nicht gepachtet hatten, manchmal 2 bis 3 Hausmeister angurten. — Angekl.: Wenn ich mit einem nicht zufrieden war, so begann ich sofort mit einem anderen zu unterhandeln. — Präsi.: Auch das ist merkwürdig, daß Sie für den Hausmeister, dem Sie einmal das Geld abgenommen hatten, nicht mehr zu sprechen waren. Die Leute, die ihre Kauttionen reklamirten, wurden in Ihrer Wohnung unzählmal abgewiesen, immer hieß es, die gnädige Frau sei nicht zuhause.

Der Gerichtshof vernahm sodann die Privatkläger, Anton Sporkt, Samuel Krásala, Alexius Bösa haben je 1500 fl., Martin Frey 2000 fl.,

Anton Zeisel 850 fl., Trajan Mojha 600 fl. und Johann Schinastky 687 fl. bei der Angeklagten verloren.

Nach erledigten Beweisverfahren, welches mehrere Stunden in Anspruch nahm, wurde die Angeklagte Rosa Rosenbergs zu dreieinhalb Jahren Kerker verurtheilt. Gegen Szendrői's Süßmann ist die schriftliche Verfolgung eingeleitet worden.

(Die Klage Peter Kajt's.) Als man den gewissen Ministerialrath Peter Kajt's in Disziplinäruntersuchung zog und bald darauf wieder reaktivirte, verfluchten es einige Beamte des Honvedministeriums, Kajt's zu bonocottiren. Initiiert wurde diese Bewegung vom Sektionsrath Stephan Terböcz, der seine Beamtenskollegen dazu veranlassen wollte, in einer Erklärung ihrer Entrüstung über das Vorgehen Kajt's dem Honvedminister Baron Fejervary gegenüber Ausdruck zu verleihen und jeden Verkehr mit Kajt's abzubrechen, weil er seinen Amtszweck verlegt und Amtsgeheimnisse verrathen habe. Deswegen erhob Kajt's beim Strafbezirksgericht die Klage, doch hat dieses die Angelegenheit an das Kriminalgericht geleitet, weil der Privatkläger Kajt's zur Zeit, als gegen ihn diese Verurtheilungen erhoben wurden, Staatsbeamter war. In dieser Angelegenheit hat jetzt das Kriminalgericht eine Entscheidung erbracht, indem es im Gegenzug zur fön. Staatsanwaltschaft, welche die Einstellung des Strafverfahrens beantragte, Stephan Terböcz wegen öffentlicher Verleumdung unter Anklage stellte. In den Motiven dieses Gerichtsbeschlusses heißt es:

Im Herbst 1895 wurde Kajt's provisorisch in den Ruhestand versetzt. Am 10. März 1896 veröffentlichte er sein bekanntes Pamphlet gegen den Honvedminister Baron Fejervary und gegen den Staatssekretär Gromon. Am 1. September 1896 erfolgte seine Reaktivirung als Ministerialrath. Dieser Umstand hatte im Schoße des Honvedministeriums eine Bewegung zur Folge. In einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung verlas Sektionsrath Terböcz eine an den Minister zu unterbreitende Petition der Konzeptsbeamten des Ministeriums, wonach diese im Vereine mit Kajt's nicht amirten können. Die Versammlung fand den Ton, welcher in dieser Petition angeschlagen wurde, zu scharf und es wurde demnach ein vom Ministerialrath Biro abgefaßtes Gesuch acceptirt und dem Minister unterbreitet. Kajt's behauptet nun in seiner Klage, Terböcz habe ihn in jener Versammlung einen Menschen genannt, der das Amtsgeheimnis verrathet, seinen Eid breche und verleumde. Terböcz bekannte vor dem Untersuchungsrichter bloß so viel ein, daß er Kajt's mit Rücksicht auf dessen Angriffe gegen den Minister einen Verleumder genannt habe. Die übrigen Injultien stellte er in Abrede, doch gaben einige Zeugen an, sie hätten auch die Ausdrücke „eidbrüchig“ und „der Verräther von Amtsgeheimnissen“ gehört. Der Anklagegenat des Gerichtshofes theilte nicht die Auffassung der Staatsanwaltschaft, daß Terböcz nicht in der Absicht, um zu verleumden, jene beleidigenden Ausdrücke gebraucht habe, da ja in diesen Ausdrücken selbst die Beleidigung liegt. Auch konnte ihn nicht die Wahrung des öffentlichen Interesses geleitet haben, da er — Terböcz — nicht berechtigt war, sich in eine solche Kritik der Handlungsweise Kajt's einzulassen.

Die Verhandlung dieses Prozesses erfolgt erst nach dem Juristitium.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. Juli.

(Die Lagermiete für Getreide.) Am Donauufer-Frachtenbahnhof, am Josephstädter und am Engelsfelder Bahnhof sind für Getreidebeförderungen nach Ablauf der von der Anweisung gerechneten dreitägigen Lagerfreiheit täglich zwei Keller; auf den übrigen Bahnhöfen täglich drei Heller Lagerzins per 100 Kilogramm zu entrichten. Der Landwirth, der sein Getreide nach Budapest sendet, beist sich auch immer, sein Produkt hier so rasch als möglich zu verkaufen, da die hohe Lagermiete den Nutzen sonst vollständig aufzehrt. Der Landes-Agrikulturverein hat sich nun mit der Bitte an den Handelsminister gewendet, die hohen Lagerzinse herabzusetzen und so einem Uebelstande abzuhelfen, welcher von den Landwirthern sehr unangenehm verspürt wird.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der Ausweis der Bank per 23. d. enthält die folgenden Ziffern: Banknoten im Umlauf 627,418,000 Gulden (— 8,367,000 Gulden), Metallschatz 486,347,000 Gulden (+ 2,774,000 Gulden), Portefeuille 152,413,000 Gulden (— 8,226,000 Gulden), Lombard 23,411,000 (— 382,000 Gulden), steuerfreie Banknotenreserve 66,363,000 Gulden (+ 11,255,000 Gulden). — Die allgemeine Geschäftstille, sowie der Umstand, daß das Getreidegeschäft noch nicht recht begonnen hat, kommen in dem Ausweise darin zum Ausdruck, daß das Portefeuille eine weitere Abnahme von 86 Millionen Gulden erfahren hat. Durch diese Abnahme, sowie zufolge der neuerlichen Zunahme des Metallschatzes um 28 Millionen Gulden ist die steuerfreie Banknotenreserve um 11:2 auf 66:3 Millionen Gulden gestiegen.

(4 1/2prozentige Rentenscheine der ungarischen Agrar- und Rentenbank.) Die ungarische Eskompte- und Wechselbank veröffentlicht heute die Subskriptionseinladung auf die 4 1/2prozentigen Rentenscheine der ungarischen Agrar- und Rentenbank. Dieselben werden am 30. d. an allen Hauptplätzen Oesterreich-Ungarns zur Zeichnung aufgelegt. Der Subskriptionspreis wurde mit 99.60 festgelegt, so daß das neue Papier sich als billigstes der bestehenden Anlagewerthe darstellt, nachdem — ganz abgesehen von der 2prozentigen Rückzahlungsprämie, welche diesen Rentenscheinen speziell zugute kommt —

heute kein 4 1/2prozentiges Anlagpapier unter pari erhältlich ist.

(Das Zuckerkartell.) Aus Prag wird telegraphirt: Das Zuckerkartell gab weitere sechs Prozent des Kontingents zum Verkaufe per August frei. Der Preis von 36 Gulden bleibt unverändert.

(Die Brüsseler Zuckerkonferenz.) Man telegraphirt aus London: Heute wurde dem Parlament ein Glaubuch über die Brüsseler Zuckerkonferenz vertheilt. Danach ist Frankreich das einzige Land, welches sich gegen die völlige Abschaffung der Zuckerpriämien ausgesprochen hat. Rußland hat es abgelehnt, die Frage einer eigenen Landesgesetzgebung in Erwägung zu ziehen. Beide Länder haben auch einem vom Vorsitzenden der Konferenz gestellten Kompromißantrage ihre Zustimmung nicht erteilt. Schließlich kam man überein, Belgien solle die Erörterungen auf diplomatischem Wege fortsetzen und die Konferenz solle wieder zusammentreten, sobald ein Resultat erzielt sei. Die britischen Delegirten stellten es in ihrem Berichte an die Regierung anheim, zwischen Staaten, die Willens sind, die Prämien zu beseitigen, ein Abkommen herbeizuführen, wodurch auf Zuder, dem die Prämien zugute gekommen sind, Kompensationszölle gelegt werden sollen.

(Administrative Begehung.) Der Handelsminister hat die administrative Begehung der von Dravicza bis Nagysám geplanten Bivalbahn angeordnet. Dieselbe beginnt am 5. August Früh 8 Uhr bei dem Gemeindehaupte in Dravicza und wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

(Stadtbureau der fön. ung. Staatsbahnen für die Aufnahme von Stückgütern.) Die Direktion der fön. ung. Staatsbahnen hat im V. Bezirk (Lipótváros, Arany János-uteza 19. szám) eine Güterannahmsstelle errichtet, wo Eis- und Frachstückgüter nach allen Eisenbahnstationen aufgegeben werden können. Dieses Bureau besorgt über vorübergehende Auforderung gegen fixe, mäßige Gebühren auch die Abholung von Sendungen aus der Behanlung und vermittelt die Verzollung sowohl von Lokomotoren als auch von Transitgütern.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Stephan H. Cossac, Kommissions-Handelsfirma in Braila; Jacques Finkelstein, Hutwaaren-Handlungsfirma in Craiova; J. Störinger's Witwe, Nachfolger Joh. Schwinger, Manufaktur- und Schnittwaarenhandlung in Graz, Murplatz Nr. 2; Lazar Goldstein, Kaufmann in Raál; Saul Rosenzweig, Krämer in Kopezyne; J. Baar, Handelsfirma in Mährisch-Weiskirchen; Sigmund Skopal, Lederhändler in Mährisch-Neustadt; Joseph Wejtruba, Besitzer eines optischen und mechanischen Geschäftes in Prag und Pilsen; Anton Balatka, nichtprotokollirter Handelsmann in Dierhammer; Joseph Dite, Hotelpächter in Kremier; Pinfas Engel, Handelsmann in Bolechom; Adolf Israel, Gemischtwaarenhandlung in Lövis; Santo Petener in Pola.

Wien, 26. Juli. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne Aenderung und notirte prompter Kontingentsspiritus 19 fl. 50 kr. bis 19 fl. 80 kr.

(Wiener Fruchtbörse vom 26. Juli.) (Privat-Telegramm.) Die fremden Märkte melden wieder matte Haltung, und hier ist das Ausgebot in prompter Waare fortgesetzt reichlich, zumal nunmehr schon jene Sendungen hier einzutreffen beginnen, welche man in der Voransicht auf eine lebhaftere Frage des Konsums hieher dirigirte und die theils Lager aufsuchen müssen, theils dringend angeboten werden. Weizen ist heute neuerdings circa 10 kr. billiger, der Abzug schleppend, da die Mühlen Preise anlegen, die der hiesigen Tagesnotiz nicht entsprechen. Roggen dagegen ist gut preishaltend, die Frage nach diesem Artikel ist momentan etwas besser. Termine matter, nur Roggen behauptet. — Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu 8 fl. 2 kr., 8 fl. 3 kr., 8 fl. und 8 fl. 5 kr., Herbstroggen zu 6 fl. 64 kr., 6 fl. 60 kr. und 6 fl. 64 kr., Herbsthafer zu 5 fl. 68 kr. Es notirten: Juli-August-Mais zu 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 42 kr., September-Oktober-Mais zu 5 fl. 36 bis 5 fl. 38 kr., August-September-Keis zu 12 fl. 65 kr. bis 12 fl. 75 kr.

Budapest, 26. Juli. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkostviehmarktes. — Vorrath am 25. Juli 394 Stück, neuer Auftrieb 489 Stück, Gesamt-Auftrieb 883 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 722 Stück, noch zurückgeblieben 161 Stück. Tagespreise: 50—100 Kgr. schwere Spanferkel 44 bis 46 kr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 56 1/2 kr. bis 60 kr., 220 bis 280 Kgr. schwere 57 kr. bis 60 kr., 320 bis 380 Kgr. schwere 57 kr. bis 58 kr., 400—500 Kgr. schwere 54 kr. bis 55 kr.

Steinbruch, 26. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostviehhändlerhalle in Steinbruch. — Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 24. Juli 43,554 Stück. Am 25. Juli wurden 308 Stück zugetrieben und 317 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 26. Juli ein Stand von 43,549 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Mittlere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 59 1/2 kr. bis 60 kr., mittlere von 59 1/2 kr. bis 60 kr., leichte von 60 1/2 kr. bis 61 1/2 kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 60 kr. bis 60 1/2 kr., mittlere von 60 1/2 kr. bis 61 kr., leichte von 60 kr. bis 60 1/2 kr.

(Wiener Vorkostviehmarkt vom 26. Juli.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markt waren 6806 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 3505 Stück Jungschweine und 3051 Stück ungarische Fettschweine, zusammen 6556 Stück, abgetrieben. In Folge des kleinen Auftriebes war das Geschäft lebhaft. Es notirten: Prima von 54 kr. bis 55 kr., mittlere und alte Schweine von 51 kr. bis 53 kr., leichte

von 49 fr. bis 51 fr. und Jungschweine von 38 fr. bis 52 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Mohzucker auf der Basis eines Zudergehalts von 88 Prozent franco Russig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 50 kr., per Oktober 12 fl. 45 kr. — Tendenz: Ruhiger.

Hamburg, 26. Juli. (Privat-Telegramm.) Mohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 20 Pf., per August 9 M. 27 1/2 Pf., per September 9 M. 32 1/2 Pf., per Oktober 9 M. 42 1/2 Pf. — Tendenz: Ruhiger.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Salomon Kohn in Homonna. Konkurskommissar Richter Stephan Józsa, Masseverwalter Dr. Johann Koffuth. Anmeldestermin 30. September, Liquidationsverhandlung 24. Okt. (S. A. Gerichtshof). — Gegen den protokollierten Kaufmann Julius Wächter in S. A. Ujhely. Konkurskommissar Gerichtshofnotar Johann Verezyan, Masseverwalter Dr. Joltán Thuránffy. Anmeldestermin 9. September, Liquidationsverhandlung 26. September. — Gegen Joseph Pavlyák in Neulincz. Konkurskommissar Richter Anton Pozsoni, Masseverwalter Johann Mészáros. Anmeldestermin 31. August, Liquidationsverhandlung 15. September. (Torbaer Gerichtshof.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 26. Juli. Die Stimmung ist anhaltend leicht für internationale Werte, bei äußerst reduzierten Verkäufen stagnieren die Kurse. Von Lokalwerten waren heute Stadtbahnaktien etwas lebhafter und höher bezahlt. Valuten und Devisen schiefen unmerklich.

An der Vorbörse wurden gehandelt Ungarische Kreditaktien zu 395 bis 394.40, Straßenbahnaktien zu 391.25 bis 390.50, österreichische Kreditaktien zu 359.10 bis 359.60 (prolongirt), österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 359.10 bis 359.80, elektrische Stadtbahn zu 260 bis 262.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Allgemeine Kohlenbergbau zu 96, Athenäum zu 387, elektrische Stadtbahn zu 261.75 bis 262. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Hypothekbank zu 249.25 bis 249.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 260.75 bis 261.10, Straßenbahnaktien zu 390 bis 390.40, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 359.10 bis 359.50. — Zur Erklärungszweck notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 359.25. — Prämiengeschäft: Auszahlung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. bis 1 fl. 50 kr., auf acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., auf Ultimo August 8 fl. bis 8 fl. 50 kr.

An der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr sehr geringfügig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 359.25 bis 359.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 359.20 bis 359.10. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 359.20.

Getreidegeschäft. Weizen war heute mäßig offerirt, Mühlen blieben jedoch referirt und die Stimmung ruhig. Es wurden 18,000 Meterzentner aus dem Markte genommen, welche 10 kr. billiger erlassen werden mußten. Roggen ging bei guter Offerte und wenig

Nehmern 10 kr. billiger. Von anderen Getreidesorten wurde äußerst wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Es wurden verkauft:

Weizen: Heiß (neu): 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 8.75, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 8.75, 1100 Mtr. 80 R. zu fl. 8.75, 700 Mtr. 80 R. zu fl. 8.80, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 8.75, 150 Mtr. 80 R. zu fl. 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.67 1/2, 100 Mtr. 82 R., 100 Mtr. 80 R., 100 Mtr. 79.5 R., 650 Mtr. 79 R. und 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.60, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.70, 200 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.60, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.55, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 8.65, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 8.30, 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.60, Alles per drei Monate. — Roster Boden: 100 Mtr. 81.5 R. und 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 8.80, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 8.75, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 8.15, 250 Mtr. 79 R. zu fl. 8.60, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 8.20, 300 Mtr. 79 R. und 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.55, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 8.50, 300 Mtr. 78 R. und 200 Mtr. 77 R. zu fl. 8.40, 500 Mtr. 77.5 R. zu fl. 8.50, 100 Mtr. 78.5 R. und 100 Mtr. 76 R. zu fl. 8.30, 300 Mtr. 77.5 R. zu fl. 8.40, 200 Mtr. 77.5 R. zu fl. 8.30, 550 Mtr. 77 R. zu fl. 8.40, 300 Mtr. 76 R. und 300 Mtr. 75.5 R. zu fl. 8.40, 100 Mtr. 76.5 R. zu fl. 8.10, 200 Mtr. 76.2 R. zu fl. 8.10, Alles per drei Monate. — Dacklaer: 100 Mtr. 76 R. und 100 Mtr. 76.5 R. zu fl. 8.15, Beides per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 80 R. zu fl. 8.72 1/2, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 8.50, 100 Mtr. 80 R. und 100 Mtr. 79 R. zu fl. 8.40, 650 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.40, Alles per drei Monate. — Roggen (neu): 250 Mtr. zu fl. 7.17 1/2, 200 Mtr. zu fl. 7.20, 100 Mtr. zu fl. 7, Alles per Kaffe. — Hafer (neu): 200 Mtr. zu fl. 6.15, 100 Mtr. zu fl. 6, Alles per Kaffe. — Termine: Auf billigeren Newyork anfangs flauer, im Verlaufe eine Kleinigkeit erholt auf lebhafteres Effektengeschäft. Schluss ruhig für sämtliche Artikel. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Herbst zu fl. 7.98, fl. 7.90 und fl. 7.96, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.20, fl. 4.23 und fl. 4.21, Mais per Juli-August zu fl. 5.11 bis fl. 5.09, Hafer per Herbst zu fl. 5.30 bis 5.36, Roggen per Herbst zu fl. 6.28 bis fl. 6.33. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Herbst zu fl. 7.95, fl. 7.92 und fl. 7.94, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.21. — Abends schlossen: Weizen per Herbst fl. 7.93 Geld, fl. 7.95 Waare, Mais per Mai-Juni 1899 fl. 4.21 Geld, fl. 4.23 Waare, Mais per Juli-August fl. 5.08 Geld, fl. 5.10 Waare, Hafer per Herbst fl. 5.34 Geld, fl. 5.36 Waare, Roggen per Herbst fl. 6.31 Geld, fl. 6.33 Waare.

Produktengeschäft. Produkte blieben bei spärlichem Verkehr vollkommen unverändert. — Amtlich wurden notirt: Schweinefett, Budapest fl. 63.50 Geld, fl. 64.— Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, vierstüdtige fl. 59.— Geld, fl. 60.— Waare, Budapest Stadtwaare, dreistüdtige fl. 60.— Geld, fl. 61.— Waare, geräuchert fl. 64.— Geld, fl. 65.— Waare. — Pflanzen (Terminwaare per Oktober): bosnische 120stüdtige fl. 10.75 Geld, fl. 11.25 Waare, 100stüdtige fl. 12.75 Geld, fl. 13.25 Waare, 85stüdtige fl. 17.— Geld, fl. 17.50 Waare, serbische Hünne-Dualität fl. 10.50 Geld, fl. 11.— Waare, 100stüdtige fl. 12.50 Geld, fl. 13.— Waare, 85stüdtige fl. 16.50 Geld, fl. 17.— Waare. — Pflanzenmehl (Terminwaare): flavonisches, 1897er fl. 15.50 Geld, fl. 16.50 Waare, serbisches 1897er fl. 14.— Geld, fl. 15.— Waare.

Die amtlichen Getreide-notirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Weizen) and Hafer (Hafer) prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for Roster Boden (Roster Boden) and Weizenburger (Weizenburger).

Table with 2 columns: Roggen Ia. (Roggen Ia.) and Roggen IIa. (Roggen IIa.) prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for Gerste, Futter (Gerste, Futter) and Hafer (Hafer).

Table with 2 columns: Mais (Mais) and Kohlraps (Kohlraps) prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for Mais, Banater (Mais, Banater) and Kohlraps, neu (Kohlraps, neu).

Table with 2 columns: Termine (Termine) for Weizen per März 1899, Weizen per September, Roggen per September, Mais per Mai 1899, Mais per Juli, Mais per August, Hafer per September, and Kohlraps per August.

Budapest, 26. Juli. (Spiritus.) Spiritus notirt fl. 19.50 Geld, fl. 19.75 Waare.

Wasserstand

Table showing water levels (Wasserstand) in centimeters for various locations including Danube (Donau), Danubius (Danubius), and other rivers. Includes sub-sections for Danubius (Danubius) and Danubius (Danubius).

Erklärung der Zeichen: + über Null; - unter Null; < gesunken; > gesunken um; ? unbestimmt; ° nach Temperatur Celsius.

Budapester Börsenturse

Table of Budapest stock exchange rates (Börsenturse) for various securities including state bonds (Staatsanleihen), foreign bonds (Fremde Staatsanleihen), and other financial instruments.

Table of bank and financial institution rates (Banken, Sparkassen, etc.) including interest rates and exchange rates for various banks and institutions.

Table of commodity and industrial prices (Waren, Bergw. u. Ziegelf., etc.) including prices for various goods, minerals, and industrial products.

Table of exchange rates and other financial data (Verkehrs-Intern., Valuten, Devisen, etc.) including rates for international trade, currencies, and other financial metrics.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 27. Juli 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

## Fővárosi nyári színház.

### A jó barátok.

Vijjáték 4 felvonásban. Irta Sardou Viktor.

Tholozan, orvos Réthey  
Cassade Berkly  
Ozcedia Hahnel  
Marecat Deszéry  
Rafael Csige  
Vigneux Kovács  
Vincenáné Szakáll  
Maurice Thury  
Abdallah Körmeny  
Lancelot Kövesdy  
De la Richandière Ligethy  
Lőrincz Veas  
Emilia Feletl  
Jenny Varnay  
Kocsis Vihary  
Inas Juhász  
Kezdete 7 órakor.

## Városligeti szinkör.

### Háromláb kapitány.

Enekes bohózat 3 felvonásban. Irta Kövesi Albert és Faragó J.

Háromláb Adolf Sziklay  
Lucy, második neje Erdei  
Erika, leánya Jeszó  
Veres Kálmán Giréthy  
Guszi, szobalány Kövessy  
Potyondi, pék Lejtényi  
Vondraček Lenkei  
Vondračekné Szénássy  
Özv. Szabóné Kutassi  
Katica, leánya Fehér  
Kuska Páter Hatvani  
Kezdete 7 órakor.

## Kisfaludy színház.

### Geschlossen.

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater hatten Ferien.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.  
Das Etablissement ist bis 16° ventilirt.

# Karl Blasel

als Gast. Zum letzten Male  
„Der Geköpfte“,  
Poffe in 1 Akt.

Nur noch einige Tage:  
**Die 8 Champions.**  
Letzte Woche

## Ferdinand Semmel's

6 Gesangsballettessen,  
ferner Petro Ricardo, IBED OBED, sowie das große Juli-Programm. Morgen, Donnerstag, zum ersten Male „Ein alter Jungesell oder Eine unruhige Nacht“ mit Herrn Karl Blasel als Gast.

## Cirkus Ed. Wulff.

Heute und täglich Abends 7 1/2 Uhr  
Aufführung des sensationellen Ausstattungsstückes in 6 Bildern, unter dem Titel **Die geraubte Braut.**  
Aus dem ungarischen Leben entnommen u. verfaßt von Dr. Ed. Wulff. Bemerkenswert ist das Schlus-Tableau mit den Taucher-Pferden,

die einen eigens dazu konstruirten 5 Meter tiefen und 14 Meter langen Wassergraben mit ihren Reitern durchschwimmen werden. **Prachtvolle, ganz neue Ausstattung.** Außerdem täglich abwechslungsreiches Programm mit 12 Nummern aus dem reichhaltigen Repertoire.  
Morgen Abends 7 1/2 Uhr große Vorstellung.

# MÖBEL

gegen  
**Ratenzahlungen**  
coulant bei  
**Ehrentreu & Brüder Fuchs,**  
VI., Theresienring Nr. 3.

# ÓSBUDAVÁRA.

Heute, Mittwoch, den 27. Juli 1898:

## Radfahr-Blumenkorso.

Fest-Aufzug 9 1/2 und 11 1/2 Uhr Nachts. Preisvertheilung 12 Uhr.

## 2 Fest-Variété-Vorstellungen

um 8 und 10 Uhr Abends.

Gratis! Reservirte Plätze zur 8 Uhr-Vorstellung gratis.

Entrée bis 7 Uhr 30 kr., nachher 50 kr., Kinder 10 kr.

Radfahrer mit geschmückten Rädern Entrée frei.

Ungültig! Traffik-Entréekarten ungültig.

Eigene Erzeugung von:  
Turnergeräte, Hängematten  
und aller Sorten Netze, Seilerwaaren, Säcke, Plachen, Gurten, Schläuche u. weisse Wäscheleine.  
Fabrik-Niederlage echt engl.

## Lawn-Tennis-Spiele.

SEFFER ANTAL, Budapest

IV. (Kariskaserne), Károly-utca 12.

Preisliste gratis. Provinzaufträge prompt.

# Wasserheilanstalt

UJTÁTRA (1004 Mtr.).

Durch Neubauten auf modernes Niveau gehoben. Streng fachmännische Behandlung. Hohe geschützte Lage, vorzügliches Quellwasser, osonreiche Luft von idealer Reinheit, unmittelbar im Fichtennwald eingebettet.

Indiziert bei Nervenleiden, Neurasthenie, Bafedonischen Leiden, Nervosität bei Lungen- und Herzleiden, Frauenleiden, Blutarthrit und überall dort, wo Erholung und Kräftigung angestrebt wird.

Neu eingerichtete schwedische, heilgymnastische und Massage-Anstalt unter Leitung **Dr. Stefan Kelen.**  
Inhalatorium, Moorbäder, Krampholzäder  
Dessl'sche Kur.

## Dr. Nikolaus v. Szontagh,

für. Rath. 95869

# PAX

Wanzen-Vertilgungs-Essenz  
Die beste der Welt.  
Wirkt vernichtender als die stärksten Gifte.

Flasche à 20, 40 und 60 fr.  
CARL DETSINYI, Droguerie „zur Schlange“  
Budapest, V., Badgasse 10. 94761

# Ich ANNA CSILLAG

mit meinem 185 Centimeter langen Vorley-Haare, welches ich durch eine von mir erfindene Pomade nach 14 monatlichem Gebrauch erreicht habe, und die einzige gegen Ausfallen der Haare ist, fördert den Haarwuchs und stärkt die Haarschaft. Bei Herren befördert sie den vollkommenen starken Bauwuchs. Nach kurzem Gebrauch natürliche Farbe und Dichte und bewahrt dieselben vor zeitlichem Ergaunen bis zum höchsten Alter. Erneuert das Leben der Haare und Haarwuchs; bewirkt unübersehbare, daß man schon nach Gebrauch des ersten Fliegels glänzendes Resultat erzielt, wonach eine Gellag-Haarpomade in keinem Hause fehlen darf. Preis eines Fliegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Tägliches Verfaß in die ganze Welt nach vorheriger Einleitung des Betragtes oder per Nachnahme.

ANNA CSILLAG, Wien,  
I., Seilergasse 7.

Das von den Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kéty zu Heilzwecken empfohlene

# Malzbier

der Steinbrucher Königsbrauerei  
wird bei Nervenleiden, Blutarthrit, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen u. mit bestem Erfolge gebraucht.  
94908

Angenehmstes Erfrischungsgetränk.  
Man bestelle in der Fabrik-Fanzlei in Steinbruch, oder im Stadtbureau VII., Kertész-utca 40.

# „Adria“

magyar kir. tengerhajózási rész-társ.  
Vezérigynöksége: Hoffmann S. és V.  
1898. évi augusztus havában következő gőzösök indulnak:

Honnan	H o v á	Gőzös neve	1898. aug.
Fiume	Liverpool	Arabian	1-10
"	London	Sultana	5-15
"	Amsterdam, Antwerpen	Báthori	5-15
"	Bordeaux	Tibor	5-15
"	Liverpool	Tyria (C. L.)	5-15
"	Hull, Newcastle o/T	Yeddo	10-20
"	Rouen	Mályás kir.	10-20
"	Liverpool	Andalusian	10-20
"	Tanger, Bahia, Rio de Janeiro, Santos	Petőfi	17
"	Gibraltar, London	Széchenyi	15-25
"	Rouen	Széchenyi	15-25
"	Barcelona, Valencia	Zrínyi	25
"	Liverpool	Pavin (C. L.)	21-31
"	Algier, Glasgow	Szt. István	21-31
"	Leih	Szt. László	25-5-59
"	London	Narva	25-5-59
"	Rotterdam, Antwerpen	Nagy Lajos	25-5-59

\*) Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal Tanger, Algier vagy Gibraltar kikötőbe elegendő rakomány be nem jelentett, az igazgatóság fentartja magának a jogot, e kikötőket nem érinteni.  
A \*gal jelölt viszonylatokban a hajók Fiuméből kiindulva Triestet is fogják érinteni.

Honnan	H o v á	Gőzös neve	1898. aug.
Liverpool	Triest—Fiume	Altsatian	1-10
Hull, Newcastle o/T	"	Rosa io	1-10
Rouen	"	Szt. László	1-10
Bordeaux	"	Andrássy	1-10
Antwerpen	"	Nagy Lajos	1-10
Liverpool	Fiume—Triest	Samaria C. L.	5-15
Amsterdam/Rotterdam	Triest—Fiume	Zichy	5-15
Rio de Janeiro, Santos	"	Deák	10-20
Rouen	"	Kálmán kir.	15-25
Liverpool	Fiume—Triest	Aleppo (C. L.)	15-25
Hull, Newcastle o/T	Triest—Fiume	Bassano	15-25
London	"	Wm. Bailey	15-25
Glasgow	"	Matkovits	21-31
Liverpool	"	Algerian	21-31

Atrakodási szolgálat közvetlen hájóraklevelekkel a felsorolt kikötőkből az összes földközi és adriai kikötőbe, valamint az osztrák Lloyd levantei, keletindiai és japáni vonalaira.

## Középtengeri szolgálat.

Fiume—Malta—Szcizilia—Marseillei vonal.  
Augusztus 1-én „Szapary“, 8-án „Rákóczy“, 15-én „Árpád“, 22-én „Adria“, 29-én „Tisza“ gőzös indul  
Fiuméből Marseillebe.  
Augusztus 3-án „Adria“, 10-én „Tisza“, 17-én „Szapary“ 24-én „Rákóczy“, 31-én „Árpád“ gőzös indul  
Marseilleből Fiuméba.

# Seidene

Hemden Sportblousen Neu! Touristenhemden Unterhemden Strümpfe

für Herren und Damen.  
Eig. Konfektion aus selbstfabrizirten Seiden- und Geweben aus Châpe u. Bourrette Seide.  
ebenso billig wie Weil- und Jägerwäsche.  
Hofrath Professor Dr. Wilhelm Guier, Wien schreibt: „Die Eigenschaften der Seidenhemden sind unübertrefflich.“  
Bohrer & Huscher untersog ich selbst einer individuellen Erprobung und kann versichern, daß diese Seidenwäsche alle anderen Arten von Seidenwäsche übertrifft und die Benutzung, für welche auch eine Reihe maßgebender technischer Gründe spricht, bestens zu empfehlen ist.“  
Man verlange Muster, Preisliste und Muster gratis und franco.  
Bohrer & Huscher, Seidenwäschefabrik, Wien in Sehmert.

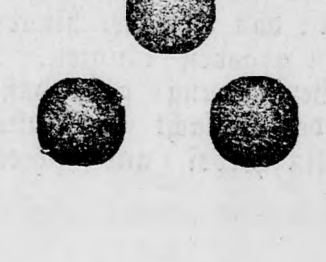
93198

# LIEBIG Company's

## FLEISCH-EXTRAKT

## FLEISCH-PEPTON

nur echt, wenn mit Liebig's Namenszug in blau quer durch die Etiquette! Alle grösseren Kochbücher der Neuzeit rühmen und empfehlen es zur Verbesserung und Kräftigung von Suppen, Saucen, Ragouts u. allen möglichen Fleischspeisen.



ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme, Kranke, namentlich für Magenleidende; für die Krankenpflege unschätzbar!

Die Heirath im Hause Koburg.

Wir haben bisher — so schreibt das Wiener „Vaterland“ — in der Sache der bevorstehenden Verheirathung der Prinzessin Dorothea von Koburg mit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein geschwiegen, obwohl die Erörterungen der verschiedensten Blätter hierüber durch verblüffende Unkenntniß in kirchlichen Dingen zur Kritik völlig heraufgefordert.

Da nun Herzog Ernst Günther weder die katholische Kindererziehung zugegeben hat, noch von der protestantischen Nachtrauung absehen will, so ist es klar, daß katholischerseits eine Einsegnung seiner Ehe mit der Prinzessin Dorothea nicht möglich ist, so sehr dies auch ihre katholischen Verwandten wünschen.

Gut unterrichtete katholische Christen müssen wissen, daß nach katholischer Lehre die Ender der Sacraments der Ehe die Brautleute selber sind im Momente, wo sie sich das Jawort geben, und daß erst seit dem Konzil von Trident nur jene Ehen von Katholiken vor Gott und der Kirche sacramental gültig, welche in der vom Konzil von Trident vorgeschriebenen Form eingegangen werden.

und doch auch wieder als gute Mutter, die den Schwächen der Menschen Rechnung trägt, soweit das mit dem natürlichen und göttlichen Gesetze vereinbar ist. So geschieht es in jedem Falle, wo Brautleute gemischter Konfession die von der Kirche geforderten Garantien leisten, jedoch bereit sind, ihr Jawort vor dem katholischen Pfarrer abzugeben; so wird es auch bei Prinzessin Dorothea gehalten werden, denn vor der Kirche und ihrem Gesetze sind alle Gläubigen gleich.

Aus Berlin wird gemeldet: Gegenüber anderweitiger Meldung erfahren die „B. N. N.“ zuverlässig aus Koburg: Die Civiltrauung des Herzogs Ernst Günther mit der Prinzessin Dorothea von Schleswig-Holstein werde am 2. August Vormittags durch Staatsminister v. Strenge im herzoglichen Residenzschlosse erfolgen. Die kirchliche Trauung vollzieht unmittelbar darauf in der evangelischen Hofkirche der frühere Instruktor des Bräutigams, Pastor Mähle, aus Bräutigams Pflichten in Schlesien. Etwa aus der Ehe entspringende Kinder werden nach den Bestimmungen des Hausgesetzes in evangelischer Konfession erzogen werden.

Allerlei.

(Ein Reiseabenteuer des Erzherzogs Otto.)

Bei einem der späteren Züge, welche diesen Sonntag Kottlingbrunn passirten, spielte sich eine hübsche kleine Scene ab, in welcher Erzherzog Otto seine Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit zeigte. Die den Zug säumenden Passagiere rissen die Coupethüren auf, vor denen sie sich gerade befanden, und so drängten nicht weniger als sieben Personen in ein Coupé erster Klasse, in welchem sie sich plötzlich dem Erzherzog Otto gegenüber befanden. Der Kondukteur eilte sofort nach und rief die unbefugten Gäste zurück, doch der Erzherzog wehrte in liebenswürdigster Weise ab und veranlaßte die unerwarteten Passagiere, in seinem Coupé zu bleiben, wofür er sich selbst mit drei anderen Herren in eine Sitzbank theilen mußte.

(Die Vermählung der Herzogin Sophie in Baiern.)

Aus München wird berichtet: Die Braut Herzogin Sophie erhielt als Brautgeschenk vom Kaiser-König und der Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn zusammen ein Brillantkollier, vom Erzherzog Ludwig Viktor eine große altjapanische Vase, vom Erzherzog und der Herzogin Franz Salvator Brillantnadeln, vom Prinz-Regenten Luitpold ein Bracelet und eine Broche, vom Prinzen und der Prinzessin Leopold einen Spitzenfächer, vom Bräutigam Grafen Lörring ein Brillantkollier, von dem dem herzoglichen Hause befreundeten Fürsten von Monaco einen großen Brodenschmuck. Heute Abends fand zur Vorbereitung der morgigen Hochzeit im herzoglichen Palais eine musikalische Soiree statt, während welcher um 10 Uhr Abends die vereinigten Gesangvereine von München vor

dem Palais unter Mitwirkung des Musikkorps des 2. Infanterie-Regiments dem Brautpaare eine Serenade brachten und es nach einer herzlichen Ansprache des Oberingenieurs Löben mit brausenden Hochrufen feierten.

(Die wahre Geschichte der „Kameliendame“.)

In der „Revue de France“ beendet Georges Soreau soeben eine Serie von Artikeln über das Leben des Urbildes der „Kameliendame“, jene arme Marie Duplessis, die eine bewegte Vergangenheit durch eine zarte Liebe aufwog, die ihr das Leben kostete. Soreau veröffentlicht eine Reihe von Briefen von Dumas Sohn, aus denen deutlich hervorgeht, daß dieser selbst der Armand Duval des erlebten Dramas war, dessen Marguerite Gautier jene Marie Duplessis gewesen. In seiner Vorrede zu der „Kameliendame“ schrieb Dumas: „Marie Duplessis hat nicht all die pathetischen Abenteuer gehabt, die ich der Marguerite Gautier zuschreibe, allein sie verlangte damals, sie zu haben. Wenn sie Armand nichts geopfert hat, so geschah dies, weil Armand es nicht gewollt. Sie konnte zu ihrem Bedauern nur den ersten und zweiten Akt spielen.“ In einem Briefe an Sarah Bernhardt schrieb Alexander Dumas: „Meine liebe Sarah! Gestatten Sie mir, Ihnen ein Exemplar einer ziemlich selten gewordenen Ausgabe der „Damo aux Camelias“ anzubieten. Was das Exemplar zu dem einzigen seiner Art macht, das ist das Schreiben, das Sie auf Seite 212 finden werden und das fast vollständig mit dem dort abgedruckten Briefe übereinstimmt. Dieser Brief ist von dem wahren Armand Duval vor nahezu vierzig Jahren geschrieben worden, was diesen nicht verjüngt. Er hatte damals das Alter, das Ihr Sohn heute hat. Dieser Brief ist die einzige greifbare Sache, die von dieser Geschichte übrig geblieben ist. Es dünkt mich, daß er Ihnen von rechts wegen gebührt, da Sie jener todtten Vergangenheit die Jugend und das Leben wiedergegeben haben. Behalten Sie ihn auf alle Fälle als ein Andenken an den schönen Abend vom Samstag und als ein sehr schwaches Zeichen meiner sehr großen Bewunderung und meiner sehr lebhaften Dankbarkeit. Und nun spende ich Ihnen Beifall mit all meinen Kräften und küsse Sie aus vollem Herzen. 28. Januar 1884. A. Dumas fils.“ Das erwähnte Schreiben lautete: „Meine liebe Marie! Ich bin weder reich genug, um Sie zu lieben, wie ich es wollte, noch arm genug, um geliebt zu werden, wie Sie es wollten. Vergessen wir alle Beide, Sie einen Namen, der Ihnen ziemlich gleichgiltig sein mag, und ich ein Glück, das für mich unmöglich wird. Es ist unnötig, Ihnen zu sagen, wie traurig ich bin, da Sie bereits wissen, wie sehr ich Sie liebe. Adieu. Sie haben zu viel Herz, als daß Sie nicht die Ursache meines Briefes begriffen, und zu viel Geist, als daß Sie ihn nicht verziehen. Alexander Dumas. 30. August, Mitternacht.“ Als Sarah Bernhardt um das Jahr 1884 in Marly mit Dumas über die „Kameliendame“ sprach, sagte der Bühnendichter: „Was Armand anbelangt, so ist die Sache leicht; ich brauche Ihnen nur mein Porträt in meinem 20. Lebensjahre zu senden.“

(Das moralische Ende der unmoralischen Schuße.)

Aus Wien meldet man: Das also ist das Ende der so viel besprochenen, viel beschriebenen „unmoralischen Schuße“ des Herrn Joseph Krull. Nachdem sie des Meisters kunstgebildete Hand verlassen hatten, wanderten sie vor ein gestrenges Richterkollegium, das Ausstellungskomitee der Schuhmacher, und der Obmann dieses Komites, Herr Wenzel Fivrant, erkannte, die von Meister Krull angefertigten Schuhe seien ein wirkliches Kunstobjekt, würdig, in der Jubiläumsausstellung gesehen zu werden. Die Schuhe wurden also ausgestellt. Da erstand ein Cato unter den Schufern, und das war

Gaukelspiel.

— Roman frei bearbeitet nach Daniel Defoeur. —

— Ich möchte mir nur die Frage erlauben, fuhr er dann fort, ob denn keine Möglichkeit besteht, daß Fräulein Moor diese Szene etwas rascher spiele?

— Rascher — eine Szene, die so effektiv zur Geltung kommt? Was Ihnen nicht einfällt! Dieser stumme Monolog ist ja an sich ein Drama. Sie betet Sie an, Sie, ihren Gatten, und Sie täuschen das schöne, junge Weib. Sie entdeckt das, sie vergeht innerlich vor Kummer und Schmerz, vor gerechter Entrüstung auch; sie fügt sich nicht ruhig, nein, Alles in ihr bäumt sich auf gegen das ihr zugefügte, schwere Unrecht; aber als Sie erwachen, als sie Ihnen in die Augen blickt, trägt die Liebe den Sieg davon und Alles ist vergeben und vergessen in der Allmacht des heißen Empfindens, das sie für Sie im Herzen trägt. Das Publikum soll und muß das herausfinden.

— Ja, ja, das ist Alles ganz gut und schön, rief Stanier ärgerlich; ich aber schlafe dabei und mache einen lächerlichen Eindruck, und ich möchte denn doch der Menge gegenüber, welche mich anblickt, während möglichst kurzer Zeit nur lächerlich erscheinen.

— Da ist's ja, murmelte der Regisseur vor sich hin, er gönnt der Moor ihren Erfolg nicht. Am Abend der Premiere wird er jedenfalls früher erwachen als es von Gott und Rechtswegen der Fall sein sollte. Ich sag' es ja immer, die sehr genialen Leute werden stets zur Last.

— Aber mein Gott, lieber Freund, rief Eston inzwischen, bemüht, den Schauspieler zu beruhigen,

Sie wissen ja doch, daß ein Künstler gleich Ihnen niemals lächerlich sein kann.

— Doch! Bedenken Sie nur, daß man dem Fräulein applaudiren wird gerade in dem Moment, in welchem ich die Augen aufschlage, daß, um mein erstes Wort zu sprechen ich werde warten müssen, bis wieder Ruhe eingetreten. Ich muß ja einfältig aussehen, es ist gar nicht anders denkbar.

— Um, brummte der Regisseur vor sich hin, er ist eben wüthend, weil die Moor einen Erfolg zu verzeichnen haben wird, während er schläft. Diese Pantomime der Kleinen ist der Nagel zu seinem Sarge.

— Wenn meine Darsteller nicht sprechen, schiene ich das größte Talent an den Tag zu legen, sagte sich Paul ärgerlich.

— Nun, worüber wird denn gestritten? fragte Julie, die einen Moment in die Garderobe getreten war und jetzt wieder hervorkam.

— Ah, Stanier ist vermuthlich wüthend, weil er schläft; er soll sich beruhigen, er ist selbst im Schlafe schön und die Frauen werden nur ihn anblicken.

— Ich schlafe auf meinem Arm gestützt, der halb mein Gesicht verdeckt, und die Mehrzahl der Leute werden mich gar nicht sehen können.

— Nehmen Sie jene Stellung ein, welche Ihnen am besten zusagt, Stanier, rief Eston, das ist mir ja vollkommen gleichgiltig.

Zehn Minuten lang versuchte der Schauspieler die verschiedensten Posen, ließ er Julie und die anderen Damen in das Orchester hinabgehen, damit sie ihre Meinungen abgeben könnten. Als man ihm endlich die Versicherung gab, daß er aussehe wie Napoleon vor der Schlacht von Austerlitz, ließ er sich zu einem Lächeln herbei und schien weniger unzufrieden.

— Nun wiederholen wir die Szene noch einmal, warf der Regisseur ein, und ich bitte Sie, Stanier, geben Sie acht. Schädigen Sie den Erfolg der Moor nicht! Sie dürfen erst erwachen, wenn diese Sie mit dem Saum ihres Kleides streift, indem sie den Brief zurückgibt, verstanden?

Nach vollendeter Probe verließ Eston gegen fünf Uhr das Theater. Es war schon ziemlich finster und er rief einen Fiaker herbei, besaßte sich aber nicht, einzusteigen, sondern stand, eine Cigarette drehend, auf der Straße und richtete die Blicke nach dem Bühnenausgang.

Endlich erschien das Fräulein von Moor. Sie war die Quintessenz einer zierlichen, eleganten Erscheinung und hatte einen elastischen Gang, der jedem flüchtig Vorübergehenden auffallen mußte. Offenbar von dem Wunsche befeelt, dergleichen zu thun, als ob sie Eston nicht sehe, wollte sie rasch an ihm vorbeischießen, er aber eilte ihr nach.

— Gestatten Sie mir doch, mein gnädiges Fräulein, daß ich Sie nachhause begleite.

— Danke, nein, ich begehre mich noch nicht heimwärts.

— Aber —  
— Ich habe nur wenige Schritte zu gehen, und ziehe es vor, dieselben zu Fuß zurückzulegen, unterbrach sie ihn ungeduldig.

Paul's Enttäuschung aber war so groß, daß er nicht umhin konnte, noch weiter in sie zu dringen.

— Es würde mir eben daran liegen, bezüglich der Rolle Allerlei mit Ihnen zu besprechen. Könnten Sie mir nicht bei sich zuhause ein kurzes Gespräch gewähren vor der Generalprobe?

— Das läßt sich morgen im Theater auch abthun.

Herr Joseph Biza, Vorsteher der Schuhmacher-Genossenschaft und „Ehrenpräsident“ des Ausstellungscomités. Der fand dieses „Kunstobjekt“ mit den hohen Abfängen und hohen Schäften allen Regeln der Moral hohnsprechend und legte gegen die Schauausstellung der moralisch-midrigen Stiefelchen ein Veto ein. Trotzdem wurden dieselben ausgestellt, und da ging denn Herr Biza hin, entfernte sie, der Aussteller sagte „ganz eigenmächtig“, aus dem Ausstellungskasten und gab sie trotz wiederholter Aufforderung nicht her. Herr Brull klagte darauf Herrn Biza wegen Verhinderung, wurde aber nach zweimaliger langer Verhandlung abgewiesen, weil der Richter der Ansicht war, die moralische That des Beklagten könne nicht Gegenstand einer Verhinderungsklage bilden, sondern involviere das Substrat für eine Eigentumsklage. Eine solche war inzwischen anhängig gemacht worden und neuerlich drohte im Gerichtssaale der Kampf um die moralischen Schuhe zu entbrennen. Rechtzeitig fand die Affaire aber noch ein jähes Ende, und zwar auf dem gewiß moralischen Wege einer Genossenschaftsversammlung. Die versammelten Schuster drangen in die beiden Streittheile, doch nicht wegen eines Baars Schuhe weiteren Zwist in die Genossenschaft zu tragen und „sie erweichten ihren harten Sinn“ und machten Frieden. Herr Biza gab die „Stiefelchen“ zurück, Herr Brull verpflichtete sich, dieselben nicht wieder auszustellen und alle gegen Herrn Biza eingebrachten Klagen zurückzugeben, und in Meister Brull's Werkstatt werden fortan die unmoralischen Schuhe ein beschauliches, aber „unbeschauliches“ Dasein führen.

**(Die deutsche Sprache.)** Der französische Gesandte am Berliner Hofe in den fünfziger Jahren äußerte sich einmal einem berühmten deutschen Schriftsteller gegenüber, daß die deutsche Sprache mit der französischen gar keinen Vergleich aushalte. „Die Deutschen“, so fuhr der Franzose fort, „sind nicht im Stande, in ihrer Sprache das genau auszudrücken, was sie sagen wollen. Die Sprache ist plump und unbehilflich. Es ist ein solcher Wust von Worten darin, die durchaus überflüssig, die vielfach nur daselbe sagen, so daß man sich aus dem Labyrinth nicht zurechtfinden kann. Ihrer Sprache fehlen eben die feinen Nuancen, wie sie die unsrige hat.“ „Ah“, entgegnete ihm der Deutsche, „ich kenne doch meine Muttersprache ganz gut, das ist mir aber noch nicht aufgefallen, daß bei uns zwei Worte ganz dieselbe Bedeutung haben.“ „Ach, da könnte ich Ihnen doch einige Beispiele anführen!“ „So? da bin ich begierig.“ „Na, also zum Beispiel: „Nennen und heißen.“ „Daß ich nicht wüßte“, erwiderte der Schriftsteller, „ich kann meinem Diener wohl heißen, etwas zu thun, aber nicht nennen.“ „Hm, ja allerdings, da haben Sie recht, aber dann: Speisen und essen?“ „D nein, Sie können ja hundert Arme speisen, aber nicht essen.“ „Da haben Sie auch wieder Recht, aber nun: Senden und schicken?“ „Erst recht nicht, mein Herr. Sie sind wohl ein Gesandter aber kein Gelehrter!“ — Der Gesandte soll von da an die deutsche Sprache noch mehr gehaßt haben.

**(Wie man sich hilft.)** Die spanischen Blätter sind im Augenblicke, wie man weiß, der strengsten Censur unterworfen. Sie dürfen keine beunruhigenden und aufrührerischen Artikel bringen. Daß die Censur eine Depeche bald beunruhigend und einen Artikel bald aufrührerisch findet, darüber darf man nicht in Sorge sein. Aus Angst vor der Konfiskation theilen die Madrider Blätter, welche sonst in den ersten Spalten die wichtigsten Thatsachen in auffälligen Lettern bringen, nun Nachrichten folgender Art mit: Die Vorläure bei Verdauungsstörungen; der Gesang des Hahns; Mittel gegen Mückenstiche. Leisenswerth ist insbesondere die Notiz, welche von dem störenden Hahnenstreich handelt und ausführlich beschreibt, wie man durch ein der Ruhefränge des Hahnes gegenüber befestigtes Brett, an welches der Hahn jedesmal, wenn er sich zum Krähen vorbeugt, anschlägt, diesen hindern soll, daß er seine Melodien singe. Diese Vorschrift, wie die gegen Verdauungsstörungen oder Mückenplage ist überaus wichtig; aber die Geschichtschreiber kommender Tage, welche die spanischen

Blätter lesen werden, werden kaum begreifen können, warum just im Jahre 1898 die Madrider Presse den Mosquitos, den Hähnen und der Vorläure solche Aufmerksamkeit zuwendete.

**(Zola's Köchin.)** Aus Paris wird berichtet: Der Gerichtsvollzieher Mouthias hat es bekanntlich vergebens versucht, das Kontumazurtheil des Versailler Schwurgerichts in der Villa Zola's in Medon zu übergeben. Mouthias stellte daher das Schriftstück dem Maire zu, der es unter Couvert durch den Jurwächter nach der genannten Villa schickte. Diesem gelang es, den Brief einer Kammerzoie einzuhändigen. Wenige Minuten später eilte die Köchin in Begleitung der Kammerzoie dem Jurwächter nach, um ihm das verschlossene Couvert zurückzugeben, allein dieser wollte davon nichts wissen. Die Köchin begab sich hierauf zum Maire, legte ihm den Brief auf den Tisch und sagte: „Ich verbiete Ihnen ausdrücklich, mir irgend etwas zu bringen; wir wollen davon nichts wissen. Diese „Geschichten“ übergeben man den Herrschaften, nicht den Diensthöten.“ Vergewaltigte der Maire bemerklich, daß er durch das Gesetz gezwungen sei, so zu handeln, die Köchin ließ sich nicht überzeugen und sagte schließlich: „Machen Sie es, wie ich, schicken Sie das Papier dorthin zurück, woher es gekommen ist.“ Der Maire verfaßte ein Protokoll über den Zwischenfall und übersandete dieses dem Versailler Staatsanwalt.

**(Ein Rechtsirrtum.)** Aus Paris, 25. d., wird gemeldet: In Folge Entscheidung des Kassationshofes wurde heute ein Rechtsirrtum gutgemacht. 1893 sind zwei junge Männer und eine Frauensperson auf die Verurteilung eines zwölfjährigen Mädchens hin wegen eines Verbrechen, und zwar die beiden Ersteren zu lebenslänglicher, die Letztere zu achtjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Ein Wagnis erfuhr später, daß das Mädchen einer Dienstmagd gegenüber die Beschuldigung als unwar erklarte. Behufs Revision des Prozesses fand nun heute die neue Verhandlung vor dem Schwurgerichte in Rouen statt. Der Gerichtshof beschloß, das Verbrechen öffentlich durchzuführen und forderte die anwesenden jungen Mädchen auf, den Saal zu verlassen. Angeklagter J a m e t erklärte: „Ich schwöre vor Gott und der Welt, daß ich das mir imputirte Verbrechen nicht begangen habe.“ Der Angeklagte V e g e r, welcher ebenso wie sein Schicksalsgenosse auf die Strafkolonie R e u c a l e d o n i e zurückverwiesen war, erklärte: „Bei den moralischen Torturen, welche ich vier Jahre hindurch im Bagno erduldet, schwöre ich, daß ich nichts beging, was mir die Anklage zur Last gelegt hat.“ Auch die mitangeklagte Frau betheuerte ihre Unschuld. Der Staatsanwalt selbst trat in einem beredeten Plädoyer für den Freispruch ein. Die drei unschuldig Verurtheilten wurden demgemäß freigesprochen.

**(Ein schwarzer „Genosse“.)** Die „Konf. Kor.“ schreibt: „Die Sozialdemokraten sind zwar schon bekannt dafür, daß sie „Krethi und Plethi“ in ihren Verband aufnehmen; allein daß sie selbst Neger willkommen heißen würden, war bisher nicht erwartet worden. Es ist aber der Fall; denn der sozialdemokratische Abgeordnete für die französische Kolonie Guadeloupe ist ein schwarzer Neger. Er ist auf das sozialdemokratische Parteiprogramm hin gewählt und trägt, nach Negerart, einen vollstendigen lateinischen Namen, L e g i t i m u s. Wie „Genosse“ Lavioue dem „Vorwärts“ aus Bordeaux schreibt, ist Legitimus am 14. Juli dort mit dem Radeboot angekommen und hat sich sofort den „Genossen“ vorgestellt. Er ist organisirter Genosse des Parti Ouvrier und der erste Neger, der in Europa das Mandat eines Abgeordneten inne hat. Die „Civilisation“, an deren Spitze bekanntlich die Sozialdemokratie marschirt, macht starke Fortschritte.“

**(Drathlose Telegraphie.)** Man schreibt aus London, 21. Juli: Der Versuch des „Daily Express“ in Dublin, die Erfindung der drathlosen Telegraphie zur Berichterstattung über die Kingstowner Segelregatta praktisch zu verwerten, war, wie den „Times“ aus Dublin telegraphirt wird, ein glänzender Erfolg. Um 10 Uhr Morgens verließ der von der Zeitung ge-

mietete Dampfer den Hafen, um den Nachten zu folgen. Er hatte an Bord Signor Marconi, seine Gehilfen und verschiedene Gelehrte, die sich lebhaft für das Experiment interessirten. Der Berichterstatter der Zeitung stand auf der Brücke und dikirte eine Beschreibung der Wettfahrt, die dann Marconi überbracht wurde, der mit dem „Leberrmittler“ in der Kabine operirte. Von da wurden die Berichte durch drathlose Telegraphie an die Landstation übermittelt, die sie sofort telephonisch in die Redaktion weiter sandte. Die längsten Meldungen wurden mit absoluter Genauigkeit übermittelt und in keinem Fall war eine Wiederholung nöthig. Die Distanz, in der operirt wurde, varirte zwischen 5—10 englischen Meilen. Das Blatt konnte die „Bona“ als wahrscheinlichen Gewinner des „Queens Cup“ bezeichnen, bevor ein anderes Blatt irgendwelche Nachricht über den Verlauf der Wettfahrt hatte.

**(Eine Visitenkarte.)** Voltaire und Rousseau pflegten sich trotz der sie verbindenden Freundschaft oft rüchichtslos anzuziehen. Als Rousseau eines Tages mit Voltaire speiste und Austern auf den Tisch gebracht wurden, bemerkte der Verfasser der „Emile“, nachdem er schon tüchtig zugelangt hatte: „Ich könnte ebenjoviel Austern vertilgen, wie Samson Philister erthlug.“ — „Auch mit derselben Waffe?“ (d. h. mit Gelskinnbäcken) fragte Voltaire verschämt lächelnd. Rousseau vergaß den auf seine Kosten gemachten Scherz nicht so bald und spähte nach der Gelegenheit, sich zu rächen. Nach einiger Zeit kam Voltaire, während Rousseau abwesend war, in dessen Haus. Da er die Thür offen fand, ging er in das Arbeitszimmer, sah aber hier alle Bücher in großer Unordnung und mit Staub bedeckt umherliegen. Sofort schrieb er mit dem Finger auf einen Buchdeckel das Wort „Cochon“ (Schwein). Am nächsten Tage begegnete er Rousseau und theilte diesem mit, er sei gestern in seinem Hause gewesen, ohne ihn anzutreffen. — „Ich weiß es“, erwiderte Rousseau, „ich habe ja Ihre Visitenkarte vorgefunden!“

**(Die älteste im Betrieb befindliche Dampfmaschine.)** Eine Dampfmaschine, die allgemeines Interesse verdient, befindet sich im Besitz der Birmingham-Kanal-Schiffahrtsgesellschaft. Sie ist 1777 von Watt u. Bolton geliefert und lief bis 1897, also 120 Jahre, in ununterbrochenem Betrieb an derselben Stelle. Im laufenden Jahre ist sie für einen anderen Betrieb als Reservemaschine an anderer Stelle aufgestellt. Es ist eine einfach wirkende Balancirmaschine von 32 Zoll Cylinderdurchmesser und 8 Fuß Hub. An jedem Ende des hölzernen Balancirs greift ein Kolben mit einer Kette an, die sich auf ein Kreissegment auf- und abwickelt.

**(Ein Zweikampf auf Korzieher.)** Zwei halb-wüchsigte Pariser Burschen, Louis Maillard und Alexander Henry, machten einem und demselben Mädchen den Hof. Da keiner von ihnen von seiner „Liebsten“ lassen wollte, beschloßen sie, die Angelegenheit im Duellwege auszutragen, und wählten als Waffe — da sie Beide in einer Weinhandlung bedienstet sind — Brospenzieher. Das Stellbilden war in der Rue du Mail um 1 Uhr Nachts verabredet worden. Henry wurde, jämmerlich zugerichtet, ins Hospital, der Sieger Maillard nach dem Polizeigefängnisse abgeführt.

**(Ein Scheidungsprozess.)** Vor der ersten Kammer des Pariser Civilgerichts gelangten jüngst die Scheidungsgejauze zur Verhandlung, die der Bildhauer Antonin Mercie und dessen Frau geb. Olga de Simard de Pitray gegenseitig eingebracht hatten. Der Künstler hatte sich erst vor zwei Jahren mit der vornehmen und reichen Fremden, die sich für seine Kunst begeistert hatte, vermaählt. Die Hitterwochen des Schöpfers der „Gloria victis“ waren, wie man sieht, nicht von langer Dauer. Als Advokaten fanden einander zwei ehemalige Minister, Senator Waldeck-Rousselle für Frau und Abg. Poincaré für Herrn Mercie gegenüber. Das Gericht wird in acht Tagen seinen Spruch fällen.

— Im Theater, da sind auch alle Anderen zugegen, die ewig schwätzen und lachen, wobei man nie zur Ruhe kommt.

— Mein Gott, rief Julie mit gefurchter Stirne und boshaft zuckenden Lippen, werden wir denn gar so dringend ungestörter Ruhe bedürfen? In diesem Falle könnten wir uns ja in meine Garderobe zurückziehen.

Mit einem kurzen Neigen des Kopfes entfernte sie sich, überzeugte sich, noch einen Blick nach rückwärts werfend, daß der Schriftsteller einstieg und in der entgegengesetzten Richtung davonfuhr, bot dann einem Gassenjungen ein paar Kreuzer und befahl demselben, ihr einen Wagen herbeizurufen.

Beim Einsteigen sagte sie dem Kutscher: — Fahren Sie bis zum Ende der Straße, wenden Sie sich dann nach links und bleiben Sie stehen.

Es war dies die entgegengesetzte Richtung von derjenigen, nach welcher Eston sich entfernt hatte. Stanier harpte ihrer an der Straßenecke, öffnete den Wagen Schlag und fragte, welche Weisung er dem Kutscher ertheilen solle.

— Zu mir nachhause, und Du wirst früher aussteigen, flüsterte sie; ich will nicht, daß man sieht, wie Du in meinem Wagen wartest, während ich mich zu meiner Mutter begeben, um ihr irgend eine Entschuldigung anzugeben.

— Deiner Mutter, hat denn dieses Märchen auch nur einen Funken von wahrer Begründung? — Gewiß!

— In welchem Diensthötenbureau hast Du denn diese Mutter gefunden, wieviel bezahlst Du ihr monatlich, damit sie ehrbar aussieht?

— Rede Dir nicht solchen Unsinn ein, und vergiß nicht, daß wenn Du versuchst, meine Pläne zu stören, ich Dich ganz gewiß sehr schnell im

Stiche lasse, mein Bester. Dann ist es aus und vorbei mit uns Beiden.

— Vorbei, noch ehe es begonnen? fragte er, bemüht, einen Arm um ihre Mitte zu schlingen; sie aber machte sich hastig frei.

— Du würdest nicht errathen, rief sie lebhaft, wer mich beim Ausgange erwartet hat und mich um jeden Preis nachhause führen wollte.

Stanier hörte nicht und antwortete nicht, er starrte nur Julie unverwandt an und sehnste sich danach, einen Kuß auf ihre frischen Lippen drücken zu dürfen.

— Du hörst mir ja gar nicht zu. Sei nicht einfältig und laß Dir lieber erzählen, daß Eston mich erwartete.

— Hm, ich finde ihn unverfäemt, diesen unbedeutenden kleinen Mutor.

— Ich glaube wirklich, daß er in mich verliebt ist, bemerkte Julie, welcher daran gelegen war, Stanier eiferjüchtig zu machen.

— Setze Dir nicht solchen Unsinn in den Kopf, Eston kümmert sich den Teufel um Dich, er fände Dich vielleicht gerade gut genug, um sich während der Proben ein wenig mit Dir zu belustigen, aber er ist über Hals und Kopf in seine Frau verliebt, das weiß ganz Paris.

— Was Du nicht sagst! Sich mit mir während der Proben belustigen, das könnte ich brauchen! Und dann vielleicht gar mir noch den Laufpaß geben! Er ist also wirklich in seine Frau gar so sehr verliebt? Dann könnte die Sache eine spaßhafte Wendung nehmen. Mir macht es den Eindruck, als ob er das Zeug habe, das Leben sehr ernst aufzufassen.

— Nun, wenn er Dich gar so sehr interessirt, und Du Dich so eingehend mit ihm befaßest, dann thue ich wohl besser daran, auszusteiigen, rief Sta-

nier, und schickte sich an, nach dem Wagenschlag zu greifen, um denselben zu öffnen. Nun aber war es an Julien, ihn zurückzuhalten und sie that es mit großer Dringlichkeit. Erst als man in die Nähe der Arkadenstraße kam, bat sie ihn auszusteigen und versicherte ihm, daß sie sich in fünf Minuten wieder zu ihm gesellen werde.

— Wo treffen wir uns? — Vor dem Gitter der Kapelle zur Ajunta; wir wollen zusammen speisen, das wird hübsch und lustig werden.

Fräulein Moret stieg in das vierte Stockwerk empor und zog einen Wohnungsschlüssel aus der Tasche; die Thüre aber öffnete sich von selbst. Eine hagere Gestalt in schwarzer Seide mit glattgeschitteltem, grauem Haar erschien auf der Schwelle, sie hob eine kleine Lampe in die Höhe.

— Ich habe Dich kommen gehört, Kleine, sprach Frau Moret.

Dann, ehe noch ihre Tochter das Vorzimmer betreten, fragte sie mit einer gewissen Hast:

— Nun, ist bei der Probe Alles gut gegangen?

— Ich habe jetzt nicht die Zeit, Dir Näheres zu erzählen, Mama, sondern kann Dir nur sagen, daß Du zum Speisen nicht auf mich zu warten brauchst.

— Ah! Wieso? forschte die Mutter besorgt.

— O, nimm keine so ernste Miene an, es ist nichts Böses zu befürchten. Marcella Flore hatte mich im Theater abgeholt; sie möchte allerhand mit mir besprechen, weil sie sehr viel Widerwärtigkeiten hat, bei denen sie meinen Rath braucht.

— Marcella? Warum ist sie nicht mit heraufgekommen?

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte und neue feuerfeste und einbruchfeste Kassen,** auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassenfabrikniederlage, Budapest, Ötbergasse 6. 38702

**Witwe oder älteres Fräulein mit 3000 fl. behufs Ehe gesucht von einem 40jährigen Geschäftsinhaber.** Nur ernste, mit voller Adresse versehene Briefe werden beantwortet unter „Zimmergrün 551“ an die Exp. 40551

**Sehr tüchtiger Uniformzuschneider** wird acceptirt. Offerte unter „Sehr tüchtig 936“ mit Zeugnis, Photographie u. Gehaltsansprüchen an die Expedition. 16936

**Ein Lehrling mit Bezahlung wird in Garai Mór's Buchdruckerei Budapest, VII., ker. Károly-körút 3 (Huszárház) aufgenommen.** 40167

**Kerepeserstraße,** Geschäftsseite, ist eines der schönsten Lokale, mit 8 Met. breitem Portal, für jede Branche geeignet, mit oder ohne Waarenlager zu übergeben. Näheres bei Epiker, Aggtelekigasse 7, 2. Stock, Thür 19. 40567

**Ügyes vas- és fűszerkereskedő-ségéd,** ki mindkét szakmában tökéletesen jártas, a magyar, német, különösen a tót nyelvvel jól bírja, azonnal alkalmazást nyerhet. Ajánlatok Eisenberg Károly, Ar-Maróth, intézőndök. 16937

**Möbel.** Eine komplette Speise- und Schlafzimmereinrichtung samt Bettzeug billig zu verkaufen. Eine Cassenwohnung, bestehend aus 2 Zimmern samt Nebenlokalitäten, sofort zu vermieten. Adresse: Dob-utca Nr. 94-96, 2. Stock, Thür 20. 40576

**Magyar Czimiroda** Kerepesi-ut 40. sz. elvált lakozókak uty boríték és czimzallagra 1000et 2 frtért. 40520

**Wohnungen,** hübsch, komfortabel, nur preiswürdig mit 2, 3 und 4 Zimmern per August, resp. November l. z. zu vermieten. Bodonyi-ut 18 und Götzögasse 39. Näheres daselbst, oder beim Hausverwalter Simon Szilasi, Andrássy-ut 11. 40533

**Chrlisch.** Bejahrte Frau zur Verriichtung häuslicher Arbeiten, wo keine Kinder sind, gegen ganze Verpflegung, wenig Lohn, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 40535

**Welche edelherzige** Familie wäre geneigt, meine alte Mutter zu sich zu nehmen? Kann mit Kindern gut umgehen und ist für Alles verlässlich. Zahlung ist Nebensache, nur gute Behandlung wird erwünscht. Geil. Briefe erbeten unter „Gute Mte 932“ an die Exp. 16932

**Okoleves tanítókeresek.** Ajánlatok arez-képpel, okiratok másolatával és igények közlésével Lebach Károlyhoz, Veprováczra küldendők. 16931

**Zu verkaufen** in der Provinz eine Csárda, guter Verkehr, Propeller-überfuhr. Adr. in der Exp. 40466

**Konkurs.** Suche eine isr. Lehrerin oder Erzieherin, die zwei Kinder sowohl im Beten, als auch in Gegenständen der Volksschule, und zwei ältere Mädchen täglich zwei Stunden in Handarbeit zu unterrichten hat. Jahresgehalt 150 fl. und freie Station. Offerte sind bis Mitte August an Herrn Gabor Deutsch, Csejke, Post Garam-Ujfalv, Kom. Bars zu richten. 16933

**Familienvater** bittet edle Menschen um Stelle; selber ist in allen Zweigen der Erbarbeiten tüchtig, hat jedoch keine Arbeit und nimmt was immer an, um nur leben zu können mit seiner Familie. Bittet eventuell um Hausmeisterstelle; spricht deutsch, italienisch, serbisch kroatisch, versteht auch ungarisch, hat sehr gute Zeugnisse. Adr. in der Exp. 40594

**Elegante Wohnung,** neues Palais, Vorhaus, zwei zweifelhafte Zimmer, Küche, Speis, Klotz, in der Nähe der Andrássy-ut, Preis 280 Gulden. Adr. in der Exp. 40499

**Gisellastraße 43** ist per 1. August ein großes Werkstätte geeignet, zu vermieten. 16924

**Rohhaarmatratzen,** 3theilig, 15 No. schwer, mit gutem Gradl, werden zu 14 fl., solange der Vorrath dauert, verkauft. Teréz-körút 36 (Gde Dessewffy-utca), Dapezierer. 16854

**Pályázat.** A nagykorú isz. kirköz-ségnél egy וורוק וקרא וקרא állás f. 6. szeptem-ber 1-re betöltendő. Javaldalmazása: évi 400 frt fizetés, szabad lakás és 50-60 frtra rugó mellék-jövedelem, Pályázatok a kor és család állapot feltüntetésével f. 6. aug. 15-ikéig küldendők be. A ki נדרש הכשרהggel bir, előnyben részesül. A megválasztott részére 30 frt költőkódési átalány biztosítatik. 16905

**Erzieherin,** die befähigt ist, die erste Bürgerklasse zu unterrichten, wie auch deutsch und hebräisch, wird gesucht. Die Gymnasialunterricht fördern, werden bevorzugt. Gehalt jährlich 200 fl. samt freier Station. Salomon Deutsch, Maros-Ludas, Erdély. 16940

**Hausverkauf** in Gödöllő, welches aus 2 Zimmern und Küche besteht und nahe der Bahnstation ist. Der Umfang des Grundes ist 175 Quadratmeter. Adr. in der Exp. 16944

**Geld** auf Häuser und Gründe zu 4 1/2% und 5 1/2% mit Amortisation besorgt diskret der Vertreter bedeutender Bank-institute. Vadász-utca 34, 2. St. 22. 16946

**Praktikant** wird in einem hiesigen Kurz- und Wirtwaaren-Engros-Geschäfte zu sofortigem Eintritt gesucht; solcher, der in dieser Branche schon thätig war, wird bevorzugt. Adr. in der Exp. 40577

**Világos** pinezehelyiség gáz és víz-vezetékkel, az Uj-utezában, a Váci-körút mellett, raktár vagy mihelynek augusztusra kiadó. Czima kiadóban. 40571

**Wer ohne besondere Mühe viel Geld verdienen will und über Intelligenz verfügt, kann sofort dauernde, lucrative Anstellung erhalten.** Näheres Budapest, V., Elisabethplatz 1, 1. St., Thür 3. Zwischen 11 und 2 Uhr. Provinganfragen brieflich. 16588

**Strümpfe** werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H. gépharis-nyakötészete, Budapest, Széchenyi-utca 1. ajtó 33 (Ganz-felső ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 16581

**Gutes Klavier,** 70ftavog um 130 fl. zu verkaufen. Wainergasse 16, im Trauwarenengeschäft. 16914

**Starke Klavier,** von gutem Meister, ist sehr billig verkaufen. Köstly Sajtógasse 20, beim Hausmeister. 16916

**Egalisir-Drehbänke** Bohrmaschinen, Shaping-Maschinen, 4 HP. Petroleum-Motore, 4-6 HP. Dampf-Motore, Lokomobile 4, 8, 10, 12 HP Dampfmaschinen, 10, 16, 20, 30 HP., große Lochpresse, Polshobelmaschinen, Band Sägen, gebraucht und neue, billig zu haben bei Albert Deutsch, Budapest, Váci-körút 22. 16586

**Konkurs.** In der hiesigen isr. Kultus-Gemeinde zu Nagy-Sur ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der zugleich „שוחט“ sein muß, mit einem Jahresgehalt von 450 Kronen, freier Wohnung und üblichen Emolumenten nebst ganzer קבורה per sofort zu belegen. Reflektierende, welche von anerkannten orthodoxen Rabbinen קבלות besitzen, mögen ihre den obigen Anforderungen entsprechenden Dokumente nebst Angabe des Alters und Familienstandes längstens bis 10. August an gefertigten Vorstand einreichen. Zum Probevortrag werden nur Berufene zugelassen, Reise-spenden nur dem Acceptirten laut Uebereinkommen vergütet. Bernhard Widder, Präses. 16935

**Ältere französische** Bonne mit vorzüglichem Zeugnis empfiehlt zu sofortigem Eintritt Institut Pontelli, Wainyering 42. 40558

**Boithelyiség** négy nyílással, nagy pin-czevel, Alkotmány-utca és Váci-körút sarkán ki-adó. Gedeon és Kont. 40557

**Für eine Bäckerei** sehr geeigneter Posten ist zu vergeben äußere Wainyering-utca Nr. 87/a. Näheres beim Hausbesorger. 40574

**Größeres Fabrik-**lokal, auch getheilt, wo gegenwärtig eine Schraubenfabrik sich befindet, VI., Lehel-utca 23, per 1. Mai 1898 zu vermieten. 16585

**Billiges Gelddar-**lehen für Offiziere, Haus-Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen (eventuell gegen Intabulation 2. oder 3. Satz) durch die Bank für die G. G. Geld-Einrichtung 18. Spreng-sünden von 10-1/1 und von 2-5 Uhr. Provision nach-träglich. Distraction verbürgt. 38772

**Möbelverkauf.** Schöne Schlaf- und Speise-zimmereinrichtungen sind sehr preiswürdig zu verkaufen Budapest, 4. Bez., Karls-gasse 1, Gewölb Nr. 26. 16929

**Billiger Gold- und Silber-Verkauf.** Gold-Derrenketten 85 fr. per Gramm; Gold-Damemühren 16 fl.; Gold-Damemühren 10 fl. Maffio Goldbringe fl. 240; 12 Stück Silber-Gebefeste fl. 650; für 12 Personen Speise-Service 140 fl., Leuchter, Girandoles und Tassen 6 fr. per Gramm. Kaufe Verfaßzettel zu den allerhöchsten Preisen. Armin Bela Grün-berger's Erben, IV., Stadthausplatz 9, 1. St. 23. 39813

**Ein Hausmeister,** der zugleich Gärtner ist, wird aufgenommen. Adr. in der Expedit. 40377

**Gesucht tagsüber** verlässliche jüngere Person für alle häuslichen Arbeiten, Monatslohn 10 bis 12 fl. Besprechung 5 Uhr Nachmit-tags. Adr. in der Expedition. 40360

**Billiger Silber-Verkauf!** so auch Juwelen, Uhren, Gold, schöne Fagen 18k-ige Silber-Gebefeste 5 fr. per Gramm, Leuchter, Girandoles, Tischglocken, Tassen 6 fr. per Gramm; 6 Paar bessere Gebefeste 6 1/2 fl. Speisefervice komplet für 12 Personen fl. 142, 14farat. Gold-Derrenketten mit Stein-Brelot 85 fr. per Gramm, massive Ringe 3 fl., Silber-uhren 4 1/2 fl., Tula-Uhren 8 1/2 fl.

**Kaufe Verfaßzettel** zum höchsten Preise. David Fuchs, Váci-utca 10, I. emelet 5. 40464

**Kompagnon.** Mit 5- bis 6000 Gulden Baareinlage wird ein Kompagnon (Christi) zu einem sehr rentablen Weingeschäft gesucht. Kapital sichergestellt. Näheres bei Domany, Al-masy-patz 8, 2. Stock, Thür 8. 40452

**Alle Gattungen alte, jedoch neuere** Kreuz-, Flügel- und Balkon-Thüren, innen aufgehende Fenster mit und ohne Spalte werden auf Bestellung nach Maß, komplet zur Einmauerung geeignet, billig hergestellt bei Temesváry Géza, Ujvársár-tér 4. 16756

**Ther-Defen** mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden sehr billig zu sehr niedrigen Preisen überlassen.

**Sätze,** neue und gebrauchte, zu stau-nend billigen Preisen, ebenso Reps- u. Einuhrplachen mit 3 fl. 20 fr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Krany Jánosgasse 12. 16584

**Kaffeeschank** in einer der bevölkerlichsten und lebhaftesten Gassen Budapests, welcher monatlich 150 fl. rein trägt, wo von sich Käufer Wochen hindurch selbst überzeugen kann, ist dringender Abreise halber um 250 fl. zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Rökl Szilárd utca 18. 40886

**Noch einige größere und kleinere Wohnungen, prachtvoll ausgestattet,** so auch ein kleineres und größeres, letzteres für Maschinen-Niederlage oder technische Artikel geeignetes Geschäftslokal, ebenso circa 1000 Quadrat-Meter Flächenraum enthaltendes Con-terrain-Lokal auf Eisenkonstruktion, ohne Mittelmauer, sind in dem palastartigen Neubau V., Váci-ut 12 (vis-à-vis der Ankunftsseite des Westbahnhofes) per August zu vermieten. 16923

**Es kaufe** Niemand Möbel, bevor er meine Möbeleniederlage nicht besichtigt hat. Ich verkaufe Speise- und Schlafzimmereinrichtungen in jedem Stil, wegen überhäuftem Lager zu herabgesetzten Preisen. Tisch-lerwerkstätte in Budapest, Gyár-utca 30. 16595

**Großer Sparherd,** auch für Wirthshaus geeignet, billig zu verkaufen. Näheres Bureau der St.-Lu-tasbad A.G. 16950

**Handwagen,** gebraucht, in gutem Zustande, stark, zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 40633

**Gelegenheitskauf.** Ein Castrum 6. Bezirk, 400 Quadratmeter, nächst der elektrischen Bahn gelegen, ist um 26 fl. per Quadratmeter zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40623

**Bei intelligenter** kleiner Familie kann ebensolcher Herr möbliertes Zimmer erhalten; nächst der Andrássy-straße. Adresse in der Exped. 40627

**Stallung** für Herrschaften zu vermieten 7. Bez., Peterdygasse Nr. 38. 40618

**Bäckerei** mit Konditorei in einer großen Provinzstadt, in der belebtesten Straße, mit Filiale, ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40637

**Lehrjunge** aus gutem Hause wird aufgenommen in einer großen mechanischen Werkstätte. Adr. in der Exp. 40635

**Wertheim-Kasse Nr. 2** ist Abreise halber billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40641

**Vorzügliches** Pianino, fast neu, freysaitig, von berühmtem Meister, um 250 fl. zu verkaufen in Oer's Klavierfabrik, Wainyergasse 4. 16915

**Baugrund** 7. Bez., Jugogasse, in Nähe der Schule, 300 oder 600 Quadratmeter, auch für Fabrik geeignet, ist günstig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40659

**Wegen Demolierung** wird ein gut erhaltenes Geschäfts-Portal um jeden Preis verkauft. Adr. in der Exped. 40582

**Acceptirt wird** junger Eisenhandlungskom-mis, isz., der 3 Landes-sprachen mächtig, mit schöner Handschrift. Adr. in der Exp. 40655

**150 fl. Honorar** Demjenigen, welcher einem intelligenten und verlässlichen jungen Kaufmann eine dauernde Stelle als Magazinier, Kanzlist oder ähnliche entsprechende Anstellung verschafft. Geil. Anträge unter Chiffre „A. B. 800“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 40546

**Utezi lakás,** magas földszint, új házban, 1 utezai, 1 udvari, fűrdő és eselédzobával, az Uj-utezában a Váci-körút mellett, augusztusra kiadó. Czim a kiadóban. 40570

**Lehrling** (isz.) wird in einem optischen und Galanteriegeschäft gegen Bezahlung aufgenommen. Daselbst 2 elektrische Bogenlampen und 1 Brilleninstru-ment, fast neu, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40620

**Meine Nichte,** ein hübsches, solides, 18jäh-riges isz. Mädchen mit 2000 Gulden Mitgift und netter Staffirung, möchte ich an einen anständigen, intelligenten jungen Mann ver-heirathen. Geil. ausführliche Anträge unter „Ohne Eltern“ an die Exp. Anonymes bleibt unbeantwortet. 16821

**In einem Kurorte** ersten Ranges ist ein schönes, am besten Plaze gelegenes Hotel mit 30 Fremdenzim-mern, Restaurations- und Kaffeehauslokalitäten, Alles eingerichtet, Familienverhält-nisse halber preiswürdig zu verkaufen. Näheres: IX., Remete-utca 34, 1. St. 15. 16951

**Sichere Existenz.** Ein sehr gutes Geschäft, lebhaftester Posten Budapests, ist krankheitshalber für 160 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40634

**Seltene Gelegenheit.** Parzellirte Gründe mit Wasserleitung und Gas, elek-trische Bahnverbindung, von 12-20 fl. per □Klafter zu verkaufen durch A. Tisch, „Café Dreier“. Zu sprechen von 1-4 Uhr. 40617

**Wirthshaus.** Sparherd, Firmatafeln, große Kochgeschirre billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40621

**Heiraths-Gesuch.** Eine Witwe in den 40er Jahren, feste Erbscheinung, ohne Anhang, 4000 Kronen Vermögen, schöne Ausstaffirung und Einrichtung, möchte sich mit Herrn in geförderter Stellung oder tüchtigem Kaufmann verheirathen. Offerte in deutscher Sprache unter „B. 100“ an die Exped. 40630

**Komptoirista** szép irással, ki magyarul és németül hibátlan ir és fogalmazni is tud, hely-beli irodában 30-40 frt kezdő fizetéssel felvétetik. Előnyben részesül, ki gyorsírászatot tud. Ajánlatok „Előmenetel 84“ alatt a kiadóba intézendők. 40631

**Buchhalter,** der ung. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für die Abendstunden von 6-8 Uhr sofort accep-tirt. Offerte unter „A. J. 17“ an die Exp. 40625

**Solider,** gebildeter Herr, Christ, Beam-ter im Institut, guten Refe-renzen versehen, kann nöthigenfalls Kautions leisten, wünscht in einem guten Hause als Inspektor Stelle. Adr. in der Exp. 40638

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Propeller. Ersuche jene Dame, die ich Montag auf dem Propeller auf dieses Blatt aufmerksam machte, so auch auf der Dampfseilrampe und Festung begleitet, ob nähere Bekanntschaft möglich ist. Bitte Antwort unter „Wurm 633“ an die Exp. d. Bl. 40639

Junger Mann, gelernter Gärtner, deutsch u. böhmisch, ledig, mit guten Zeugnissen, sucht Posten als Gärtner oder Bedienter. Anträge unter „Gärtner 120“ an die Exp. d. Bl. 40649

Junger Leder-tommit, deutsch, ungarisch sprechend, wird acceptirt. Adr. in der Exp. 40652

Ugyes segéd női divat-készítő szakmából, ki paraszttovókkel bánta tud, tótul beszél, azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 40643

Kaufe Wirthschafts-haus, guter Posten. Preis 3000-5000 fl. Direkte Anträge unter „G. 77.“ an die Exped. 40677

Trafit in lebhafter Caffee zu billigen Preisen ist sofort zu übernehmen. Adr. in der Exp. 40676

Ein neues englisches Rad ist aus freier Hand zu verkaufen. Weiß, Königs-gasse Nr. 18. 40660

Deutsche Damen und Kinder-gärtnerinnen, französische Sonne, 150 fl. Jahresgehalt und Reisepensum von Frankreich, mit 2-jährigem Kontrakt, wünschener Stellung durch die Agentur Grétsy Agoston, Budapest, Elisabethring 16. 40663

Milchgeschäft, welches nachweisbar täglich 200 Liter Milch konsum hat sichere Existenz jeder größeren Familie bietet, leicht zu führen ist, wird fruchtbringender verkauft. Näheres bei Robicsek & Mellisch, Kertész-utca 30. 40670

Wohnungs-Gesuch. Junger Mann sucht bei gut situirter gebildeter Familie ein oder zwei Cassenzimmer in der Nähe der Andrássy-straße. Gest. Offerte mit Preisangabe erbeten unter „W. C. 1“ an die Exped. 40669

Pályázat. A közzegeti (Vas m.) izr. kiközsegetnél a közzeget nagy ünnepekre a muszai és kol-nidre elölmádkozására egy kántor alkalmaztatik. Díjazás 120 fr. o. é.; az alkalmazott kántor azonban köteles az utköltséget s ellátást magából fedezni. Az ezen állást elnyerni öhajók sziveskedjenek folyamodványokat képes-égyükről szóló igazolványokkal felszerelve augusztus hó 15-ik az előjárásához beküldeni. Közzeget, 1898. július 25-én. Popper Ignaz, hitk. elnök. 16552

Kaffeehaus, elegant eingerichtet, ist wegen anderen Unternehmung dringend billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40681

Gutes Milch-geschäft, verbunden mit Cetera, sichere Existenz, ist um 350 fl. per 1. August zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40674

Ugyes segéd férfi és női divat szakmából azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 40619

Tejesarnok. Egy kisebb tejesarnok, jóforgalmu helyen, 280 forint házbér. az üzlet 150 forint, belegség miatt eladó. 40636

Kávémérés, kitünő üzlet, tejlovasztás naponta kávéban 60 liter, elegánsan berendezve, billardasztallal, azonnal eladó. 40636

Vendéglő, több kisebb és nagyobb jó forgalmu vendéglők, ugy-szintén kitünő kávéházak általam legolcsóbban kaphatók. Schwartz Géza, Eiz ébet-körút 17, föld-szint 1. 40636

Musiker aller Instrumente finden unter guten Bedingungen bei Militär-Kapellen Aufnahme. Kameralisch werden gesucht: Solo-Flügelhornist, Euphonist, Bass-Flügelhornist, 1. Trompeter, Prim-geiger, Solo-Kornist, Solo-Oboist, Solo-Cellist, Solo-Flötist, Solo-Klarinetist, Erster Kontrabassist, Solo-Geiger, ein, guter Schlagwerker, Violist, Violoncellist, Waldhornist etc. Gesuche sind zu richten an das Bureau für militärische Angelegenheiten, Budapest, VII, Kerespesi-ut 6. sz. 40675

Alter Posten. Damenkleider u. Kurzwaaren-geschäft Familienverhältnisse halber billigt zu verkaufen. Gest. Anträge unter „Alter Posten 667“ an die Exp. 40667

Gesucht ein Deconomie Adjunkt zu sofortigem Antritt, so auch ein Müller. Krakauer, Budapest, V., Béla-utca 4. 40672

Praktikant wird für ein hiesiges Bureau mit Anfangsgehalt acceptirt. Höhere deutsche Schrift bedingt. Deutsche Schrift unter „A. 3.“ an die Exp. 40642

Verschiedene Möbel sofort zu verkaufen wegen Ueberfüllung Csömör-straße Nr. 27, Parterre 2, links. 40682

Zischler-Möbel und Tapezierer-Fabrikniederlage. Beides in größter Auswahl, zu billigen Preisen und in jeder Ausführung. Schlan-gen-gasse 3. 40683

Schlosser- und Fahrradwerkstätte, sichere Existenz, gut gehend, ist sammt Kundencreis fruchtbringender billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 40650

Kaufe Haus in Ofen, solid und nett. Preis circa 8000 fl. Anträge unter „XIII. A. S.“ an die Exp. 40678

Ein altes, kleines Gasthaus sammt Einrichtung ist wegen anderer Unternehmung sofort zu übergeben um 200 Gulden. Zins 250 fl. Fertó-utca Nr. 18, 10. Bez., Budapest. 40644

Caesar 6. A messzességből üdvözlet. Egyik perczben imádlak, később eszembe jut valami és meg vagyok gyilkolva. Ne feledd el egy könnyelmű elhatározás és örökre elvesztettél. Isten engem úgy segélyen. Imádó, rajongó és talán vasárnap már elvesztett fiad. 40685

Pályázat. Az érsekújvári kongr. izr. hitközség f. é. szept. 1-én megnyitandó 4 osztályu felekezeti polgári léányiskolát szándékozik szervezni, és pedig olyképpen, hogy egy zsidó vallásu polgári iskolára képesített tanár vagy tanárnő ezt életbe lépesse. Az első évre a hitközség részéről 500 frt (öt száz) szubvenzió biztosított. Helybéli tanulók száma 45-50, a havi tandíj 3-5 frt. Az ezen iskolát szervezni akaró oktatók vagy tanárnők felkérésnek oklevelükkel, eddigi működési bizonyítványokkal f. l. szorult körvényüket alulírotthoz f. é. augusztus 10-ig b. k. küldeni vagy személyesen bemutatni. Kellő felvilágosítást ad Décsi József igazgató-tanító. Érsekújvár, 1898. július hó 25-én. Drechsler Alajos, iskolaszéki elnök. 16960

Langes Leben wird gewährt Dem, der seine Eltern ehrt. Verleihe

Phyziognomie mittels meiner penfalsch genauen Uebersetzungsmethode auf 40-50 Jahre im Vorhinein ausgefertigt, mit Namen und Daten aufschönste ausgestattet (auch ungarische), von fl. 1.- bis fl. 250, bei nachheriger Ein-sendung des Betrages in kürzester Rollenverpackung portofrei. D. Grünwald in Baranya-Felső-Mindszent. 40648

Meine Antwort ergehen am 19. gez. 2. p. Ich erwarie mit Sehnfucht Dein Versprechen, daß und wann Du kommst, reise am 18. August von hier fort und komm am 1.-8. September oder früher in Wien sein. Schreibe also recht oft und sei herzlich begrüßt von Louis. 40648

Verkauf seiner Reste. Prag-Smichauer Buttkreiste 17 fr., waldichte Satin-Boil 12 fr., Atlas-Satinreste 18 fr., Pique-Chicago-Reste 14 fr., waldichte Kopftücher 12 fr., Leinwandreste 8 fr., Rouleau-Satinreste 8 fr., Chiffonreste 10 fr., Anginreste 10 fr., Lodenstoffreste, doppelbreit 13 fr. und höher, Alles in jarten Dessins. Keine Leinenreste 27 fr., keine Chiffonreste 23 fr. Zu haben nur Mittwoch bis am Abend Königs-gasse Nr. 8, im Hofe, Magazin 32. 40653

Junger Kommiss der Kurz- und Modewaaren-branche, welcher schon hier servierte, wird acceptirt, so auch ein Lehrling aus solidem Hause. Adresse in der Exp. 40656

Portier, verheiratet, kinderlos, wird für eine erste Fabrik-Aktienge-ellschaft gegen fixes Gehalt, freie Wohnung, Beleuchtung und Heizung aufgenommen. Vorzugt werden ausgediente Polizisten oder Gendarmen. Offerte sind unter „Duernnd 1000“ an die Exp. zu richten. 40654

Kein Schwindel. Elegante Säulen-Schlafzim-mer, hoher Teppichboden, Speisetisch, Sessel, Hänge-lampe, Kinderbett, wie auch einfache Möbel, Küchen-geräthigkeiten, sind billigt wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 40657

Möbel. Geföhntes Schlafzimmer, Kredenz, hoher Lederdivan, Tisch, Sessel, so auch andere Möbelfunde, billig zu verkaufen. Kazinezygasse 18, Thür 2. 40665

Haus in Pacht, 7. Bezirk, für industrielle Zwecke wird gesucht. Adr. in der Exp. 40662

Butor, faragot hálószoza, ebédlő, diván, olcsón eladó. Bezeredy-utca 6, ajtó 1. 40661

Angol tanfolyam nyílik meg szeptember elején felette előnyös feltételek mellett. A tandíj havi 12 óráért három frt, kezeséggel, hogy a tanuló a nyelvet hat hónap alatt elsajátítja. Legfeljebb tíz tanuló vehet részt. Leveleket „English 615“ cím alatt a kiadó hivatalba. 40645

Möbel. Geföhntes Schlafzimmer, Teppichboden, Salongarnitur, Schreibtisch, Tisch, Sessel, billig zu verkaufen. Eötvös-gasse 17, 2. St., Th. 12. 40664

Gewölblokal per sofort zu vergeben. Csömör-straße 10. 40651

Zu verkaufen Parterre-Haus mit Garten, sehr preiswürdig. Adr. in der Exp. 40622

Lagerfässer, schön und stark, 20 bis 25 Hektoliter Fassinhalt, sind zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 40591

Eine isr. Erzieherin die bis zur 2. Bürgerklasse Unterricht in Deutschen, Ungarischen, Hebräischen und Handarbeit ertheilen kann, sucht ihre Stelle zu ändern. Adresse: „104“ Benedik, letzte Post Mutne, Arvaer Kom. 16949

Heirathsvermittler, welche in besseren Kreisen verkehren, werden ersucht, ihre Adressen unter „Vermittler 612“ an die Exp. d. Blattes abzugeben. 40612

Ein Fräulein aus gutem Hause wünscht als Wirthschafterin zu einem alleinstehenden Herrn auf einer Pusta unterzukommen. Adr. in der Exp. 40611

Hausmeisterstelle sucht ein solches Ehepaar mit guten Zeugnissen und Referenzen. Versteht alle Hausarbeiten, kann die Stelle zu jeder Stunde antreten. Adr. in der Exp. 40613

2 feine Teppichböden sind zu nennend billigen Preise sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Tapezierer, Arany János-gasse 34. 40616

Egy ügyes kereskedő 4-600 korona óvadékkal bármily bizalmi állást elfogad. Válasz „Ugyes kereskedő 615“ cím alatt a kiadóba. 40615

Lokal für Spezereigeschäft, Arbeiter-gegend, ist sofort vom Haus-herrn zu haben. Adr. in der Exp. 40640

Ein Haus, 1 Zimmer, 1 Küche, Speis, kleiner Stall, Brunnen, Keller, 300 q Klafter Grund mit Obstbäumen, unweit der Wiener Straße, ist mit 600 fl. Raften um 1600 fl. sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40626

Zum Verkauf suche ich ein Stöckiges Haus im 6. oder 7. Bezirk, solid gebaut. Investitions-Kapital 40 Wille. Offerte nur von Eigenthümern unter „Recl 624“ an die Exp. 40624

Hausgrund-Verkauf in Nagy-Maros auf der Franz Jozsef-straße, Flächenraum circa 2000 Quadrat-Klafter, sehr geeignet für Sommerwohnungen. Näheres beim Eigenthümer Franz Geisinger, Hauptplatz 307. 40614

Gesucht wird eine ungarische oder deutsche dipl. Lehrerin (Str.) zu zwei Mädchen (12 und 15 Jahre) als Erzieherin. Gefordert wird Unterricht in der 3. u. 4. Bürgerklasse mit Verpflichtung, mit denselben die öffentliche Prüfung abzulegen. Ferner wird gefordert, daß die Erzieherin perfekt deutsch, französisch nach systematischer Art in Wort und Schrift gut unterrichten soll, auch muß die Betreffende vorzüglich Klavier spielen und unterrichten können. Der Antritt beginnt vom 15. August l. J. und dauert bis am 1. Juli l. J. Gehalt 400 fl., ganze Verpflegung und 20 fl. für Reisekosten. Reflektirende haben Diplom, Zeugnis-Kopien, Photographie und eigenhändig geschriebene Dienste zu richten an Strul Samuel, Gyó-Holló, u. p. Tölgyes, Csik megye. 16948

Azonnal bérbé kerestetik egy kisebb-szerű gyárhelyiség lakással és istállal a József-vagy Ferencvárosban. Czim a kiadóhivatalban. 40628

Téglagyártás. Tábori kemencezo vagy kisebb gözteglagyár (körkemencezo) létesítése és vezetése ezéjára tölke-vagy óvadékképes vállalkozó kerestetik a főváros közelében. Ajánlatok „Téglagyártás 629“ címén a kiadóba küldendők. 40629

Norddeutsche, geprüfte Erzieherin, Isr., perfekt in Französisch und Italienisch, sehr tüchtig in Musik u. Englisch, mit vor-züglichen Zeugnissen, sucht gutes Engagement. Gest. Offerte an Rosa Schlesinger, Breslau, Kaiser Wilhelm-straße 8. 40647

Konkurs. Für Fridman wird per 1. September zu 16 Kindern ein tüchtiger isr. diplomirter re-ligiöser Lehrer gesucht. Ge-wünscht wird, daß derselbe außer 75 fl. mit den Kindern Mittelschulklassen absolvoire. Jahresgehalt fl. 600, freie Wohnung und Holz. Die Konzeption muß sich der Lehrer selbst erwirken. Mit Zeugniskopien versehene Of-ferte sind an Ignaz Fried-mann in Fridman, Szepes-megye, zu richten. Fridman den 24. Juli 1898. 16954

Galanterie-, Kurz- und Kurzwaaren-Reliender, der in Ungarn u. Siebenbürgen gut eingeführt ist, wünscht einen ähnlichen Posten anzutreten. Zuschriften unter „Energie 658“ an die Exp. 40658

Une parisienne distinguée cherche des le-gons chez elle ou en ville pour conversation ou grammaire de 4 à 8 heures du soir. Ecrire sous „Louise 25“ à l'expéd. 40668

Butor. Egy becsértelt 3 ajtós ba-rok-kredenz és állár-szekrény, asztal, valódi börszékek, teljes barok-hálóberendezés matra-czokkal, szalanganitura, inga óra, írósasztal, konzol nagy tükörrrel, családi Singer varrógép igen ju-tányosan eladó

Landau Ignaz, butoraktárában, Budapest Károly-körút 22, I. em., ajtó 2. (Röser-bazár). 16956

Ein Kurzwaaren-geschäft sammt Lokal ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 40666

Ein Praktikant wird von einer größeren Ma-schinenfabrik gesucht. Jene, welche bereits in einer Fa-brik thätig waren und abso-lvire Genebeschüler, werden bevorzugt und mögen ihr Of-ferte nebst Gehaltsanprüchen an H. W. Postinger in Szent-Lörincz nyaraló ab-geben. 16955

Ein junger fleißiger Kommiss der Spezereibranche, mit schö-nen Handschrift, der im Kom-ptoir verwendet werden kann, wird prompt acceptirt. Sam-muel Grusbat, Siptó-Rosen-berg. 16953

Zufassant für Mateingeschäfte wird auf-genommen. Offerte unter „Zufassant 671“ an die Exp. 40671

Liliom, kimondhatlanul epedek. -- Alólvaló alapra an rágalom mely felett a legmélyebb hallgatással szükséges. Milliö csök. 40673

Intell. vermög. Herr in den mittl. Jahren sucht behufs Ehe hübsche geb. Dame nicht über 30 Jahre kennen zu lernen. Vermögen nicht bedingt, dagegen eigene Einrichtung erwünscht. Witwe nicht ausgeschlossen. Offerte unter „A. S. 108.“ an die Exped. 40680

Rechtl. ungar. Staatssekreth. 1. Post 79684 98. C. VI (Abholung des Gepäcks von der Wohnung der Reisenden zum Bahnhof und Aufgabe desselben durch das Fahr-tarten-Stadtbureau in Buda-pest.) Laut Verständigung der Direktion der ungarischen Staatssekrethbahnen übernimmt das Fahrarten-Stadtbureau in Budapest (Hotel Hungaria) zur größeren Bequemlichkeit des reisenden Publikums auf mündlich oder telephonisch angemeldeten Wunsch, das zu befördernde Reisegepäck schon in der Wohnung der betreffenden Reisenden, und besorgt die Expedition und Aufgabe desselben gegen Entrichtung nachfolgender Ge-bühren zu dem gewünschten Zuge auf den betreffenden Budapest-Bahnhof. Die Gebühr beträgt für eine Ge-päcksendung bis zu 25 Kg. 38 fr., für jede weitere 10 Kg. 3 fr., der Gepäckschon, sowie die notwendige Fahrkarte werden in dem genannten Stadtbureau ausgefolgt. Budapest, am 27. Juni 1898.

Zufassant für Mateingeschäfte wird aufgenommen. Offerte unter „Zufassant 671“ an die Exp. 40671

Liliom, kimondhatlanul epedek. -- Alólvaló alapra an rágalom mely felett a legmélyebb hallgatással szükséges. Milliö csök. 40673

Intell. vermög. Herr in den mittl. Jahren sucht behufs Ehe hübsche geb. Dame nicht über 30 Jahre kennen zu lernen. Vermögen nicht bedingt, dagegen eigene Einrichtung erwünscht. Witwe nicht ausgeschlossen. Offerte unter „A. S. 108.“ an die Exped. 40680

Rechtl. ungar. Staatssekreth. 1. Post 79684 98. C. VI (Abholung des Gepäcks von der Wohnung der Reisenden zum Bahnhof und Aufgabe desselben durch das Fahr-tarten-Stadtbureau in Buda-pest.) Laut Verständigung der Direktion der ungarischen Staatssekrethbahnen übernimmt das Fahrarten-Stadtbureau in Budapest (Hotel Hungaria) zur größeren Bequemlichkeit des reisenden Publikums auf mündlich oder telephonisch angemeldeten Wunsch, das zu befördernde Reisegepäck schon in der Wohnung der betreffenden Reisenden, und besorgt die Expedition und Aufgabe desselben gegen Entrichtung nachfolgender Ge-bühren zu dem gewünschten Zuge auf den betreffenden Budapest-Bahnhof. Die Gebühr beträgt für eine Ge-päcksendung bis zu 25 Kg. 38 fr., für jede weitere 10 Kg. 3 fr., der Gepäckschon, sowie die notwendige Fahrkarte werden in dem genannten Stadtbureau ausgefolgt. Budapest, am 27. Juni 1898.

Zufassant für Mateingeschäfte wird aufgenommen. Offerte unter „Zufassant 671“ an die Exp. 40671

Liliom, kimondhatlanul epedek. -- Alólvaló alapra an rágalom mely felett a legmélyebb hallgatással szükséges. Milliö csök. 40673

